

KATEDRA GERMANISTIKY

Filozofická fakulta

Univerzita Palackého v Olomouci

Martin Šulan

LEXIKALISCHE ANALYSE BEI DER ÜBERSETZUNG VON  
FACHLITERATUR ZUM THEMA APHASIE

Am Beispiel des Fachtextes *Aphasie – Schädigung der Sprachfunktionen*

Vedoucí práce:

Prof. PhDr. Libuše Spáčilová, Dr.

Olomouc 2021

Prohlašuji, že jsem diplomovou práci vypracoval samostatně a uvedl v ní  
předepsaným způsobem všechny použité prameny a literaturu.

V Olomouci dne 04. 05. 2021

.....

## **Poděkování**

Chtěl bych poděkovat prof. PhDr. Libuši Spáčilové, Dr., za její vytrvalé a odborné vedení při zpracování této bakalářské práce, za všechny skvělé rady, nápady a pomoci a za všechn její čas a úsilí, které mi poskytla při konzultacích.

# INHALTSVERZEICHNIS

EINFÜHRUNG.....	6
THEORETISCHER TEIL .....	9
1. ZUM THEMA ÜBERSETZEN .....	9
1.1. Die Begriffe Übersetzung/ Übersetzen .....	9
1.2. Was bedeutet 'Übersetzen'?.....	11
1.3. Einführung in die Übersetzungswissenschaft .....	13
1.4. Übersetzungsprozess und Phasen des Übersetzens.....	17
1.5. Texttypologie im Übersetzungsprozess .....	20
2. FACHSPRACHE UND FACHÜBERSETZEN .....	24
2.1. Definition des Begriffs Fachsprache.....	24
2.2. Funktionale Eigenschaften von Fachsprachen nach Roelcke .....	27
2.3. Gliederung und Typologie von Fachsprachen .....	28
2.3.1. Horizontale Gliederung.....	29
2.3.2. Vertikale Gliederung.....	29
2.3.3. Fachtextsorten .....	31
2.4. Charakteristika der Fachwörter und des Fachwortschatzes .....	33
2.5. Wortbildungsmorphologie als eine fachsprachliche Besonderheit .....	35
2.5.1. Die Komposition.....	36
2.5.2. Die Derivation.....	37
2.5.3. Die Konversion .....	38
2.5.4. Die Kurzwortbildung .....	38
2.6. Der Fachübersetzungsprozess .....	39
2.7. Begriffsbestimmung Äquivalenz .....	40
2.8. Die Probleme der fachlexikalischen Äquivalenz beim Fachübersetzen .....	43
2.9. Hilfsmittel beim Fachübersetzen .....	44
3. FACHSPRACHE DER MEDIZIN .....	46
3.1. Historische Entwicklung der medizinischen Fachsprache .....	46
3.2. Medizinische Terminologie .....	47

3.3. Zum Thema Aphasie.....	50
PRAKTISCHER TEIL.....	53
4. ANALYSE DES FACHWORTSCHATZES IM BEREICH DER APHASIE .....	54
4.1. Analyse der Substantiva.....	54
4.1.1. Analyse der Komposita.....	54
4.1.2. Analyse der Derivate.....	64
4.1.3. Analyse der Konversionen.....	67
4.2. Analyse der Verben.....	69
4.2.1. Analyse der Derivate.....	70
4.3. Analyse der Adjektive.....	72
4.3.1. Analyse der Komposita.....	73
4.3.2. Analyse der Derivate.....	74
4.3.3. Analyse der Konversion.....	78
4.4. Äquivalente der ausgewählten Fachtermini im Tschechischen und im Slowakischen .....	79
5. KOMMENTIERTE ÜBERSETZUNG DES AUSGEWÄHLTEN KAPITELS INS TSCHECHISCHE.....	83
6. DEUTSCH-TSCHECHISCHES TERMINOLOGISCHES WÖRTERBUCH AUS DEM BEREICH DER APHASIE.....	108
FAZIT .....	112
RESÜMEE.....	115
LITERATURVERZEICHNIS .....	118
ANHANG .....	
ANOTACE .....	
SUMMARY.....	

## EINFÜHRUNG

Einer der wichtigsten Fachbereiche, der die Menschheit schon seit Jahrhunderten vor unserer Zeitrechnung beeinflusst und zu einem untrennbaren Bestandteil des Lebens wurde, ist die Medizin. Ihre Sprache gehört zu den meistentwickelten Fachsprachen und ihre Fachtermini „umgeben“ uns überall und ständig. Die Vielfalt von medizinischen Bereichen, Forschungsgegenständen und Kenntnissen ist im 21. Jahrhundert riesig und in den verschiedenen Sprachen verfasst. Daher ist das Übersetzen ein wichtiger Bestandteil bei der Vermittlung und Internationalisierung des medizinischen Wissens.

Die vorliegende Bachelorarbeit behandelt diese medizinische Sprache hinsichtlich der übersetzerischen Tätigkeit – wie das Übersetzen von Fachsprachen verläuft, welche Probleme dabei vorkommen und wie der Fachwortschatz für das Übersetzen wichtig ist. Die Grundlage ist, neben der Fachliteratur zum Übersetzen und zu den Fachsprachen, der deutsche medizinische Text über das Thema *Aphasie*. Das Ziel der Arbeit ist es, diesen Fachtext lexikalisch zu analysieren und ins Tschechische zu übersetzen, wobei die bearbeiteten Kenntnisse aus dem theoretischen Teil und aus der praktischen Analyse dazu verwendet werden. Der theoretische Teil fasst die wesentlichen Erkenntnisse sowohl zu dem wissenschaftlich erforschten Übersetzen als auch zu den Fachsprachen, die heutzutage zu den Hauptbereichen der übersetzerischen Arbeit gehören. Der praktische Teil wird dann ein Kern dieser Arbeit, denn die lexikalische Analyse des Ausgangstexts ist ein wichtiger Schritt, der das Übersetzen selbst erleichtern sollte. Die Lexik ist eigentlich die Basis der Texte und in jeder Sprache wird sie unterschiedlich gestaltet und gebildet. Sowohl der allgemeine Wortschatz als auch der Fachwortschatz verändert sich stets und wird der sich immer entwickelnden Zeit und Gesellschaft angepasst. Der Übersetzer sollte die Unterschiede und die Veränderungen in der Lexik erkennen und beim Übersetzen bewältigen und lösen. Die Herausforderung liegt in der Wortbildung, die in den Fachsprachen sowie in der Medizin am häufigsten benutzt wird und die im Deutschen sehr produktiv ist. Wenn man das Tschechische mit dem Deutschen vergleicht, sieht man tatsächlich große Unterschiede gerade in der Wortbildung. Beim Übersetzen der Fachtexte aus dem Deutschen ins Tschechische muss man

gerade mit einer Menge von deutschen Wortbildungen zu Rande kommen. Der Forschungsgegenstand dieser Arbeit ist dementsprechend nicht nur die Analyse der fachsprachlichen Lexik, sondern auch die Äquivalente, die beim Übersetzen zu finden und mit der Ausgangssprache zu vergleichen sind.

Der medizinische Fachwortschatz enthält daneben viele fremdsprachige Elemente und Wörter, deren Form in jeder Sprache ähnlich ist und umso leichter übersetzbar ist. Heutzutage gibt es mehrere Hilfsmittel, die bei der Auseinandersetzung mit den medizinischen Fachtermini sowie Wortbildungen deutlich helfen können, darunter gehören unter anderem verschiedene ein- und zweisprachige Wörterbücher sowie terminologische Wörterbücher. Ein solches deutsch-tschechisches Wörterbuch aus dem Bereich der Aphasie wird ebenso in dieser Arbeit erstellt.

Eine der Motivationen, dieses Thema zu bearbeiten, war ein Bedürfnis, die unaufhörlichen sprachlichen Entwicklungen, die sich besonders in der Lexik widerspiegeln, zu erforschen. Die Asymmetrie zwischen dem Tschechischem und dem Deutschen zeigt sich u. a. in dem Wortschatz und der Wortbildung, die als ein Mittel für der Entwicklung von Lexik dient. Für das Studium des Übersetzens ist die Auseinandersetzung damit sehr wichtig. Da die Fachsprachen und vor allem die medizinischen Texte zu den meistbedürftigen Angelegenheiten hinsichtlich des Übersetzens gehören, war auch die Wahl eines medizinischen Textes klar. Die Medizin entwickelt sich rasch und damit entstehen immer neue Begriffe, mit denen sich der Übersetzer auseinandersetzen sollte. Außerdem bietet das ausgewählte Thema Aphasie einen Überblick über die Sprache im Gehirn und über die psycholinguistischen Tatsachen, was im Studium der Fremdsprachen interessant ist.

Der Inhalt der Arbeit besteht aus folgenden sechs Kapiteln, die in den theoretischen Teil und den praktischen Teil geteilt werden. In dem ersten Kapitel wird der Begriff Übersetzen, bzw. Übersetzung erklärt und kurz die Übersetzungswissenschaft vorgestellt. Dieses Kapitel befasst sich daneben mit dem Übersetzungsprozess und der Texttypologie, die beim Übersetzen entscheidend ist. Für diesen Teil wird als Grundlage die Literatur von Werner Koller dienen, der sich mit dem Thema Übersetzen ausführlich befasst. Daran

knüpft das zweite Kapitel an, in dem die Begriffe Fachsprache und Fachwortschatz erklärt werden, weiter wird präsentiert, wie man die Fachsprachen teilt und was für sie typisch ist. Es werden auch die Besonderheiten der deutschen Wortbildung behandelt, die in den Fachsprachen figurieren – welche Wortbildungsarten im Fachbereich produktiv sind. Daneben wird auch das Thema Fachübersetzen näher spezifiziert, d. h. wie sieht der Prozess des Übersetzens von Fachtexten aus, welche Probleme vor allem in Hinsicht auf die Äquivalenz der Fachwörter vorkommen und welche Hilfsmittel der Übersetzer dabei verwenden kann. Als die wesentliche Grundlage dazu wird die Literatur zu der Fachsprachenforschung von Thorsten Roelcke dienen. Im dritten Kapitel werden dann konkreter die medizinische Fachsprache vorgestellt, vor allem in Hinsicht auf ihre historische Entwicklung, und ihre Terminologie, die durch lateinische und griechische Begriffe geprägt wird. Daneben wird der zu analysierende und zu übersetzende Bereich der Aphasie kurz erklärt, also was eigentlich der Begriff Aphasie bedeutet. Diese drei theoretischen Kapitel werden für den nächsten Teil dieser Bachelorarbeit verwendet, also für den praktischen Teil. Als die Grundlage für diesen Teil dient das Buch *Klinik und Rehabilitation der Aphasie* von Walter Huber, Klaus Poeck und Luise Springer. Aus diesem Buch wurde zur Analyse das Kapitel 3 – *Aphasie – Schädigung der Sprachfunktionen* ausgewählt. Im vierten Kapitel der vorliegenden Arbeit wird also die Lexik des ausgewählten Kapitels analysiert. Die Analyse beruht auf den drei meistverbreiteten Wortarten und deren Wortbildungsmöglichkeiten, also der Komposition, Derivation und Konversion bei Substantiva (z. B. *Komposita mit oder ohne ein Fugenelement*), der Derivation bei Verben (z. B. *Präfixe und Suffixe der verbalen Ableitung*) und der Komposition, Derivation und Konversion der Adjektiva (z. B. *das adjektivische Suffix -isch*). Daneben werden auch die Äquivalente der ausgewählten zusammengesetzten Fachtermini behandelt. Das fünfte Kapitel stellt dann die kommentierte Übersetzung des ausgewählten Textes ins Tschechische dar, und zuletzt im sechsten Kapitel wird ein deutsch-tschechisches Wörterbuch erstellt.



## **THEORETISCHER TEIL**

### **1. ZUM THEMA ÜBERSETZEN**

Verschiedenheit und Vielfalt von Sprachen, die praktisch seit Anfang menschlicher Zivilisation existieren und die in der heutigen Welt sehr verbreitet sind, haben im Gefolge nicht nur das Bedürfnis, andere Sprachen zu lernen und zu beherrschen, sondern auch das Bedürfnis, fremdsprachige Texte zu übersetzen und sich besser mit Ausländern zu verständigen. Dazu sollte man entweder andere Sprachen beherrschen, oder die Dienste eines Übersetzers oder eines Dolmetschers benutzen.

Das Übersetzen und Dolmetschen sind „uralte Tätigkeiten der Menschheit“, denn die Anfänge des Übersetzens werden mit der Erfindung der Schrift verbunden und die Erwähnung vom Dolmetschen findet man auch im Alten Testament. Im Laufe der Geschichte wurden diese Tätigkeiten zu den hochspezialisierten Gebieten und vor allem im 20. Jahrhundert erlebten sie einen großen Aufschwung besonders im Bereich der Wissenschaft (vgl. Snell-Hornby et al., 1998:39-43)

In den folgenden Kapiteln werden die Termini Übersetzung und Übersetzen und damit gebundene Fragen näher spezifiziert.

#### **1.1. Die Begriffe Übersetzung/ Übersetzen**

Am Anfang muss noch erwähnt werden, dass die Termini Übersetzung und Übersetzen (gemeinsam mit dem Terminus Dolmetschen) dem Fachausdruck *Translation* unterstehen. Translation ist also der Oberbegriff für beide Tätigkeiten Übersetzen und Dolmetschen (vgl. Snell-Hornby, 1998:39). Die Unterscheidung der Begriffe Übersetzen und Dolmetschen liegt dann vor allem darin, dass das Übersetzen eine „schriftliche Übertragung“ bezeichnet und das Dolmetschen in der Regel für eine „mündliche Übertragung“ steht (Stolze, 2008:15).

Man würde wahrscheinlich sagen, dass die Begriffe Übersetzung und Übersetzen synonym sind, aber ist das wirklich so? In dem Duden-Wörterbuch findet man unter dem Begriff Übersetzung folgende Bedeutungen: „das

Übersetzen“ und „übersetzter Text“<sup>1</sup>. Das Übersetzen wird noch weiter definiert als „(schriftlich oder mündlich) in einer anderen Sprache [wortgetreu] wiedergeben“<sup>2</sup>. Davon ausgehend könnte man Übersetzung als einen Oberbegriff sowohl für die Tätigkeit als auch für das Produkt dieser Tätigkeit bezeichnen. Der Begriff Übersetzen bezieht sich im Gegenteil nur auf die Tätigkeit eines Übersetzers. Man könnte dann sagen, dass die Begriffe nicht vertauschbar sind, auch wenn der Begriff Übersetzung für beide Bedeutungen verwendet werden kann.<sup>3</sup>

Zum Vergleich findet man in einem anderen Wörterbuch, und zwar im Lexikon der Sprachwissenschaft (2002:717), dagegen nur den Begriff Übersetzung, der ähnlich wie im Duden-Wörterbuch als „Vorgang und Ergebnis der Übertragung eines Textes aus einer Ausgangssprache in eine Zielsprache“ definiert wird.<sup>4</sup> Das bedeutet, dass der Begriff Übersetzung wirklich auch für die Bezeichnung zum Übersetzen sein darf.

In Werner Kollers *Einführung in die Übersetzungswissenschaft* (2004) findet man die beiden Termini Übersetzung und Übersetzen, wobei die Übersetzung in beiden Bedeutungen verwendet wird. Es gibt auch die Stellen, in denen der Begriff Übersetzung nur auf das Endprodukt der übersetzerischen Tätigkeit angewendet wird und das Übersetzen als Bezeichnung des Vorgangs, der zu gleichem Endprodukt führt, benutzt wird. Das kommt besonders genau dann vor, wenn Koller über den Vorgang und das Produkt gleichzeitig schreibt und sie zu unterscheiden braucht, wie z.B. „Die Übersetzungswissenschaft ist die Wissenschaft vom Übersetzen und von den Übersetzungen“ (2004:12).

Der Terminus Übersetzung wird also allgemein benutzt, um sowohl den Vorgang als auch das Produkt zu bezeichnen. Dagegen der Begriff Übersetzen

---

<sup>1</sup> „Übersetzung“ auf Duden online. URL: <https://www.duden.de/node/187588/revision/187624> (Abrufdatum 11. 02. 2021).

<sup>2</sup> „Übersetzen“ auf Duden online. URL: <https://www.duden.de/node/188171/revision/188207> (Abrufdatum 11. 02. 2021).

<sup>3</sup> Im Duden-Wörterbuch findet man auch andere Bedeutungen der Begriffe Übersetzung und Übersetzen, die aber für diese Arbeit unwesentlich sind. Deswegen wurden sie nicht erwähnt.

<sup>4</sup> In dem Lexikon der Sprachwissenschaft werden auch andere Bedeutungen des Wortes Übersetzung angeführt, wie zum Beispiel: „schriftliche Übertragung im Unterschied zum mündlichen Dolmetschen“ oder „im Fremdsprachenunterricht ist Übersetzung sowohl eine Übungs- und Prüfungsform als auch eine Ziel-Fertigkeit [...]“ (siehe Bußmann, 2002:717-718).

kann nur als die Bezeichnung für die übersetzerische Tätigkeit verwendet werden. Auch eine morphologische Analyse bestätigt diese Behauptung: das Übersetzen und die Übersetzung sind eigentlich Verbalsubstantive<sup>5</sup>, die sich aus morphologischer Sicht unterscheiden. Das Wort Übersetzen hat die Basis eines Verbes im Infinitiv, d. h. das Übersetzen drückt das „Geschehen als Kontinuum“ aus. Das Wort Übersetzung hat die Basis des Verbstammes, an das das Suffix *-ung* angehängt wurde und drückt also das „Geschehen als Kontinuum“ sowie das „Geschehen als Resultat“ aus (vgl. Duden, 2009:726-727).

In dieser Arbeit wird für eine bessere Orientierung der Begriff Übersetzung als Bezeichnung für Resultat und Produkt verwendet und das Übersetzen als Bezeichnung für Tätigkeit.

## **1.2. Was bedeutet ‘Übersetzen’?**

Man würde wahrscheinlich sagen, dass die Definition dieser Tätigkeit fast einfach und eindeutig ist, aber das ist nicht ganz so, denn es gibt viele Definitionen, was auch Koller (2004:18) bestätigt, wenn er behauptet, dass es unterschiedliche Ansätze gibt, die sich „in der Vielfalt von Definitionen, die ganz unterschiedliche Aspekte des Übersetzens thematisieren“, zeigen.

In Kapitel 2.1. wird die Definition aus dem Lexikon der Sprachwissenschaft (2002:717) angeführt, die das Übersetzen als die „Übertragung eines Textes aus einer Ausgangssprache in eine Zielsprache“ definiert. Diese Definition ist zwar richtig, aber sehr vereinfacht, denn noch andere Aspekte des Übersetzens müssen in Betracht gezogen werden. Die anderen Aspekte demonstriert Koller (2004:16) in seiner Definition der Übersetzung:

„Eine Übersetzung ist das Resultat einer sprachlich-textuellen Operation, die von einem AS-Text zu einem ZS-Text führt, wobei zwischen ZS-Text und AS-Text eine Übersetzungs- (oder Äquivalenz-)Relation hergestellt wird.“

---

<sup>5</sup> Verbalsubstantive sind „Geschehens- und Zustandsbezeichnungen. Sie bezeichnen ein Geschehen in seinem Verlauf als vollzogen, als Einzelakt oder als auch Resultat“ (Motsch, 2004:329, zit. nach Duden, 2009:726).

Daraus ergibt sich, dass beim Übersetzen ein Verhältnis zwischen beiden Texten entstehen muss, vor allem eine Äquivalenz<sup>6</sup>. Das Übersetzen bedeutet nicht nur die Übertragung eines Textes in einen anderen Text, sondern auch die Auseinandersetzung mit vielen Bedingungen und Faktoren<sup>7</sup>, mit denen sich einzelne Übersetzungstheorien beschäftigen (vgl. Koller, 2004:16-17).

Auch Leonid Stepanovic Barchudarov schreibt über eine Vielfalt von Definitionen des Übersetzens und vor allem von Modellen, die diesen vielseitigen Prozess widerspiegeln. Er ergänzt dazu, dass es unmöglich ist, ein „Universalmodell“ zu konstruieren. Der Prozess des Übersetzens kann zum Beispiel aus einer psycholinguistischen oder linguistischen Seite betrachtet werden, also die unterschiedlichen Modelle befassen sich mit unterschiedlichen Aspekten des Übersetzens (vgl. Barchudarov, 1979:7-10).

Einen semantisch-semiotischen Aspekt berücksichtigt folgende Definition von Barchudarov: „Die Übersetzung<sup>8</sup> ist der Prozess der Umwandlung eines Redeprodukts in einer Sprache in ein Redeprodukt in einer anderen Sprache unter Wahrung des unveränderten Inhalts, d. h. der Bedeutung“ (Barchudarov, 1979:13). Der semantisch-semiotische Aspekt beim Übersetzen ist in diesem Fall die Einhaltung des Inhalts, der in die Übersetzung umgesetzt werden soll.

Barchudarows Definition, die den semantisch-semiotischen Aspekt beim Übersetzen betrachtet, sieht dann anders als Kollers Definition aus, die den sprachlich-textuellen Aspekt in Betracht zieht.

Beide Definitionen des Übersetzens beschreiben den Vorgang der schriftlichen Umwandlung der Texte aus einer Sprache in eine andere Sprache. Der Begriff Übersetzen hat aber auch andere Verwendungsweisen, z. B. eine mathematische Formel übersetzt man in allgemeinsprachliche Ausdrücke, das Gedachte in Sprache wird übersetzt, die einzelnen historischen Sprachstufen derselben Sprache (Althochdeutsch und Neuhochdeutsch) werden übersetzt usw. Das

---

<sup>6</sup> Siehe Kapitel 2.7.

<sup>7</sup> Die Faktoren beim Übersetzen sind u. a. zum Beispiel: sprachliche Normen in der Zielsprache, oder strukturelle Merkmale und Qualitäten des Textes (vgl. Koller, 2004:17).

<sup>8</sup> Barchudarov verwendet nur den Begriff Übersetzung als Bezeichnung eines Produkts sowie eines Prozesses.

Übersetzen kann auch als „textverarbeitende und textreproduzierende Tätigkeit“ bezeichnet werden, d. h. dieser Definition zufolge kann der Übersetzer kommentieren, zitieren, begründen, kondensieren und andere Arten der Textverarbeitung durchführen, die auch beim Übersetzen verwendet werden (vgl. Koller, 2004: 80-82).

Koller (2004:82-83) unterscheidet sogar drei Typen vom Übersetzen:

- a) „intersemiotisches“ Übersetzen – ein Text wird in eine andere Sprache in graphischer Form übersetzt;
- b) „intralinguales“ Übersetzen – ein Text in einem Textstil wird in einen anderen Text in anderem Textstil übersetzt;
- c) „interlinguales“ Übersetzen – ein Text in einer Sprache wird in einen Text in einer anderen Sprache übersetzt.

Diese Unterscheidung zeigt, dass man unter dem Wort Übersetzen nicht nur die Umsetzung zwischen zwei Sprachen verstehen kann, sondern es gibt auch andere Möglichkeiten der Verwendung dieses Begriffes. Besonders die Unterscheidung auf interlinguales und intralinguales Übersetzen zeigt, dass das Übersetzen nicht nur auf der Ebene zweier Fremdsprachen verlaufen kann, sondern auch innerhalb einer Sprache.

### **1.3. Einführung in die Übersetzungswissenschaft**

Die Übersetzungen und das Übersetzen sind keine neuen Angelegenheiten in der Geschichte der Menschheit, aber eine eigenständige Wissenschaft oder wissenschaftliche Disziplin, die sich mit der Übersetzung beschäftigt, ist dagegen ein ziemlich neues Phänomen. Zwar auch in der Vergangenheit entstanden viele Texte über übersetzerische Arbeit, aber erst im 20. Jahrhundert kam ein Bedürfnis, eine Wissenschaft zu entwickeln, die die übersetzerischen Geschichten und auch übersetzungsrelevante Fragen systematisch erarbeiten würde (vgl. Snell-Hornby, 1998:39).

Die Übersetzungswissenschaft ist also relativ eine neue Wissenschaftsdisziplin, die sich erst in der Mitte des 20. Jahrhunderts herausbildete. Was vor diesem Zeitpunkt war, wird als eine „vorwissenschaftliche Periode“ bezeichnet, in der nur wenige Werke zur Theorie verfasst wurden und

das Übersetzen nur als eine „praktische Tätigkeit“ betrachtet wurde. Besonders die Übersetzer trugen mit ihren Übersetzungen einen Beitrag zu der besseren Wahrnehmung der übersetzerischen Arbeit. Erst im Jahre 1950 begann eine neue Ära der Übersetzungswissenschaft als einer wissenschaftlichen Disziplin. Noch in den Anfängen wurde diese Disziplin zu einem „Teilbereich der Linguistik“ gezählt, später galt sie als ein „disziplinübergreifendes Feld“ der Übersetzungsforschung, in den 1980er herrschte eine Auffassung von einer „eigenständigen wissenschaftlichen Disziplin“ und in den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts bezeichnete Mary Snell-Hornby diese Feldtheorie als eine „Interdisziplin“. Auch in der Gegenwart gibt es keine Meinungseinigkeit, ob die Übersetzungswissenschaft als eigenständige Disziplin oder als Interdisziplin aufgefasst sein soll (vgl. Siever, 2015:2-8).

Was aber die Übersetzungswissenschaft ist und womit sie sich beschäftigt, charakterisiert am besten Werner Koller (2004:12): „Die Übersetzungswissenschaft ist die Wissenschaft vom Übersetzen und von den Übersetzungen“, das heißt, dass die Übersetzungswissenschaft nicht nur den ‘Prozess des Übersetzens’ untersucht, sondern auch ‘die Produkte des Übersetzungsprozesses’. Die Wissenschaft versucht diese Gegenstände mit „unterschiedlichem Erkenntnisinteresse und unter Anwendung der Methoden verschiedener Disziplinen unter den verschiedenen Aspekten zu beschreiben, zu analysieren und zu erklären“ (Koller, 2004:123).

Nach den Forschungsschwerpunkten gliedert Koller (2004:125-128) die Übersetzungswissenschaft in neun Hauptbereiche<sup>9</sup>:

a. Übersetzungstheorie

Die Übersetzungstheorie beschäftigt sich mit den Grundfragen des Übersetzungsprozesses und dessen Bedingungen und Faktoren.

---

<sup>9</sup> Diese Hauptbereiche sind als Aufzählung angegeben und ihre Kurzcharakteristik ist eine Paraphrase des Textes von Koller.

### b. Linguistisch-sprachenpaarbezogene Übersetzungswissenschaft

Die linguistisch-sprachenpaarbezogene Übersetzungswissenschaft beschäftigt sich mit den Äquivalenzbeziehungen (allgemein, wie auch bezogen auf bestimmte sprachliche Einheiten), mit dem Sprachvergleich von Übersetzungstexten auf der syntaktischen, semantischen und stilistischen Ebene, mit den speziellen Übersetzungsschwierigkeiten (z. B. Metaphern) und mit den Typen von Übersetzungsfällen auf Grund des Übersetzungsverfahrens im syntaktischen, lexikalischen und stilistischen Bereich.

### c. Textbezogene Übersetzungswissenschaft

Die textbezogene Übersetzungswissenschaft beschäftigt sich mit den text- und textgattungsbezogenen Äquivalenzbeziehungen, mit einer übersetzungsrelevanten Textanalyse und Texttypologie, sowie mit den textgattungsspezifischen Übersetzungsproblemen und -verfahren, mit den Sprach-, Stil- und Textmerkmalen in der Ausgangssprache und ihren Entsprechungen und Entsprechungsnormen in der Zielsprache auf der Ebene sprachlich-stilistischer Mikrostrukturen<sup>10</sup> und auf der Ebene textueller Makrostrukturen<sup>11</sup>. Sie beschäftigt sich weiter mit Sprach-, Stil- und Textnormen in verschiedenen Sprachen, mit den Rezeptionsbedingungen von Texten und Textgattungen in verschiedenen Sprachen, mit den sprachlich-stilistischen und ästhetischen Merkmalen einzelner Übersetzungen und mit den Übersetzungstheorien einzelner Textgattungen.

---

<sup>10</sup> „Mikrostrukturelle Perspektive“ beim Übersetzen bezieht sich auf die Satz- oder Satzteilenebene, also die lexikalisch-semantischen oder syntaktischen Probleme. (z. B. Wiedergabe der Metaphern, komplizierte Satzstrukturen, die Wiedergabe der Abtönungspartikeln, Sprachvarietäten, usw., vgl. Gerzymisch-Arbogast, 1994:22, 24).

<sup>11</sup> „Makrostrukturelle Perspektive“ beim Übersetzen bezieht sich auf die Ganzheit des Textes, z. B. Texttypbestimmung, Textverständnis, Kulturspezifik und Funktion der Übersetzung, Äquivalenzforderung usw. (vgl. Gerzymisch-Arbogast, 1994:22).

d. Übersetzungsprozessual orientierte Übersetzungswissenschaft

Die übersetzungsprozessual orientierte Übersetzungswissenschaft beschäftigt sich mit den mentalen Prozessen und Strategien<sup>12</sup> des Übersetzers beim Übersetzen.

e. Wissenschaftliche Übersetzungskritik

Die wissenschaftliche Übersetzungskritik bewertet und beurteilt die Übersetzungen und die Methodik und Kriterien werden aus den Bereichen a. – c. abgeleitet.

f. Angewandte Übersetzungswissenschaft

Die angewandte Übersetzungswissenschaft ist mit der Übersetzungspraxis verbunden, erarbeitet und verbessert die Hilfsmittel<sup>13</sup> für den Übersetzer und will eigentliche Übersetzungswörterbücher herstellen.

g. Theoriegeschichtliche Komponente der Übersetzungswissenschaft

Die Theoriegeschichte soll die Auseinandersetzungen mit dem Übersetzen in Bezug auf verschiedene historische Anschauungen<sup>14</sup> von Grundfragen des Übersetzens systematisch aufarbeiten.

h. Übersetzungs- und rezeptionsgeschichtliche Komponente der Übersetzungswissenschaft

Die Übersetzungs- und rezeptionsgeschichtliche Komponente beschäftigen sich mit der Geschichte des Übersetzens, dessen Bedeutung in einzelnen Epochen,

---

<sup>12</sup> Der Übersetzer wählt beim Übersetzungsprozess eine Strategie, die ein konkretes Übersetzungsproblem lösen kann. Es gibt viele Übersetzungsstrategien, je nach der Art des Problems, z. B. das Weglassen eines schwer zu übersetzenden Wortes oder Ergänzung, Konkretisierung usw.

<sup>13</sup> Der Übersetzer hat viele Hilfsmittel beim Übersetzen zur Verfügung, vor allem in dieser modernen Zeit. Neben den verschiedenen Wörterbüchern, Lexikonen, Grammatiken, Glossaren u. Ä. kann ein Übersetzer auch elektronische Quellen und Übersetzungsbibliografien benutzen.

<sup>14</sup> Im Laufe der Geschichte des Übersetzens tauchten verschiedene Ansichten und Theorien zum Übersetzen auf. In der „vorwissenschaftlichen Periode“ gab es beispielsweise Meinungen ob wortgemäß oder sinngemäß übersetzt werden soll (vgl. Siever, 2015:8); auch Luthers verdeutschende Übersetzung (d. h. sinngemäß übersetzen) ist ein Beispiel der historischen Anschauungen zum Übersetzen.



mit der Wirkungsgeschichte einzelner Werke, Textgattungen und Autoren in einzelnen Epochen und mit einzelnen Übersetzungsleistungen.

#### i. Didaktik des Übersetzens

Die Didaktik des Übersetzens entwickelt didaktische Konzeptionen für den Aufbau und Ausbau der Übersetzungskompetenz in den Übersetzerstudiengängen

Diese Gliederung der Übersetzungswissenschaft bestätigt, dass man sie als eine Interdisziplin bezeichnen kann. Jeder angegebene Bereich befasst sich mit verschiedenen Problemen, Fragen, Aspekten und Themen, die beim Übersetzen betrachtet werden können. Das bestätigt, wie diese Disziplin vielfältig ist und dass man das Übersetzen nicht nur aus einer Sicht beobachten kann.

Die verschiedenen Disziplinen, die in Kontakt mit der Übersetzungswissenschaft kommen und die Übersetzung unter verschiedenen Aspekten erfassen, bezeichnet man als „Übersetzungskunde“. Hier ist die linguistische Übersetzungstheorie der Kern und die anderen Gruppen der Übersetzungsforschung, wie die literaturwissenschaftliche oder die psychologische, sind um sie herum (vgl. Barchudarow, 1979:49).

Was noch die Übersetzungswissenschaft betrifft, ist das Verhältnis zwischen Theorie und Praxis, das auch unter Übersetzungswissenschaftlern häufig und intensiv diskutiert wird. Die Übersetzungstheorie kann nicht dem Übersetzer genau diktieren, wie er übersetzen soll, und die Theorie kann auch nicht als ein „Kanon“ für praktische Arbeit eines Übersetzers dienen. Die Übersetzungswissenschaft ist also keine „präskriptive Wissenschaft“, sondern die Übersetzer und ihre Übersetzungen sind für diese Wissenschaft „das empirische Material“, das wissenschaftlich betrachtet wird (vgl. Koller, 2004:13).

### **1.4. Übersetzungsprozess und Phasen des Übersetzens**

In 2.3. Kapitel wurde ein Bereich der Übersetzungswissenschaft erwähnt, und zwar die Übersetzungstheorie, die sich mit dem Übersetzungsprozess beschäftigt. Es gibt aber keine einheitliche allgemeine Theorie über das Übersetzen, sondern man findet in der Gegenwart schon viele Theorien, die nicht

nur den Begriff Übersetzung aus einer eigenen Perspektive beschreiben, sondern auch den Übersetzungsprozess skizzieren.

Koller (2004:97) stellt einige Modelle des Übersetzungsprozesses vor, die sich „in ihrer unterschiedlichen Komplexität und in der unterschiedlichen Berücksichtigung von den am Übersetzungsvorgang beteiligten Faktoren“ unterscheiden.

Das erste Modell (Abb. 1) bezieht sich auf Sprachzeichen und beschreibt den Prozess vom Übersetzen als Umsetzung von Zeichen der Ausgangsprache in Zeichen der Zielsprache bezüglich „einer interlingual konstanten Größe“, was eigentlich der „Begriff oder gemeinte Sachverhalt“ ist (ebd. 2004:97).

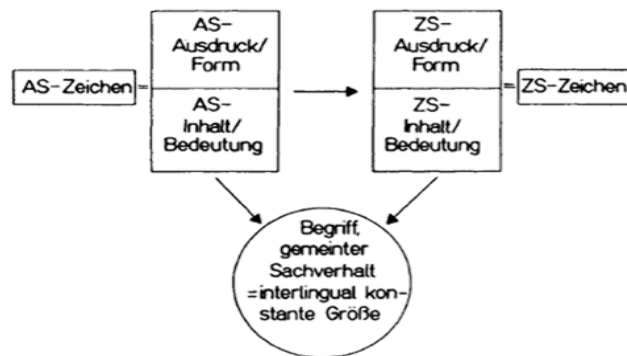


Abbildung 1: Modell 1 des Übersetzungsprozesses (Koller, 2004:97)

Dieses Modell beschreibt aber nur die Übersetzung von einzelnen Zeichen, was nicht richtig ist, weil die Zeichen, also Wörter im „sprachlichen Kontext“ übersetzt werden sollen. Dieses Problem löst das nächste Modell (Abb. 2) auf:

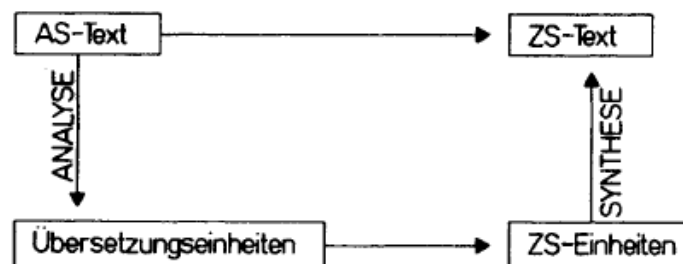


Abbildung 2: Modell 2 des Übersetzungsprozesses (Koller, 2004:98)

Hier wird der Übersetzungsprozess mit dem textuellen Kontext verbunden und in zwei Phasen unterteilt: „Analyse“ und „Synthese“. Bei der Analyse werden die AS-Übersetzungseinheiten bestimmt und nachfolgend werden diesen AS-Einheiten die ZS-Einheiten zugeordnet. Bei der Synthese werden die ZS-Einheiten in den ZS-Text eingegliedert (vgl. Koller, 2004:98).

Jiří Levýs (1998) Betrachtung des Übersetzungsprozesses sieht anders aus, denn er orientiert sich eher an die literarischen Übersetzungen. Er beschreibt das Übersetzen als einen Prozess von „Mitteilen“, d. h. die Mitteilung, die im Originaltext ist, wird vom Übersetzer „dechiffriert“, der diese Mitteilung weiter in seiner Sprache „chiffriert“ und schließlich wird diese chiffrierte Mitteilung vom Leser der Übersetzung dechiffriert. Damit entsteht „eine Kommunikationskette“ (Abb. 3) (vgl. Levý, 1998:44).

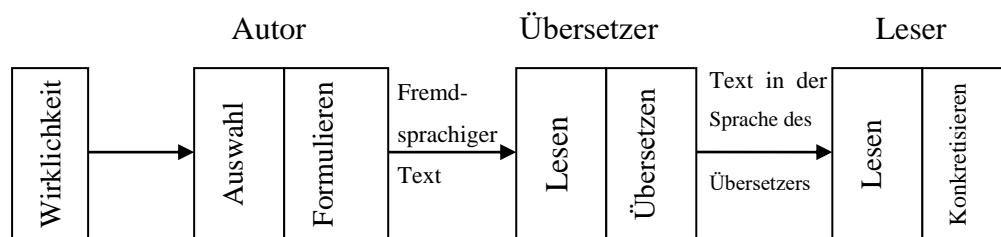


Abbildung 3: Kommunikationskette beim Übersetzen (Levý, 1998:44; eigene Übersetzung)

Davon ausgehend kann man sagen, dass der Übersetzungsprozess aus drei Einheiten besteht: aus „einem objektiven Inhalt“ des Ausgangstextes und „seinen zwei Konkretisierungen“ vom Übersetzer und vom Leser der Übersetzung (vgl. Levý, 1998:52).

Nach Levý (1998:53) hat der Übersetzer in dem Übersetzungsprozess eigentlich drei Aufgaben, die man als drei Phasen des Übersetzens bezeichnet:

- 1) das Verständnis der Vorlage,
- 2) die Interpretierung der Vorlage und
- 3) die Umformulierung der Vorlage.

Levý richtet sich auf das literarische Übersetzen, aber man kann diese drei Phasen auch bei anderen Texten verwenden. Es geht immer darum, dass der Übersetzer zuerst den Originaltext lesen und verstehen soll. Beim literarischen

Übersetzen ist es ein bisschen schwieriger, denn man muss nicht nur die literarische Sprache und Sprachmittel verstehen, sondern auch die künstlerische Ganzheit und Wirklichkeit müssen begriffen werden. Ein professioneller Übersetzer soll dabei über eine gute „Vorstellungskraft, Objektivierungsfähigkeit und stilistische Begabung“ verfügen (Levý, 1998:83).

Eine solche Unterteilung des Übersetzungsprozesses in drei Phasen fasste auch Franziska Heidrich (2016:70) zusammen:

- 1) Rezeptionsphase (Lesen und Verstehen des Ausgangstexts),
- 2) Transferphase (Realisieren der gefundenen Auffälligkeiten im Zieltext) und
- 3) (Re-) Produktionsphase (Umsetzen von Inhalten, Formen, Mustern und Gesamtvorstellungen).

Heidrich richtet sich im Vergleich mit Levý auf das Fachübersetzen, aber ihre Unterteilung sieht ähnlich wie Levýs aus. Der Übersetzer muss zuerst das Original lesen und nachfolgend verstehen, dann entscheidet sich, wie er den Inhalt an die Zielkultur anpasst (Entscheidungen und Strategien des Übersetzers). In der dritten Phase wird dann das Original in die Übersetzung umgesetzt. Die beiden Unterteilungen unterscheiden sich in der zweiten Phase, in der bei Levý um das Interpretieren des Textes geht und bei Heidrich um das Anpassen bestimmter Auffälligkeiten an die Zielkultur. Aus beiden kann man aber ableiten, dass es sich um die inneren Motive des Übersetzers handelt.

Der Übersetzungsprozess ist also ein komplexer Vorgang, in dem der Übersetzer wichtig ist. Der Übersetzungsprozess kann bei jedem Übersetzer zwar ähnlich verlaufen, aber das Produkt dieses Prozesses sieht anders aus, je nachdem, welche Strategien und Entscheidungen gewählt wurden.

### **1.5. Texttypologie im Übersetzungsprozess**

Ausgehend von Kollers Definition der Übersetzung (vgl. 2.2.) ist das Übersetzen ein „sprachlich-textueller“ Vorgang, bei dem ein Übersetzer mit Texten sowohl in der Ausgangssprache als auch in der Zielsprache arbeitet. Diese Betrachtung bezieht sich auf die „textverarbeitende und textreproduzierende Tätigkeit“ im Übersetzungsprozess (Koller, 2004:81).

Dass der Text eine wichtige Einheit im Übersetzungsprozess ist, bestätigt auch die in Kapitel 2.3. erwähnte textbezogene Übersetzungswissenschaft, die sich gerade mit der übersetzungsrelevanten Textanalyse und Texttypologie, aber auch mit der ganzen Skala von textbezogenen Übersetzungsproblemen beschäftigt.

Zur Einleitung ist es wichtig, den Begriff „Text“ zu erklären, der der Gegenstand der Textlinguistik ist. Ähnlich wie die Übersetzungswissenschaft ist die Textlinguistik eine relativ junge Wissenschaftsdisziplin und auch der Begriff „Text“ lässt sich wie der Begriff „Übersetzung“ nicht allgemein und eindeutig definieren. Brinker (2014:23) versucht, aus zwei Hauptrichtungen der Textlinguistik und deren Definitionen des Textes eine „integrative“ Definition zu formulieren:

„Ein ‘Text’ ist [...] als eine sprachliche und zugleich kommunikative Einheit betrachtet, d.h. als eine begrenzte, grammatisch und thematisch zusammenhängende (kohärente) Folge von (schrift-)sprachlichen Zeichen, die als solche eine erkennbare kommunikative Funktion (Textfunktion) realisiert.“

Die kommunikative Funktion (Textfunktion) ist in verschiedenen Texten nicht gleich und daher unterscheidet man Textsorten und Textgattungen. Die Texttypologie ist aber nicht einheitlich oder allgemein, sondern es handelt sich wieder um verschiedene Klassifikationen je nach den Theoretikern und verschiedenen Ansätzen. Sowohl Definitionen und Abgrenzungskriterien der Gattungen als auch die Zuordnung einiger Texte zu den Gattungen werden intensiv umstritten (vgl. Brinker, 2014:133-134).

Auch bei der übersetzungsrelevanten Texttypologie herrscht keine Einheitlichkeit. Eine meist verbreitete Texttypologie bearbeitete Katharina Reiß, die von Bühlers Organon-Modell<sup>15</sup> ausgeht. Mit der Texttypologie stellt sie auch Übersetzungsmethoden vor, wie man den konkreten Texttyp übersetzen sollte (vgl. Stolze, 2008:112-114):

---

<sup>15</sup> Bühlers Organon-Modell der Sprache bezeichnet das Sprachzeichen und seine drei Funktionen. „[...] in Bezug auf die Wirklichkeit in der **Funktion der Bezeichnung** (Symbolfunktion), in Bezug auf den Sprecher [...] in der **Funktion des Ausdrucks** (Symptomfunktion), in Bezug auf den Hörer [...] die **Funktion des Appells** (Signalfunktion), vgl. Stolze, 2008:40.

<i>Texttyp</i>	<i>Textfunktion</i>	<i>Kennzeichen</i>	<i>Äquivalenz-Maßstab</i>	<i>Übersetzungsmethode (Primärfunktion)</i>
1. informativ	Vermittlung von Information	sachorientiert	Invarianz auf der Inhaltsebene	sachgerecht (= „schlicht-prosaisch“)
2. expressiv	künstlerische Aussage	senderorientiert	Analogie der künstlerischen Gestaltung	autorgerecht (= „identifizierend“)
3. operativ	Auslösung von Verhaltensimpulsen	verhaltensorientiert	Identität des textimmanenten Appells	appellgerecht (= „parodistisch“ später: „adaptierend“)
4. audio-medial	(1 - 3)	(1 - 3)	(1 - 3)	medien- bzw. verbundgerecht (= „suppletorisch“)

*Tabelle 1: Drei Texttypen und Übersetzungsmethoden (Reiß, 1976:20, zit. nach: Stolze, 2008:114)*

Beim informativen Texttyp muss der Übersetzer den Inhalt bewahren und die Information vermitteln; dazu gehören die Textsorten wie Bericht oder Sachbuch. Beim expressiven Texttyp muss der Übersetzer die künstlerische Gestaltung und Aussage bewahren; dazu gehören die Textsorten wie Roman oder Schauspiel. Beim operativen Texttyp muss der Übersetzer die Appelle bewahren und Verhaltensimpulse beim Leser auslösen; dazu gehören die Textsorten wie Propaganda oder Kommentar. Diese Texttypologie wird jedoch kritisiert, denn in der Praxis haben die Texte nicht immer „eine so deutlich ausgeprägte Primärfunktion“ und auch daher sollte diese übersetzungsrelevante Texttypologie nur „deskriptiv“ beschreiben, wie man bestimmte Texte übersetzen könnte (vgl. Stolze, 2008:113-116).

Eine andere Texttypologie stammt von Koller (2004:272), der zwei „Haupt-Textkategorien“ beim Übersetzungsprozess definiert:

- 1) Fiktivtexte und
- 2) Sachtexte

Diese Unterscheidung ist „idealtypisch“ und beide Hauptgattungen könnten noch weiter untergliedert werden. Wie schon oben erwähnt wurde, kann die Zuordnung verschiedener Texte zu diesen Haupttexttypen auch hier problematisch sein. Es hängt besonders von der Interpretation des Textes ab. Zu den Fiktivtexten werden vor allem die literarischen Texte gezählt und andererseits

zu den Sachtexten gehören ‘Gebrauchstexte’, ‘Fachtexte im weiteren Sinne’ und ‘Fachtexte im engeren Sinne’. Der Unterschied zwischen Fachtexten im weiteren und im engeren Sinne liegt darin, ob die Texte der Kommunikation unter „Nicht-Fachleuten“ oder „Fachleuten und Spezialisten“ dienen<sup>16</sup> (vgl. Koller, 2004:272-275).

Die Fiktiv- und Sachtexte unterscheiden sich nur qualitativ, d. h. es hängt davon ab, welchem Typ der Leser den Text zuordnet. Koller (vgl. 2004:275-291) nennt vier Kriterien, die bei der übersetzungsrelevanten Unterscheidung dieser Typen helfen können:

- a) *„das Kriterium der sozialen Sanktion, bzw. der praktischen Folgen“* , das bedeutet, dass der Übersetzer bei Fiktivtexten Veränderungen machen kann, was keine wirklichen Folgen für den Lesern hat; bei Sachtexten ist es nicht möglich, denn es kann zu den falschen Folgen führen;
- b) *„das Kriterium der Fiktionalität“* bezieht sich auf das Verhältnis zwischen dem Text und der Wirklichkeit, d. h. beim Fiktivtexten muss die Wirklichkeit nicht überprüft werden, aber bei Sachtexten kann der Übersetzer die Diskrepanz zwischen dem Textgeschehen und der Wirklichkeit korrigieren;
- c) *„das Kriterium der Ästhetizität“* bezieht sich auf die sprachlich-stilistischen Formen, von denen Abweichung bei Fiktivtexten als Stilmittel gilt; bei Sachtexten kann dagegen eine solche Abweichung nicht auftreten und
- d) *„intralinguistische, soziokulturelle und intertextuelle Bedeutungen“*, die oftmals nicht übersetzbar sind.

Diese Texttypologie scheint besser ausgearbeitet zu sein, obwohl nur zwei Haupttypen definiert werden. Die Zuordnung konkreter Texte zu zwei Hauptgattungen verläuft auch leichter als bei Texttypen von Reiß, aber wie man sie übersetzen könnte, wird im Vergleich mit Übersetzungsmethoden von Reiß nur oberflächlich dargestellt.

Beim Übersetzen ist die Texttypologie eine wichtige Erscheinung, denn jeder Text hat einen eigenartigen Charakter, der auch in die Übersetzung, in die

---

<sup>16</sup> Fachtexte im weiteren Sinne können auch der Kommunikation unter Fachleuten dienen; das sind zum Beispiel populär-wissenschaftliche Schriften. Zu den Fachtexten im engeren Sinne gehört die wissenschaftlich-technische Literatur (vgl. Koller, 2004:275).

Zielsprache umgesetzt werden soll. Man findet aber keine allgemeine übersetzungsrelevante Texttypologie, die helfen könnte, die einzelnen Übersetzungsprobleme zu lösen. Neben den oben erwähnten textbezogenen Übersetzungstheorien gibt es jedoch viele theoretische Werke zu einzelnen Textsorten<sup>17</sup>, die für die Praxis sehr hilfreich sein können.

## 2. FACHSPRACHE UND FACHÜBERSETZEN

Das 20. Jahrhundert ist u. a. durch die wachsende Spezialisierung der menschlichen Arbeit und die wachsende Verwissenschaftlichung sowie Globalisierung geprägt und damit hängen Fachsprachen, als Verständigungsmittel in den fachlichen Bereichen der menschlichen Tätigkeit, zusammen. Fachsprachen sind jedoch älter, denn schon in der Vergangenheit arbeitete man in verschiedenen Bereichen, z. B. in der Medizin, im Handel, oder sogar als Handwerker. In jedem Bereich gab es bestimmte Begriffe, Literatur, Sprachstile und die Sprache unterschied sich je nach dem Bereich und Fach. Erst gerade im 20. Jahrhundert, in der Zeit der Forschungen und Fortschritte, steigerte ein Interesse an Fachsprachen und deren wissenschaftlicher Betrachtung. Damit entstand ebenfalls ein großer Bedarf an fachlichen Übersetzungen (vgl. Roelcke, 2010:7; Heidrich, 2016:75).

### 2.1. Definition des Begriffs Fachsprache

Im 18. und 19. Jahrhundert beginnt eine Ära der sprachwissenschaftlichen Auseinandersetzung mit Fachsprachen. Es funktionierte zuerst eher nur präskriptiv und in den einzelnen Fachbereichen verlief nur noch eine Reflexion und Bildung der einzelnen Fachsprachen. Eine echt sprachwissenschaftliche Erforschung von Fachsprachen entwickelte sich erst im 20. Jahrhundert. Am Anfang erfolgte sie in verschiedenen Forschungsbereichen der Sprachwissenschaft, dann in den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts entstand eine

---

<sup>17</sup> Beispiele zu den Werken:

zum Übersetzen von **Fachtexten**: Stolze, Radegundis. Fachübersetzen-ein Lehrbuch für Theorie und Praxis. Frank & Timme GmbH, 2009.

zum Übersetzen von **technischen Texten**: Schwarz, Hans. Peter A. Schmitt (2016): Handbuch Technisches Übersetzen. 2., aktualisierte Auflage Berlin: BDÜ Fachverlag 2016.

zum Übersetzen von **literarischen Texten**: Kopetzki, Annette. Theorie der literarischen Übersetzung In: Beim Wort nehmen. JB Metzler, Stuttgart, 1996. usw.



Fachsprachenlinguistik<sup>18</sup>, deren Gegenstand Fachsprachen sind (vgl. Roelcke, 2010:203-205).

Die Definition des Begriffs Fachsprache ist nicht einheitlich. Es gibt wieder viele Definitionen. Im Lexikon der Sprachwissenschaft findet man eine deutliche und einfache Definition – der Begriff Fachsprache wird als eine „sprachliche Varietät mit der Funktion einer präzisen, effektiven Kommunikation über meist berufsspezifische Sachbereiche und Tätigkeitsfelder“ verstanden (Bußmann, 2002: 211). Das ist die klare Definition, die Fachsprachen als eine Sprachvarietät betrachtet. Eine tiefere, detaillierte Betrachtung stellt Thorsten Roelcke vor.

Nach Roelcke (2010:14) kann eine Fachsprache mithilfe von drei verschiedenen Forschungsansätzen<sup>19</sup> bestimmt werden: „dem systemlinguistischen Inventarmodell, dem pragmalinguistischen Kontextmodell und dem kognitionslinguistischen Funktionsmodell“.

Das systemlinguistische Modell bezieht sich auf das gemeinsame sprachliche Zeichensystem des Produzenten und Rezipienten und eine Fachsprache wird als „ein System sprachlicher Zeichen, das im Rahmen fachlicher Kommunikation Verwendung findet“, betrachtet (Roelcke, 2010:14). Zu diesem Modell gehört auch eine bekannte Definition von Fachsprache von Lothar Hoffmann:

„Fachsprache – das ist die Gesamtheit aller sprachlichen Mittel, die in einem fachlich begrenzten Kommunikationsbereich verwendet werden, um die Verständigung zwischen den in diesem Bereich tätigen Menschen zu gewährleisten“ (Hoffmann 1985:53, zit. nach Stolze, 2009:42).

---

<sup>18</sup> Die Fachsprachenlinguistik gilt als ein abgrenzbarer Bereich der Sprachwissenschaft und viele sprachwissenschaftliche und linguistische Disziplinen haben einen Anteil an der Erforschung der Fachsprachen, wie zum Beispiel Dialektologie (die Erforschung der Handwerkersprache) Funktionalstilistik (die Erforschung verschiedener Stile – wissenschaftlicher Stil oder technischer Stil) oder Terminologiearbeit (vgl. Roelcke, 2010:204).

<sup>19</sup> Diese drei Forschungsansätze lassen sich von einem fachsprachlichen Kommunikationsmodell ableiten, das aus dem Produzenten eines Fachtextes, dem Fachtext selbst und dem Rezipienten dieses Fachtextes besteht, wobei „Produzent und Rezipient jeweils über eigene (fach)sprachliche Zeichensysteme, Text- und Weltkenntnisse (Kotexte und Kontexte) verfügen, die sich mehr oder weniger weit decken“ (vgl. Roelcke, 2010:13,14).

Eine Fachsprache ist also ein einheitliches sprachliches System im Rahmen eines Fachs, in dem die Kommunikation unter den im gleichen Fach tätigen Menschen bestimmt ist. Unter dem Begriff Fach kann dann „ein spezialisierter menschlicher Tätigkeitsbereich“ verstanden werden (Roelcke, 2010:15).

Die Fachsprache muss jedoch schließlich von der Gemeinsprache unterschieden werden. Fachsprache und Gemeinsprache sind noch nicht genügend definiert und voneinander abgegrenzt und es gibt viele Diskussionen, ob eine Fachsprache als eine „Varietät der Gemeinsprache“ oder ein „Teil der Gesamtsprache“ ist (vgl. Heidrich, 2016:76). Unter einer Gemeinsprache versteht man eine „Varietät, die in einer Sprachgemeinschaft überregional und transsozial als allgemeines Verständigungsmedium dient“ (Stolze, 2009:43), und Fachsprachen werden als „Varietäten einer Einzelsprache“ definiert, wobei sie von anderen Varietäten durch „bestimmte innersprachliche und außersprachliche Merkmale<sup>20</sup>“ abgegrenzt werden (Roelcke, 2010:16). Fachsprachen erfüllen „spezielle Zwecke“ und werden bei der Kommunikation des fachlichen Charakters verwendet (Heidrich, 2016:76). Die Unterschiede liegen also besonders darin, dass die Gemeinsprache für die ganze Sprachgemeinschaft verständlich ist und Fachsprache verwenden nur Menschen, die in einzelnen Fachbereichen tätig sind. Fachsprachen werden aber auch als „Subsysteme, oder Varietäten der Gemeinsprache“ bezeichnet, wobei sie sich beeinflussen können (vgl. Stolze, 2009:43). Dies zeigt eine Unklarheit in der Abgrenzung der Begriffe Fachsprache und Gemeinsprache.

Das pragmalinguistische Kontextmodell betrachtet Fachsprachen im Rahmen des Fachtextes, der als Äußerung in der fachlichen Kommunikation vollzogen wird, sowie seine kotextuellen und kontextuellen Zusammenhänge<sup>21</sup>. Besonders kommunikative Verhältnisse zwischen der Produktion und Rezeption des Fachtextes werden berücksichtigt. Auch hier werden innersprachliche und

---

<sup>20</sup> Innersprachliche Merkmale bei der Abgrenzung der Varietäten sind vor allem im Rahmen der Grammatik, Lexik oder Semantik und außersprachliche Merkmale im Rahmen der Geschichte, Geografie oder Soziologie zu suchen (vgl. Roelcke, 2010:16).

<sup>21</sup> Kotext ist eine „direkte Umgebung eines sprachlichen Ausdrucks im Text“ und Kontext ist im engeren Sinne eine „sprachliche Umgebung von linguistischen Einheiten“, im weiteren Sinne auch eine „nichtsprachliche Umgebung einer Äußerung“ (Glück und Rödel, 2016:362,377).

außersprachliche Merkmale betrachtet, aber in Bezug auf ihre Bedeutung in den fachsprachlichen Äußerungen. Bei der Betrachtung der außersprachlichen Merkmale ergibt sich eine „Interdisziplinarität der Fachsprachenforschung“. Soziologische, psychologische, semiotische und kommunikationswissenschaftliche Ansätze in der Erforschung von Fachsprachen machen aus der Fachsprachenlinguistik eine integrative Wissenschaftsdisziplin (vgl. Roelcke, 2010:18-19).

Die Interdisziplinarität dieser Disziplin wird auch von dem kognitionslinguistischen Funktionsmodell bestätigt, in dem der Produzent, der Rezipient und ihre intellektuellen und emotionalen Voraussetzungen in der fachsprachlichen Kommunikation erforscht werden (vgl. Roelcke, 2010:14). Daneben werden in diesem Modell auch funktionale Eigenschaften von Fachsprachen (siehe Kapitel 3.2.) erarbeitet.

Fachsprache ist also auf den ersten Blick ein einfacher, aber sehr komplexer Begriff, der aus vielen Seiten betrachtet werden kann. Die Verschiedenheit der Fachsprachenkonzeptionen, die oben erwähnt wurden, stellt eine Reihe von Fragen und Problemen vor, die bei der Erforschung von Fachsprachen vorkommen. Fachsprache ist nicht nur ein gesamtes System sprachlicher Mittel, sondern auch eine komplexe kognitive und gesellschaftliche Erscheinung.

## **2.2. Funktionale Eigenschaften von Fachsprachen nach Roelcke<sup>22</sup>**

Die in Kapitel 3.1. erwähnten funktionalen Eigenschaften hängen mit Bühlers Funktionsmodell der Sprache zusammen, und zwar mit der Symbolfunktion,<sup>23</sup> die von Eigenschaften unterstützt werden soll. Roelcke (2010:25) führt folgende funktionale Eigenschaften an: „Deutlichkeit, Verständlichkeit, Ökonomie, Anonymität und Identitätsstiftung“ von Fachsprachen.

---

<sup>22</sup> Vgl. Roelcke, 2010:24-27.

<sup>23</sup> Siehe Fußnote 15.

Bei der Deutlichkeit handelt es sich um eine Herstellung eines „möglichst adäquaten Bezugs zu den fachlichen Gegenständen und Sachverhalten sowie Abläufen und Verfahren“ (Roelcke, 2010:25). Die Deutlichkeit wird vor allem auf der Ebene des Wortschatzes und der ko- und kontextuellen Äußerungen im Text realisiert.

Die Verständlichkeit der Fachsprachen bezieht sich auf den Rezipienten, dem die vermittelten, fachlichen Kenntnisse verständlich sein sollen. Die Verständlichkeit wird mithilfe von Lexik und Syntax, wieder mit Ko- und Kontext sowie den fachlichen und sprachlichen Vorkenntnissen des Rezipienten erzielt.

Die fachsprachliche Ökonomie ist mit dem sprachlichen Aufwand bei der Fachkommunikation verbunden. Dabei entsteht das Bedürfnis, die Sprache ökonomisch zu verwenden, was jedoch nicht bedeuten sollte, dass eine maximale Darstellung durch einen möglichst minimalen sprachlichen Aufwand erzielt wird. Die Ökonomie muss effizient sein und ein Gleichgewicht zwischen dem sprachlichen Aufwand und der fachlichen Darstellung ist dazu notwendig.

Die Anonymität hängt mit dem Produzenten des Fachtextes zusammen, der in der Fachkommunikation eher im Hintergrund ist. Die Aufmerksamkeit wird besonders auf die Darstellung der fachlichen Gegenstände, Sachverhalte, Abläufe und Verfahren gelenkt.

Die Identitätsstiftung ist mit Fachsprachen genauso verbunden. Fachsprachen werden nämlich als Gruppensprachen bezeichnet, denn es geht immer um eine Personengruppe, innerhalb deren eine Fachsprache mit charakteristischen Merkmalen zur Kommunikation verwendet wird und somit ein Gefühl der Zugehörigkeit zu dieser Gruppe entsteht.

### **2.3. Gliederung und Typologie von Fachsprachen**

Seitdem man Fachsprachen wissenschaftlich zu erforschen anfang, tauchte in der Fachsprachenlinguistik auch die Frage nach der Gliederung und Typologie von Fachsprachen. Fachsprachen ist nämlich ein breiter Begriff, der viele Fächer und Fachbereiche umfasst. Daher kann man sie nach drei Dimensionen untergliedern: man kann eine horizontale Gliederung, eine vertikale Gliederung und eine Gliederung nach Fachtextsorten verwenden (Roelcke, 2010:29).

### 2.3.1. Horizontale Gliederung

Die *horizontale Gliederung* von Fachsprachen hängt eng mit der Fächergliederung und Fachbereichseinteilung zusammen. Davon ausgehend gliedert Roelcke (2010:31-32) Fachsprachen in drei fachsprachliche Bereiche:

- i. *Wissenschaft*: Sprache, die bei den wissenschaftlichen Theorien und ihrer Vermittlung verwendet wird;
- ii. *Technik*: Sprache, die mit technischen Gerätschaften zusammenhängt;
- iii. *Institutionen*: Sprache, die in Organisationen und Institutionen verwendet wird.

Diese dreiteilige Gliederung muss nicht hinreichend sein, denn die Verschiedenheit von Fachbereichen ist vor allem heutzutage weitreichend. In der Fachsprachenlinguistik findet man daher weitere Gliederungen. Beispielsweise eine Gliederung von Hartwig Kalverkämpfer stellt neben den schon erwähnten Wissenschaftssprache, Techniksprache und Institutionssprache noch *Wirtschaftssprache und Konsumtionssprache*<sup>24</sup> vor. Eine solche Ergänzung zu den Sprachen der Wissenschaft, Technik und Institutionen kann aus dem Handbuch „Fachsprachen“ zusammengefasst werden. Neben diesen Fachsprachen wird noch *Fachsprache der Urproduktion*<sup>25</sup> und *des Handwerks* präsentiert (vgl. Roelcke, 2010:32).

### 2.3.2. Vertikale Gliederung

Die Fachsprachen können nicht nur nach einzelnen Fächern und Fachbereichen gegliedert werden, sondern auch innerhalb eines einzelnen Faches. Es handelt sich um die vertikale Gliederung, die verschiedene Kommunikationsbereiche einzelner Fächer umfasst. Die verschiedenen Kommunikationsbereiche werden dann auf zwei Abstraktionsebenen untergliedert, und zwar auf eine „höhere fachliche und sprachliche Ebene“, in der das Abstrakte, Allgemeine und Theoretische zentral ist, und eine „niedrigere

---

<sup>24</sup> Eine Konsumtionssprache ist die Fachsprache, die im Bereich des Konsums verwendet wird, d. h. zwischen dem Verkäufer oder Produzenten und Einkäufer oder Konsumenten.

<sup>25</sup> Die Urproduktion ist die „Gewinnung von Produkten unmittelbar aus der Natur (durch Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, Jagd, Bergbau)“ („Urproduktion“ auf Duden online. URL: <https://www.duden.de/node/192536/revision/192572> (Abrufdatum 06. 04. 2021)).

Ebene“, in der das Konkrete, Besondere und Praktische zentral ist (vgl. Roelcke, 2010:34).

Fachsprachen vertikal zu gliedern, versuchten einige Wissenschaftler, aber die bekannteste vertikale Gliederung stammt von Heinz Ischreyt, der die Fachsprachen unter unterschiedlichen Aspekten<sup>26</sup> und in drei Abstraktionsebenen gliedert (vgl. von Hahn, 1980:391-392; Roelcke, 2010:35):

- i. *Theoriesprache* (oder auch *Wissenschaftssprache*) – die in Wissenschaft und Forschung, Anleitungen, Berichten und Gesetzen und vor allem in schriftlicher Form benutzte Fachsprache; obere Abstraktionsebene;
- ii. *fachliche Umgangssprache* – die unter Ungelernten sowie Spezialisten in einem Fachzusammenhang und in mündlicher Form benutzte Fachsprache; mittlere Abstraktionsebene;
- iii. *Verteilersprache* (oder auch *Werkstattssprache*) – die in technisch-industriellen Bereichen (Lagerhaltung, Vertrieb und Verkauf) und in mündlicher sowie schriftlicher Form benutzte Sprache; unterste Abstraktionsebene.

Eine solche vertikale Gliederung<sup>27</sup> ist etwas problematisch, denn sie beschränkt sich nur auf bestimmte fachliche Bereiche von Naturwissenschaften und Technik und berücksichtigt beispielsweise keine unterschiedlichen Spezialisierungsgrade der Fachleute sowie keine kommunikative Ebene in verschiedenen Fächern und somit wirkt sie unvollständig zu sein. Man muss noch dazu von zahlreichen Misch- und Sonderformen der Fächer und Fachbereichen ausgehen, was auf eine Vielfalt von vertikalen Gliederungen bewirkt (vgl. Roelcke, 2014:162).

Die Fachsprachenlinguistik interessiert sich vielmehr für die kommunikative Ebene der vertikalen Gliederung, und zwar für den

---

<sup>26</sup> Fachsprachen werden je nach „der Anwendungssituation, dem Abstraktionsgrad, der Formstufe, dem Kreis der Benutzer und der unterschiedlichen Nähe zu anderen Sprachrealisierungen wie der Gemeinsprache oder Gruppensprache“ unterschieden (von Hahn, 1980:391).

<sup>27</sup> Neben Ischreyt stellt auch Hoffmann eine abstraktionsstufige Gliederung vor, die fünf Abstraktionsebenen unterscheidet (siehe Roelcke, 2010:36).

„Wissenstransfer zwischen Experten und Laien“, in dem die Laien nicht passiv auftreten, sondern aktiv. Besonders Bereiche, die am häufigsten in der Öffentlichkeit und im Alltag verbreitet sind, werden berücksichtigt; das sind vor allem die öffentliche Verwaltung, die Arzt/Patienten-Kommunikation und der Bereich der Schule und Hochschule (vgl. Roelcke, 2010:38-40).

### 2.3.3. Fachtextsorten

Die letzte Dimension der Gliederung und Typologie von Fachsprachen ist die *Fachtextsortentypologie*. Zunächst ist es wichtig zu erklären, was der Begriff Fachtextsorte bedeutet und wie er sich von dem allgemeinen Begriff Textsorte unterscheidet. Natürlich findet man einige Definitionen, aber in der Fachsprachenlinguistik überwiegt besonders die von Rosemarie Gläser (1990:29) erarbeitete Begriffsbestimmung: „Die Fachtextsorte ist ein Bildungsmuster für die geistig-sprachliche Verarbeitung eines tätigkeitsspezifischen Sachverhalts, das in Abhängigkeit vom Spezialisierungsgrad von kommunikativen Normen bestimmt ist, die einzelsprachlich unterschiedlich ausgeprägt sein können“. Die Verarbeitung eines tätigkeitsspezifischen Sachverhalts ist gerade das wesentliche Merkmal, das die Fachtextsorten von allgemeinen Textsorten unterscheidet, denn bei den Textsorten handelt es sich um eine allgemeine „Verarbeitung eines komplexen Sachverhalts“ (ebd. 1990:29).

Die Fachtextsortentypologie basiert auf dem pragmlinguistischen Kontextmodell, in dem Fachtexte und sprachliche Äußerungen im Mittelpunkt stehen. Die Fachtexte werden je nach den funktionalen und formalen Gemeinsamkeiten in der Kommunikation in einzelnen Bereichen klassifiziert und typologisiert. Auch hier herrscht jedoch keine Einheitlichkeit und es gibt mehrere mögliche Textsortengliederungen. Eine von ersten systematischen Gliederungen stammt von Dieter Möhn und Roland Pelka, die drei Grundtypen Fachtexten definieren (vgl. Roelcke, 2010:41-43):

- i. *den informativen Grundtyp* – Fachtextsorten wie Kommentare, Berichte, Protokolle u. Ä.;
- ii. *den instruktiven Grundtyp* – Fachtextsorten Anleitungen, Mitteilungen, Lehrbücher u. Ä., und

- iii. *den direktiven Grundtyp* – Fachtextsorten wie Anordnungen, Vorschriften, Aufträge u. Ä.

Diese Gliederung ist problematisch besonders darin, dass einige Fachtextsorten nicht eindeutig und ohne eine genauere Bestimmung dem Grundtyp zugeordnet werden können. Es handelt sich um sogenannte „Mehrfachnennungen“ wie zum Beispiel Mitteilung, die sowohl informative als auch instruktive und direkte Fachtextsorte sein kann.

Eine andere Fachtextsortengliederung erarbeitete Susanne Göpferich (vgl. Roelcke, 2010:44-45), die die schriftlichen Texte in den Naturwissenschaften und der Technik berücksichtigte. Die Gliederung ist in fünf Ebenen und nach den Klassifikationskriterien Textfunktion, Textgestaltung und Textkondensation realisiert:

Auf der ersten Ebene werden vier Fachtexttypen unterschieden – juristisch-normative Texte, fortschrittsorientiert-aktualisierende Texte, didaktisch-instruktive Texte und wissenszusammenstellende Texte; auf der zweiten und dritten Ebene sind diese Fachtexttypen näher spezifiziert, wobei auf der zweiten Ebene nur die didaktisch-instruktiven Texte in theorie- oder praxisorientierte Texte untergliedert werden. Auf der dritten Ebene werden die fortschrittsorientiert-aktualisierenden Texte als faktenorientierte oder publizistisch aufbereitete Texte, die didaktisch-instruktiven Texte als mnemotechnische aufbereitete oder Interesse weckende Texte und die wissenszusammenstellenden Texte als enzyklopädische oder satzfragmentarische Texte spezifiziert. Auf der vierten und fünften Ebene werden dann Primär- und Sekundärtextsorten unterschieden. Die Sekundärtextsorten werden nach inhaltlicher Selektierung oder Komprimierung den Primärtextsorten zugeordnet<sup>28</sup> (vgl. Roelcke, 2010:44-45; 2014:168).

Diese Gliederung nach Göpferich scheint optimal aufgearbeitet zu sein, aber auch hier findet man problematische Stellen, besonders wenn es bei der

---

<sup>28</sup> Als Beispiele für Primärtextsorten können juristisch-normative Texte angeführt werden, z. B. Norm, Spezifikation, Patentschrift usw.  
Als Beispiele für Sekundärtextsorten dienen juristisch-normative Texte, z. B. Kurzkomentar, Abstract usw.



Zuordnung einiger Textsorten zu den Typen kommt. Das hängt wieder mit den Mehrfachnennungen zusammen, was in der Fachtextsortentypologie eine häufige Erscheinung ist.

Zusammenfassend kann man zu dem Schluss kommen, dass die Gliederung und Typologie von Fachsprachen eine komplexe und breite Aufgabe in der Fachsprachenlinguistik sind. Verschiedene Kriterien, Merkmale sowie Aspekte müssen dabei berücksichtigt werden, was zu der begreiflichen Uneinheitlichkeit in der Gliederung von Fachsprachen führt.

#### **2.4. Charakteristika der Fachwörter und des Fachwortschatzes**

Der Wortschatz, also die Lexik, ist der wichtigste Bestandteil von Fachsprachen, denn zum großen Teil bestimmen die Fachwörter Fachsprachen und auch die frühere wissenschaftliche Erforschung von Sprachen verlief vorwiegend auf der Ebene der Lexik. Daher werden manchmal die Begriffe „Fachwortschatz und Fachsprache dann kurzerhand gleichgesetzt“ (Roelcke, 2010:55).

Was ist eigentlich ein Fachwort? In der Fachsprachenlinguistik findet man verschiedene Definitionen je nach der Konzeption dieses Begriffes. Roelcke (2010:56) stellt daher eine „systematisch-pragmatische Definition“ vor, die sowohl den systemlinguistischen als auch text- und pragmalinguistischen Aspekt in einer Begriffsbestimmung vereint:

„Ein Fachwort ist hiernach die kleinste bedeutungstragende und zugleich frei verwendbare sprachliche Einheit eines fachlichen Sprachsystems, die innerhalb der Kommunikation eines bestimmten menschlichen Tätigkeitsbereichs im Rahmen geäußerter Texte gebraucht wird“.

Das Fachwort ist also nicht nur als eine Systemeinheit – Fachsprachwort -, sondern auch als eine Texteinheit – Fachtextwort – aufgefasst. Aus der Definition ergibt sich noch, dass die Bestimmung des Begriffes Fachwort eigentlich Definitionen zweier Begriffe umfasst, und zwar ‘ein Wort’ und ‘ein Fach’. Das ist völlig gerechtfertigt, denn der Begriff Fachwort als ein Kompositum aus diesen

Begriffen<sup>29</sup> besteht. Doch das Morphem „Fach“ ist der bestimmende Faktor, der das allgemeine ‘Wort’ von dem ‘Fachwort’, das in der Fachkommunikation verwendet wird, unterscheidet.

Der Fachwortschatz kann dann als eine Gesamtheit solcher Fachwörter definiert werden. Der Fachwortschatz wird jedoch noch näher spezifiziert; nach Roelcke (2010:57) unterscheidet man vier Gruppen vom Fachwortschatz:

- i. *den intrafachlichen Fachwortschatz*, der aus Fachwörtern besteht, die zu der betreffenden Fachsprache gehören;
- ii. *den interfachlichen Fachwortschatz*, der aus Fachwörtern besteht, die außer betreffender Fachsprache auch in anderen Fachsprachen erscheinen;
- iii. *den extrafachlichen Fachwortschatz*, der aus Fachwörtern besteht, die zu der anderen Fachsprache gehören, aber auch in der betreffenden Fachsprache auftauchen;
- iv. *den nichtfachlichen Fachwortschatz*, der aus allgemeinen, nichtfachlichen Wörtern besteht.

Daraus ergibt sich, dass der Fachwortschatz nicht nur aus einzelnen Fachwörtern besteht, sondern auch aus Wörtern, die sowohl in der Gemeinsprache als auch in Fachsprachen verwendet werden und die besonders den Laien das Verständnis erleichtern sollten. Damit hängt die Verständlichkeit der Fachsprachen zusammen, die durch Lexik unterstützt werden sollte. Neben der Verständlichkeit, Deutlichkeit und Ökonomie (siehe Kapitel 3.2.), die durch Lexik erfüllt werden sollten, müssen die Fachwörter im idealen Fall<sup>30</sup> auch exakt, eindeutig und autonom sein. Die Autonomie beruht auf der „Fachwortunabhängigkeit vom Kontext und Kotext fachsprachlicher Äußerungen im Hinblick auf Exaktheit und Eineindeutigkeit“ (Roelcke, 2010:74).

In der Fachsprachenforschung findet man auch eine andere Bezeichnung für das Fachwort, und zwar den Begriff Terminus. Ein Terminus ist ein

---

<sup>29</sup> Aus morphologischer Sicht sind die Begriffe „Wort“ und „Fach“ eigentlich die Morpheme.

<sup>30</sup> In der Wirklichkeit zeigt sich auch eine Vagheit und Mehrdeutigkeit der Fachwörter gegenüber der Exaktheit und Eineindeutigkeit.

„*Fachausdruck einer Einzelwissenschaft, der in einer theoriegeleiteten Terminologie exakt definiert ist*“ (Glück und Rödel, 2016:706). Eine Terminologie ist dann eine „*Gesamtheit der in einem Fachgebiet üblichen Fachwörter und -ausdrücke, die innerhalb einer Einzelwissenschaft im Rahmen der dort maßgeblichen Objektbereiche, Methoden und Erkenntnisinteressen (Theorien) exakt definiert sind.*“<sup>31</sup>. Die Definiertheit ist ein wichtiges Merkmal der Fachwörter und auch damit unterscheiden sie sich von den allgemein verwendeten Wörtern.

## **2.5. Wortbildungsmorphologie als eine fachsprachliche Besonderheit**

Die deutschen Fachsprachen zeichnen sich durch einige grammatische Besonderheiten vor allem auf der Ebene des Wortschatzes aus. Es handelt sich um keine neuen Besonderheiten im Bereich der Grammatik, sondern um eine „Selektion grammatischer Muster“, die in der Frequenz bestimmter grammatischer Merkmale besteht. Die Unterschiede gegenüber der Gemeinsprache sind desto quantitativ, nicht qualitativ. Die grammatischen Besonderheiten von Fachsprachen findet man u.a. im Bereich der Wortbildungsmorphologie<sup>32</sup> (vgl. Roelcke, 2010:78).

Die Wortbildung ist also eine sehr häufige fachsprachliche Erscheinung und nach Roelcke (2010:79) gibt es zwei Gründe dafür: die Wortbildung ist in der deutschen Sprache sehr produktiv und in der Fachkommunikation wird damit ein großer Bedarf an Benennungen der Gegenstände, Sachverhalte und Vorgänge befriedigt. Gleichermassen wird auch der Bedarf an ökonomischer, deutlicher und verständlicher fachlicher Kommunikation unterstützt.

Die Wortbildung oder auch die Wortbildungsmorphologie ist ein Teilbereich der Grammatik und bezeichnet sowohl den „Prozess der Bildung neuer Wörter aus vorhandenen sprachlichen Einheiten nach bestimmten Modellen“, als auch „das Ergebnis dieses Prozesses, das ‘gebildete’ Wort“ (Duden, 2009:634). Unter den vorhandenen sprachlichen Einheiten der

---

<sup>31</sup> „Terminologie“ auf Duden online. URL: <https://www.duden.de/node/181187/revision/181223> (Abrufdatum:24.03.2021)

<sup>32</sup> Neben der Wortbildungsmorphologie gibt es grammatische Besonderheiten von Fachsprachen auch im Bereich der Flexionsmorphologie und Syntax.

Wortbildung versteht man im Deutschen vor allem Wörter, Konfixe und Wortbildungsaffixe<sup>33</sup>. Bei den Wörtern muss man Lexeme (*Gehirn*), Wortformen (*Gehirnes, Gehirne*) und Wortstämme (*eine Wortform ohne Flexionsendung – Gehirn/blutung* sowie *gehirn/lich*) unterscheiden. Konfixe können im Vergleich mit Wörtern nicht frei vorkommen (z.B. *-ident*), sie sind aber basisfähig mit einem Wortbildungsaffix (*ident/isch*) sowie kompositionsfähig mit einem Wort (*Bio/laden*) und einem anderen Konfix (*Bio/top*). Was die Wortbildungsaffixe betrifft, kommen sie weder frei vor, noch sind sie basisfähig. Man unterscheidet Präfixe (*in/akzeptabel; sich ent/zünden; Dis/lokation*), Suffixe (*Krank/heit; gefähr/lich; bewusst/los*) und Zirkumfixe (*ge/räum/ig; be/grad/igen; Ge/red/e*) (vgl. Duden, 2009:650-658; Donalies, 2005:19-33; Fleischer und Barz, 2012:51-64).

In der Wortbildungslehre klassifiziert man folgende Wortbildungsarten: Komposition, Derivation, Konversion, Kurzwortbildung, Partikelverbbildung, Wortkreuzung, Reduplikation, Rückbildung, Neumotivierung und Wortspiel. Für die fachsprachlichen und im Deutschen meist verbreiteten Wortbildungsmöglichkeiten gelten jedoch besonders Komposition, Derivation, Konversion und Kurzwortbildung.

### **2.5.1. Die Komposition**

Die Komposition ist einer „der produktivsten Bereiche der fachsprachlichen Wortbildung im Deutschen“ (Roelcke, 2010:80), und die Komposita oder auch Zusammensetzungen sind „komplexe Wörter aus wortfähigen unmittelbaren Konstituenten“ (Duden, 2009:664). Je nach dem Bedeutungsverhältnis zwischen dem Erst- und dem Zweitglied unterscheidet man grundlegend zwei Typen der Komposita: Kopulativkomposita (beide Glieder sind gleichrangig, z. B. *süßsauer*) und Determinativkomposita, die im Deutschen meistverbreitet sind und in denen das Erstglied die Bedeutung des Zweitgliedes näher bestimmt, z. B. *Sprachgeschichte*.

---

<sup>33</sup> Außerdem dienen zur Wortbildung im Deutschen auch Sätze und Phrasen, aber sie kommen nur selten vor. Unikale Einheiten (him- im Wort Himbeere) und Fugenelemente (am häufigsten *-s-*, z.B. *Lebenserfahrung*) sind keine Wortbildungselemente, obwohl sie in den Wortbildungsprodukten auftreten (vgl. Duden, 2009:634; Donalies, 2005:19).

In der Fachsprachenforschung gibt es typische Muster, wie die Wortbildungen zusammengesetzt werden (Aufzählung nach Roelcke, 2010:80):

- Zusammensetzung von Substantiven und zum Teil mit hoher Anzahl an Gliedern, z. B. *Sprachzentrum, Fettstoffwechselstörung*;
- Zusammensetzung zweier Verben, sogenannter Zwillingsverben, z. B. *spritzgießen, kennenlernen*;
- Zusammensetzung von Verbstamm und Substantiv, z. B. *Sehnerventzündung, Rechenanlage*;
- Zusammensetzung aus Substantiv oder Adjektiv und einem Verb als Infinitiv oder Partizipialkonstruktion, z. B. *tiefkühlen, sandstrahlen*;
- Zusammensetzung aus Substantiv und Adjektiv oder Adverb, oftmals verbunden mit der Bildung von Antonymen; *Großhirn, Kleinhirn*;
- Zusammensetzung unter Verwendung von Abkürzungen oder Zahlen, z. B. *CT-Angiographie, EG-Rechtlinie*;
- Zusammensetzung, die aus der Übersetzung fremdsprachlicher Bildungen hervorgegangen ist, z. B. *Überschallgeschwindigkeit* aus *supersonic velocity*.

Diese Muster treten nicht nur in der fachsprachlichen Wortbildung auf, sondern auch in der allgemeinen Wortbildung. Die Unterschiede bestehen jedoch in der Frequenz und Menge solcher Komposita, die man im Fachwortschatz viel häufiger findet.

### 2.5.2. Die Derivation

Die Derivation oder auch die Ableitung ist die nächste sehr häufige Wortbildungsmöglichkeit im deutschen Fachwortschatz und die Produkte der Derivation, also Derivate (Ableitungen) sind Wörter, die aus einer wortfähigen Konstituente und einem Wortbildungsaffix, oder Konfix bestehen. Je nach der Position des Affixes in dem Derivat unterscheidet man im Deutschen drei Arten der Derivation: Präfixderivation (*ein*/setzen), Suffixderivation (*Krank*/*heit*) und Zirkumfixderivation (*be*/*recht*/*igen*) (vgl. Duden, 2009:665).

In der Fachsprachenforschung findet man einige Affixe, die am häufigsten gebraucht werden. Unter den Präfixen ragen vor allem die zum Ausdrücken der

Verneinung oder des Gegenteils verwendeten Präfixe hervor: *miss-* (*misslingen*), *un-* (*ungeeignet*), *in-* (*inakzeptabel*). Von den Suffixen werden vor allem folgende benutzt: *-er* (*Raucher, Pfleger*), *-ung* (*Blutung, Erkrankung*), *-heit* (*Krankheit, keit* (*Empfindlichkeit, Stummheit*), *-bar* (*heilbar*), *-ig* (*blutig, nervig*) usw. (vgl. Roelcke, 2010:81).

### **2.5.3. Die Konversion**

Unter dem Begriff Konversion versteht man eine Umsetzung eines Wortes von einer Wortart in eine andere (vgl. Duden, 2009:667). Die häufigste Art der Konversion ist die Substantivierung von Infinitiven, z. B. *das Verordnen, das Bluten*; auch ohne Endung *-en*, z. B. *Schlaf, Treff*; zuletzt auch mit einem Wechsel des Stammvokals, z. B. *Band*. In dem Fachwortschatz findet man daneben auch andere Typen der Konversion: die sogenannten „konvertierten Namen“, „die substantivisch zu Bezeichnungen wissenschaftlicher Entdeckungen oder technischer Neuerungen und Maßeinheiten herangezogen werden“ (Roelcke, 2010:82), z. B. *das Röntgen, der Parkinson, das Celsius, der Alzheimer* usw. Sie können auch mit Suffixen (*das Einsteinium*) gebildet werden, in Komposita (*das Wernicke-Areal*) auftreten, oder sie können auch weiter zu Adjektiven (*voltaisch*) oder Verben (*röntgen*) konvertieren (vgl. Roelcke, 2010:82).

### **2.5.4. Die Kurzwortbildung**

Die letzte grundlegende Wortbildungsart im Deutschen sowie in der Fachsprachenforschung ist die Kurzwortbildung. Unter diesem Begriff versteht man „die Bildung eines Wortes durch Kürzung einer längeren Vollform“ (Duden, 2009:668). Diese Wortbildungsart dient vor allem zu der sprachlichen Ökonomie, die besonders für die Fachsprachen wichtig ist. Beispiele aus dem medizinischen Bereich: *EEG* (*Elektroenzephalogramm*), *CT* (*Computertomographie*), *Hb* (*Hämoglobin*), *Chiro* (*Chiropraktik*), *Intensiv* (*Intensivstation*), *Osmolalität* (*Osmose + Molalität*) usw.<sup>34</sup>

---

<sup>34</sup> Beispiele aus: Steinhauer, Anja. Sprachökonomie durch Kurzwörter: Bildung und Verwendung in der Fachkommunikation. Tübingen: Gunter Narr Verlag, 2000.

## 2.6. Der Fachübersetzungsprozess

Nach dem Zweiten Weltkrieg hat sich die Welt grundsätzlich verändert. Einen schnellen Aufschwung in der Gesellschaft erlebten die Globalisierung und damit verbundene Internationalisierung sowie wissenschaftliche, technische und fachliche Entwicklung. Dies betraf besonders fachliche Bereiche im Hinblick auf die Mehrsprachigkeit in der Kommunikation und das Bedürfnis nach fremdsprachigen Kenntnissen und fachlichem Übersetzen (Dolmetschen).

Das fachliche Übersetzen funktioniert ähnlich wie das allgemeine Übersetzen (siehe Kapitel 1), aber es gibt einige Besonderheiten und Probleme in dem fachlichen Übersetzungsprozess, die unterschiedlich im Vergleich zum allgemeinen Übersetzen sind. Der Fachübersetzer soll sich auf die Zielkultur und den Zielrezipienten konzentrieren, wobei er verstehen sollte, wie das fachliche Kommunikation funktioniert. Die übersetzten Texte müssen mit den Originaltexten vergleichbar sein, sodass die fachliche Kommunikation in der Zielsprache effektiv und korrekt sein muss. Das kann auch durch Hinzufügung, Auslassung oder Veränderung der Information erzielt werden (vgl. Heidrich, 2016:84). Außerdem sind die Besonderheiten und Eigenschaften von Fachsprachen zu beachten und der Übersetzer sollte sich in dem fachlichen Bereich, den er übersetzt, gut auskennen, was mit der „sachbezogenen Ausbildung in dem betreffenden Fachbereich“ (Roelcke, 2010:155) erreicht werden kann.

Ein fachübersetzerisches Modell (Abb. 4) bezeichnet drei wichtige Personen: Sender (Fachautor), Übersetzer und Empfänger (Leser). Der Sender verfasst einen Text in der Ausgangssprache mit der Auseinandersetzung der fachlichen Wirklichkeit. Der Übersetzer interpretiert diesen ausgangssprachlichen Text auf der Grundlage der Wirklichkeit und generiert ihn in der Zielsprache (Fachtext). Schließlich wird der Fachtext und dessen fachliche Wirklichkeit von dem Empfänger interpretiert (vgl. Roelcke (2010: 153-154).

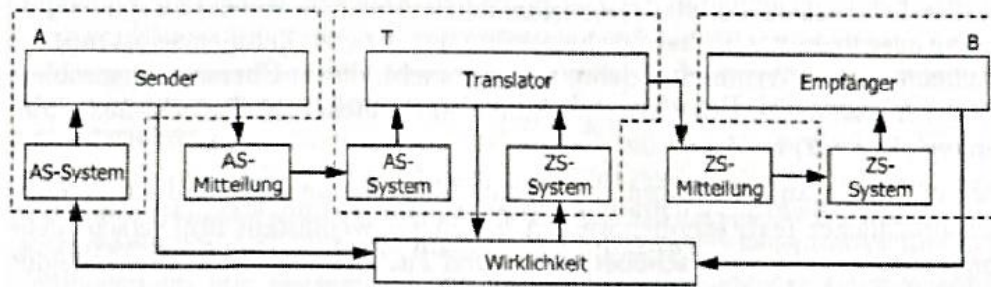


Abbildung 3: Das Modell des fachübersetzerischen Prozesses (Schubert, 2007:226, zit. nach Roelcke, 2010:154)

Näher betrachtet besteht der fachübersetzerische Vorgang im Hinblick auf den Übersetzer selbst aus der Rezeption des Ausgangsdokumentes und den Auftragsgebervorgaben, der Informationsrecherche, der inhaltlichen Werkstückplanung<sup>35</sup>, dem Übersetzen, der Werkstückgestaltung, der Korrektur und zuletzt der Endfertigung (vgl. Heidrich, 2016:105-106).

Beim Fachübersetzen stößt der Übersetzer auf einige Übersetzungsprobleme, die die fachsprachliche Äquivalenz verschiedener sprachlichen Einheiten betrifft. Nach Roelcke (vgl. 2010:150-152) taucht dies vor allem auf der lexikalischen, grammatischen, textuellen und außersprachlichen Ebene auf.

## 2.7. Begriffsbestimmung Äquivalenz

In Kapitel 2.2. wird Kollers Definition des Begriffes Übersetzen erwähnt, in der das Wort Äquivalenzrelation steht. Unter dem Begriff Äquivalenzrelation versteht man eine „übersetzungskonstituierende Relation zwischen Zieltext und Ausgangstext“ (Koller, 2004:189), wobei das Attribut ‘übersetzungskonstituierende’ wichtig ist, weil damit andere Textrelationen, wie z. B. Bearbeitung, Paraphrasen von dem Übersetzen im eigentlichen Sinne, abgegrenzt werden. Die Übersetzungsbeziehung zwischen dem Ausgangstext und dem Zieltext ist dann wesentlich für die Bestimmung der Äquivalenz (vgl. Koller, 2004:200;215).

<sup>35</sup> Unter der Werkstückplanung versteht man eine Planung der sprachlichen Konsistenz und Gestaltung des Ausgangsdokumentes (vgl. Heidrich, 2016:105).



Bei dem Äquivalenzbegriff selbst ist es noch notwendig, die Art der Äquivalenzbeziehung zu bestimmen und deshalb unterscheidet Koller (2004:216) fünf Äquivalenztypen und ihre Bezugsrahmen:

- a) *die denotative Äquivalenz* – mit dem Bezug auf den außersprachlichen Sachverhalt;
- b) *die konnotative Äquivalenz* – mit dem Bezug auf die Konnotationen bezüglich Stilschicht, soziolektale und geographische Dimension und Frequenz, die durch die Art der Verbalisierung vermittelt werden;
- c) *die textnormative Äquivalenz* – mit dem Bezug auf die Text- und Sprachnormen (Gebrauchsnormen);
- d) *die pragmatische Äquivalenz* – mit dem Bezug auf den Empfänger (Leser);
- e) *die formal-ästhetische Äquivalenz* – mit dem Bezug auf die ästhetischen, formalen und individualstilistischen Eigenschaften des Ausgangstextes.

Die denotative Äquivalenz lässt sich vor allem im Bereich der Lexik beschreiben; es gibt fünf Entsprechungstypen im lexikalischen Bereich, die beim Übersetzen auftauchen können (vgl. Koller, 2010:229-237):

- i. Die Eins-zu-eins-Entsprechung (1:1):

Wenn ein AS-Ausdruck einem ZS-Ausdruck entspricht, z. B. dt. *die Aphasie* → tsch. *afázie*.

- ii. Die Eins-zu-viele-Entsprechung (1: viele):

Wenn ein AS-Ausdruck mehreren ZS-Ausdrücken entspricht, z. B. dt. *behandeln* → tsch. *ošetřit – léčit – zacházet – diskutovat – pojednat*.

- iii. Die Viele-zu-eins-Entsprechung (viele:1):

Wenn mehrere AS-Ausdrücke einem ZS-Ausdruck entsprechen, z. B. dt. *der Gehalt, der Inhalt* → tsch. *obsah*.

iv. Die Eins-zu-Null-Entsprechung (1:0):

Wenn ein AS-Ausdruck in der Zielsprache keine Entsprechung hat. Damit entstehen die Lücken, die der Übersetzer schließen muss. Das kann durch die Übernahme des AS-Ausdrucks die Lehnübersetzung des AS-Ausdrucks die Verwendung eines in der ZS in ähnlicher Bedeutung vorhandenen Ausdrucks, die Umschreibung, die Definition des AS-Ausdrucks oder durch die Adaptation und Kommentierung vollgebracht werden. Als Beispiele für die Eins-zu-Null-Entsprechungen gelten dt. *der Ombudsmann* (ins Tschechische wird es übernommen – *obudsmán*) oder dt. *Bundesgerichtshof* (ins Tschechische wird es lehnübersetzt – *Spolkový soudní dvůr*).

v. Die Eins-zu-Teil-Entsprechung (1: Teil)

Wenn ein AS-Ausdruck nur teilweise einem ZS-Ausdruck entspricht, z. B. tsch. *rozum, intelekt, duch, duše* → dt. *der Geist*.

Die denotative Ebene ist nicht die einzige Ebene der Ausdrücke, sondern sie weisen auch konnotative Werte auf und demzufolge könnte man die oben angegebenen Entsprechungen i.-iv. als Eins-zu-Teil-Entsprechungen betrachten. Die konnotativen Werte lassen sich verschiedenen Sprachschichten, wie Frequenz, stilistischer Wirkung oder Anwendungsbereich zuordnen und an der Lexik und den Sätzen festmachen. Beim Übersetzen ist es dann problematisch, wenn der konnotative Wert in der Ausgangssprache nicht ähnlich wie in der Zielsprache ist. Der Übersetzer muss jedoch optimale Entsprechungen finden und falls es nicht möglich ist, ist eine Kommentierung realisierbar (vgl. Stolze, 2008:98-99).

Koller (2010:243-247) unterscheidet einige konnotative Dimensionen, die beim Übersetzen relevant sind; es können u. a. Konnotationen der Stilschicht (so ist das Verb *sterben* normalsprachlich und *entschlafen* ist eine gehobene Stilschicht) oder Konnotationen des Anwendungsbereichs (*Hypertonie* in dem medizinischem Fachbereich und *Bluthochdruck* in der Allgemeinsprache) sein.

Der Übersetzer sollte also nicht nur die denotative Seite des Wortes beachten, sondern auch die konnotative, um eine optimale Äquivalenz beim Übersetzen zu erreichen. Mit der Äquivalenzbeziehungen beschäftigt sich auch

die in Kapitel 2.3. erwähnte linguistisch-sprachenpaarbezogene Übersetzungswissenschaft, die jedoch nur empirisch die Äquivalenzbeziehungen und die Regelmäßigkeiten beschreibt. Die Unregelmäßigkeiten muss der Übersetzer selbst bewältigen, auch wenn sie in den Fachtexten weniger auftreten als in den literarischen Texten (vgl. Koller, 2010:205-206).

## **2.8. Die Probleme der fachlexikalischen Äquivalenz beim Fachübersetzen**

Die Fachlexik oder auch der Fachwortschatz ist durch bestimmte Merkmale (siehe Kapitel 3.4.) gekennzeichnet und das Übersetzen von Fachwörtern ist nicht immer einfach und eindeutig. Es gibt viele Probleme, auf die der Übersetzer stoßen kann. Beispielsweise handelt es sich um „parallel konstruierte Ausdrücke in zwei Sprachen“ (Roelcke, 2010:150), die die unterschiedlichen Bedeutungen haben. Das sind u. a. falsche Freunde (*faux-amis*) – ein Beispiel dazu ist aus dem Bereich der Aphasie: das deutsche Wort *Broca-Areal* kann im Tschechischen nicht mit der Wortverbindung *Brocův areál* wiedergegeben werden, sondern mit der Wortverbindung *Brocova oblast*, denn das Wort *areál* wird zur Bezeichnung eines geographischen Teils oder Gebietes verwendet.

Ein spezifisches Problem bei der fachlexikalischen Äquivalenz ist die Wortbildung, die in der deutschen Fachkommunikation sehr produktiv ist. Auch im Tschechischen oder Slowakischen ist die Wortbildung eine produktive Angelegenheit in der Bereicherung des Wortschatzes. In allen drei sprachlichen Systemen sind die Regeln für die Wortbildung klar festgelegt, aber problematisch für das Fachübersetzen sind verschiedene Wortbildungstendenzen und Besonderheiten in allen drei Sprachen (vg. Heidrich: 2016:88) und auch die Frequenz der Ausnutzung der Wortbildungsarten. Im Deutschen wird besonders die Komposition benutzt, wobei im Tschechischen die Derivation sich der Beliebtheit erfreut (vgl. Káňa: 2012:22). Was die Komposition betrifft, gibt es im Tschechischen eine Tendenz der zweigliedrigen Komposita (maximal dreigliedrig), aber im Deutschen gibt es keine Abgrenzung der (möglichen) Gliederanzahl, z. B. das deutsche Wort *die*

*Hochleistungsflüssigkeitschromatographie* aus vier Gliedern<sup>36</sup>. Im Allgemeinen werden jedoch im Deutschen eher zwei- und dreigliedrige Komposita verwendet.

Für die deutschen Komposita findet man im Tschechischen in den meisten Fällen keine äquivalenten Komposita und daher werden sie meistens als Substantiv + attributives Adjektiv (*das Ausdrucksmittel – výrazový prostředek*) oder Substantiv + Genitivattribut (*das Sprachzentrum – centrum řeči*). Es gibt auch Fälle, wenn es für ein deutsches Kompositum im Tschechischen nur ein Wort steht (*der Schlaganfall – mrtvice*).

Beim Fachübersetzen kann auch ein weiteres Problem bei der fachlexikalischen Äquivalenz auftauchen, und zwar wenn ein Fachwort in beiden Sprachen keine ähnliche Bedeutung hat. Dem Übersetzer stehen dabei einige Strategien zur Verfügung: er kann eine andere Benennung finden, die sich dem Originalwort annähert; es handelt sich dabei um eine Entsprechung; oder er kann die Fachwörter belassen, aber das Terminus in der Zielsprache muss den originalen Fachausdruck einschließen; oder er kann ein teilweise äquivalentes Fachwort finden, das den gemeinsamen Kern des Originals hat. Zuletzt kann es noch auftreten, dass das Fachwort in der Zielsprache nicht existiert, daher kann der Übersetzer das Originalwort übernehmen oder lehnübersetzen<sup>37</sup>, oder er kann auch ein neues Fachwort ausdenken oder es einfach nur umschreiben (vgl. Heidrich, 2016:89).

## **2.9. Hilfsmittel beim Fachübersetzen**

Der Übersetzer trifft beim Übersetzen sowie beim Fachübersetzen immer an einige übersetzungsrelevante Probleme, die auch schon in vorigen Kapiteln beschrieben werden. Diese kann der Übersetzer entweder selbst mithilfe von seinen bisherigen Praxiserfahrungen und seinem Wissen lösen oder mithilfe von verschiedenen Hilfsmitteln, die er zur Verfügung hat. Und besonders im 21. Jahrhundert gibt es schon viele Möglichkeiten dazu. Eine der wichtigsten ist das

---

<sup>36</sup> Im Tschechischen werden diese längeren Komposita am häufigsten durch Attribute (attributive Adjektive) übersetzt (dt. *die Hochleistungsflüssigkeitschromatographie* – tsch. *vysokoučinná kapalinová chromatografie*)

<sup>37</sup> Lehnübersetzen bedeutet das Übersetzen „eines fremdsprachigen Ausdrucks in die Nehmersprache, z.B. dt. *Lautsprecher* < engl. *loudspeaker*“ (Glück und Rödel, 2016:395).

Internet, in dem man die meisten Hilfsmittel findet und außerdem kann man natürlich immer nach physischen Hilfsmitteln greifen.

Die meisten Übersetzungsprobleme tauchen in der Lexik auf und daher sind Wörterbücher die beste Unterstützung. Entweder elektronische oder physische (in der Buchform) Wörterbücher sind sehr verbreitete Hilfsmittel; es gibt viele Formen, Arten und Typen der Wörterbücher. Die bekannteste Unterscheidung ist folgende:

*a) Einsprachige Wörterbücher*

Einsprachige Wörterbücher geben vor allem Definitionen, Erläuterungen, Herkunftsangaben, grammatische Merkmale, Beispielsätze und ähnliche Angaben einzelner Wörter an. Es gibt nicht nur die gegenwärtigen Wörterbücher (z. B. Duden – Deutsches Universal-Wörterbuch), sondern auch die historischen Wörterbücher (z. B. Deutsches Wörterbuch von Brüdern Grimm).

Zu den einsprachigen Wörterbüchern gehören auch die Fachwörterbücher. Die einsprachigen Fachwörterbücher kann man auf zwei Gruppen unterteilen: die Fachwörterbücher für Experten (z. B. verschiedene Wörterbücher und Lexikonen der medizinischen Fachbegriffe) und die für Laien (z. B. Medizinisches Lexikon für Kinder und Eltern).

*b) Zwei- und mehrsprachige Wörterbücher*

Zwei- und mehrsprachige Wörterbücher geben im Vergleich mit einsprachigen Wörterbüchern keine Definitionen der Wörter an, sondern die übersetzungsrelevanten Äquivalente in der zweiten Sprache. Sie enthalten jedoch auch grammatische Merkmale oder Beispielsätze.

Man findet wieder auch zwei- oder mehrsprachige Fachwörterbücher, z. B. Medizinisches Wörterbuch Deutsch-Englisch oder Německo-český/česko-německý lékařský slovník. Sie können nicht nur den Experten dienen, sondern auch den Laien.

Neben den Wörterbüchern können dem Übersetzer auch verschiedene Enzyklopädien, Glossare, terminologische Datenbanken oder auch Paralleltexte behilflich sein.

### 3. FACHSPRACHE DER MEDIZIN

Medizinische Fachsprache ist eine der ältesten Fachsprachen, die nicht nur innerhalb eines Fachs verwendet wird, sondern sie greift auch ins alltägliche und allgemeinsprachliche Leben jedes Menschen ein. Sie ist durch ihre lange historische Entwicklung und durch den umfangreichen Fachwortschatz gekennzeichnet. In diesem Kapitel wird sie näher vorgestellt.

#### 3.1. Historische Entwicklung der medizinischen Fachsprache

Die Entwicklung der medizinischen Fachsprache hängt mit der Entwicklung der Medizin zusammen. Die Grundlagen findet man in der griechischen und römischen Antike, die den medizinischen Fachwortschatz bis heute beeinflusst. Die größte Basis der medizinischen Fachsprache beruht jedoch auf der Arbeit von Hippokrates von Kos und seiner Ärzteschule. Die hippokratische Medizin und deren größtes Werk das *Corpus Hippocraticum* aus dem 5. Jh. v. Chr. prägte, bzw. immer noch prägt die Entwicklung sowohl der Medizin selbst als auch der medizinischen Fachsprache. Das *Corpus Hippocraticum* wird auch als „Wiege der schreibenden Wissenschaft in der Medizin“ (Ylöne, 2010:468) bezeichnet. Hippokrates beschrieb eine Menge von Krankheiten sowie die Ursachenforschung der Krankheitsentstehung, Symptomatologie, Diagnostik oder Therapie der Krankheiten. Auch der Hippokratische Eid, der ärztliche Ehrenkodex, findet seine Wurzel in diesem Zeitraum (vgl. Willmans und Schmitt, 2002:16).

Eine weitere Medizinschule befand sich in Ägypten und vor allem Herophilos und Erasistratos, die verschiedenen anatomischen Benennungen und Bezeichnungen bestimmten, gehören zu den bedeutenden Persönlichkeiten. Die medizinische Fachsprache wurde nicht nur von der griechischen Sprache beeinflusst, sondern auch von der lateinischen Sprache. Dazu trug Cornelius Celsus mit seinem Werk *De medicina* bei, für das die medizinischen Begriffe aus dem Griechischen übernommen wurden. Zu den bedeutendsten Persönlichkeiten in der Medizin in der Antike gehört auch Galen aus Pergamon, der das ärztliche Wissen seit Hippokrates zusammenfasste und auch mit eigenen Forschungen zur

Erweiterung der medizinischen Begriffe beitrug (vgl. Willmans und Schmitt, 2002:17).

Später – im Mittelalter – wurde vor allem das Latein zu Hauptsprachen der Medizin, wobei die medizinischen Texte aus dem Griechischen übersetzt wurden. Daneben entstanden viele Werke über die Anatomie, z. B. *De omnibus humani corporis interioribus membris Anathomia*<sup>38</sup> von Mondino de'Luizzi oder *De humani corporis fabrica libri septem*<sup>39</sup> von Andreas Vesal (vgl. Willmans und Schmitt, 2002:18).

Im Mittelalter wurden auch die ersten deutschsprachigen medizinischen Texte verfasst, besonders Rezepte und Arzneibücher. Als erste bedeutende deutsche Persönlichkeit der Medizin gilt Paracelsus. Er schrieb medizinische Fachtexte in deutscher Sprache und erweiterte wesentlich den deutschen medizinischen Wortschatz. Seit dem 17. Jahrhundert erschienen auch die ersten Fachzeitschriften, die sehr beliebt wurden. Die erste medizinische deutsche Fachzeitschrift war das chirurgische Fachblatt *Medizinische und chirurgische Berlinische wöchentliche Nachrichten* (vgl. Ylöne, 2010:468).

Für die Entwicklung der deutschen Medizin waren aber das 19. und 20. Jahrhundert bedeutend, in denen viele Forschungen realisiert wurden, u. a. Rudolf Virchow verfasste seine Arbeit in der Zellulärpathologie oder Robert Koch war Autor der Arbeit im Bereich der Mikrobiologie. Viele deutsche medizinische Zeitschriften wurden in diesem Zeitpunkt sehr geschätzt sowohl in Deutschland als auch in der Welt. Im 20. Jahrhundert begann sich neben dem bisher verwendeten Latein, Griechisch und Deutsch auch das Englisch in der medizinischen Terminologie zu etablieren (vgl. Ylöne, 2010:468).

### **3.2. Medizinische Terminologie**

Die Fachsprache der Medizin ist charakteristisch besonders durch ihre Terminologie. Die medizinische Terminologie ist ein historisch entwickelter

---

<sup>38</sup> Die Übersetzung: „Die Anatomie aller inneren Glieder des menschlichen Körpers“ (Willmans und Schmitt, 2002:18).

<sup>39</sup> Die Übersetzung: „Sieben Bücher über den Bau des menschlichen Körpers“. Dieses Werk wird entscheidend für neuzeitliche Anatomie (vgl. Willmans und Schmitt, 2002:18).

Fachwortschatz, der über 500.000 Einheiten (Roelcke, 2010:58) und ca. 170.000 Begriffe (Hofer, 2020/21:2) beinhaltet. Die deutsche Terminologie ist besonders durch Griechisch, Latein und heutzutage Englisch sowie andere Sprachen geprägt. Wie in Kapitel 3.1. schon erwähnt wurde, gehören Griechisch und Latein zu den Kernsprachen der medizinischen Fachsprache. Griechisch dient vor allem für die Bezeichnung der Krankheiten und Latein für die anatomische Begrifflichkeit (vgl. Medizinische Fachsprache, 2015:36). Die griechischen und lateinischen Begriffe dienen auch einer internationalen Verständigung sowie der Verständigung unter Experten, aber in den konkreten Sprachen werden ihre äquivalenten Bezeichnungen verwendet, die auch für Laien verständlich sind, z. B. griech. *Nephrolithiasis* – dt. *Nierensteinleiden* – tsch. *ledvinové kameny*.

In dem medizinischen Fachwortschatz findet man auch viele Neubildungen, d. h. die „Wörter und Ausdrücke, die in der Alltagssprache nicht so existieren“ (Hofer, o. D. :3). Die Neubildungen werden durch Wortbildung, Fremdwörterübernahme, Lehnübersetzen oder als Neologismen gebildet. Daneben kommen auch viele Eponyme und Akronyme vor. Unter Eponymen versteht man „Termini, die mithilfe von Eigennamen – meist Familiennamen von Personen – gebildet werden (Hofer, o. D.:4). Die Personen sind vor allem die Entdecker bestimmter Erscheinungen, so z. B. *das Wernicke-Areal* (Carl Wernicke war der Entdecker dieses Hirnareals) sowie *das Broca-Areal* (Paul Broca war ebenfalls der Entdecker dieses Hirnareals). Und Akronyme sind eine Art der Abkürzungen, also „Wortzusammenziehungen aus Anfangsbuchstaben“ (Hofer, o. D.:4), z. B. *HIV – Human Immunodeficiency Virus*.

Die Wortbildung ist zweifellos ein wichtiges Merkmal nicht nur in den Fachsprachen im Allgemeinen, sondern auch in dem medizinischen Fachwortschatz speziell. Der Unterschied liegt jedoch in dem Einfluss der schon erwähnten fremdsprachigen Quellen, besonders der griechischen und lateinischen. Es gibt zentrale Wortelemente aus diesen Sprachen, die in den medizinischen Fachtermini vorkommen und eine Bedeutung haben, was auch zu einem besseren Verständnis führen kann. Zu diesen Wortelelementen gehören besonders Wortstämme, Präfixe und Suffixe, zum Beispiel das Terminus *Endokarditis*:



	Präfix	Wortstamm	Substantivsuffix
Fremdsprachige Elemente	Endo-	-kard-	-itis
Bedeutung	innen	Herz	Entzündung

Tabelle 2: (Das) Beispiel für die Wortelemente und ihre Bedeutung (vgl. Medizinische Sprache, 2015:36)

Die einzelnen Wortelemente haben eine eigene Bedeutung und daher kann man die Bedeutung besser verstehen. Also der Terminus *Endokarditis* bedeutet ‘Entzündung des Inneren des Herzens’.

Beispiele für die lateinischen und griechischen Präfixe<sup>40</sup>:

Präfix	Bedeutung	Beispiel
<b>ana-</b>	auf, hinauf, auf...hin, zurück, wieder	Anamnese – hinaufbeschwören; „vom Patienten erinnerte Krankengeschichte“ <sup>41</sup>
<b>anti-</b>	gegen	Antibiotika – gegen das Leben
<b>hypo-</b>	unterhalb, weniger	Hypoglykämie – Unterzuckerung
<b>hyper-</b>	über, oberhalb, zu viel	Hypertonie – Bluthochdruck
<b>intra-</b>	innerhalb	intrazellulär – innerhalb der Zelle
<b>multi-</b>	viel	Multivitamin – viele Vitamine

Tabelle 3: (Ein) Überblick der lateinischen und griechischen Präfixe

Beispiele für die lateinischen und griechischen Wortstämme<sup>42</sup>:

Wortstamm	Bedeutung	Beispiel
<b>arthr-</b>	Gelenk	Arthritis - Gelenkentzündung
<b>gastr-</b>	Magen	intrastral – innerhalb des Magens
<b>kardi-</b>	Herz	Kardialgie - Herzschmerz
<b>neur-</b>	Nerv	Neurom - Nervengeschwulst

Tabelle 4: (Ein) Überblick der lateinischen und griechischen Wortstämme

<sup>40</sup> Beispiele sind aus der folgenden Quelle übernommen: SCHEINHOST, Lucas-Maurice. Medizinische Terminologie. Oh Med Wien. (o. D.) S. 7-8.

<sup>41</sup> Kluge, 1989:27.

<sup>42</sup> Beispiele sind aus der folgenden Quelle übernommen: KARENBERG, Alex. Fachsprache Medizin im Schnellkurs. 3. überarbeitete Auflage. Stuttgart: Schattauer, 2011. S. 8.

Beispiele für die lateinischen und griechischen Suffixe<sup>43</sup>:

Präfix	Bedeutung	Beispiel
<b>-iasis</b>	krankhafter Zustand	Psoriasis – Schuppenflechte
<b>-om</b>	Geschwulstbildung	Karzinom – Krebsgeschwulst
<b>-ismus</b>	qualitativer Zustand	Mutismus – Stummheit
<b>-ia (-ie)</b>	krankhafter Zustand	Aphasie
<b>-itis</b>	Entzündung	Gastritis – Magenentzündung
<b>-ose</b>	Zucker, krankhafter Zustand	Laktose – Milchzucker

Tabelle 5: (Ein) Überblick der lateinischen und griechischen Suffixe

Die Präfigierung und Affigierung betrifft die Ableitung und so können beispielsweise auf den Wortstamm *neur-* verschiedene Suffixe beigefügt werden und damit entstehen auch verschiedene Fachtermini: *Neuritis* – *Nervenentzündung*; *Neurom* – *Nervengeschwulst* und *Neurose* – *psychische Störung*. Was die Komposition betrifft, unterscheidet man im medizinischem Fachwortschatz Komposita und Mehrworttermini (Hofer, o. D.:72-73). Die Komposita wurden schon in Kapitel 2.5.1. erklärt, aber in der Medizin findet man sowohl die deutschen Komposita (*Nervenentzündung*), als auch Hybridbildungen<sup>44</sup> (*Hornhautödem*) und lateinische oder griechische Komposita (*Neurocranium*). Die Mehrworttermini bestehen aus zwei oder mehr Wörtern, die getrennt geschrieben sind und vor allem die anatomischen Bezeichnungen betreffen (*Sulcus lateralis*) (vgl. Hofer, o. D.:73).<sup>45</sup>

### 3.3. Zum Thema Aphasie

Das Thema dieser Arbeit bezieht sich u. a. auch auf das medizinische Thema Aphasie. Aber was ist eigentlich die Aphasie?

---

<sup>43</sup> Beispiele sind aus der folgenden Quelle übernommen: LOCHER, Wolfgang G.; KOLTA, Kamal S.; VOGT, Sabine. Skriptum Medizinische Terminologie. Zahnmedizin. Institut für Geschichte der Medizin Ludwig-Maximilians-Universität München. (o. D.). S.13.

<sup>44</sup> Unter dem Begriff Hybridbildung versteht man „eine komplexe Konstruktion, die aus einem heimischen, ererbten und einem entlehnten Element besteht“ (Glück und Rödel, 2016:276). Im Beispiel *Hornhautödem* ist *Hornhaut-* ein deutsches Element und *-ödem* ein griechisches Element (*oidema*).

Der Begriff Aphasie (aus griech. *aphasia* ‘Sprachlosigkeit’) bedeutet „erworbene Sprach- und Kommunikationsstörung, die als Folge einer Erkrankung des zentralen Nervensystems (ZNS) auftritt“ (Huber, et al., 2006:7). Aphasie betrifft nicht nur die Sprechfähigkeit, sondern auch das Verständnis der Sprache sowie die Fähigkeit zu lesen und zu schreiben. Es bezieht sich auf alle sprachlichen Ebenen – Wortschatz, Satzbau, und Lautstrukturen.

Die Aphasie wird durch verschiedene Erkrankungen des Gehirns, wie Schlaganfall oder Hirnverletzung bei Unfällen, verursacht, wobei das Sprachzentrum mit den Sprachfunktionen des Gehirns geschädigt werden. Das Gehirn ist aber in zwei Hirnhälften, die linke und die rechte, eingeteilt und gerade in der linken Hirnhälfte<sup>46</sup> ist die Sprachfunktion und Sprachzentrum lokalisiert. Also bei der Schädigung der linken Hirnhälfte entsteht die Aphasie. Das Sprachzentrum gliedert sich weiter in zwei Abschnitte – vorderes ‘motorisches’ Broca-Areal und hinteres ‘sensorisches’ Wernicke-Areal – und damit hängt die Unterscheidung verschiedener Typen der Aphasie zusammen, je nach dem Ort der Schädigung im Sprachzentrum; es gibt (die Aufzählung laut Neubauer, 2007:54-55):

- a. die *Broca-Aphasie* – die Störung der Sprachproduktion mit einem guten Sprachverständnis,
- b. die *Wernicke-Aphasie* – die Störung des Sprachverständnisses mit flüssiger Sprachproduktion,
- c. die *globale Aphasie* – die Störung der flüssigen Sprachproduktion sowie des Sprachverständnisses,
- d. die *anomische bzw. amnestische Aphasie* – die Störung der flüssigen Sprachproduktion mit anomischen Pausen, das Sprachverständnis ist gut,
- e. die *Leitungsaphasie* – eine relativ flüssige Sprachproduktion und ein gutes Sprachverständnis, aber schlechtes Nachsprechen und fonematische Probleme,

---

<sup>46</sup> Die linke Hirnhälfte ist bei den meisten Menschen auch die dominante Hirnhälfte. Deshalb ist sie auch sprachdominant. Nur bei wenigen Menschen dient die rechte Hirnhälfte als sprachspezialisiert (vgl. Huber, et al., 2006:13).

- f. die *transkortikal-sensorische Aphasie* – das gestörte Sprachverständnis, aber flüssige Sprachproduktion und
- g. die *transkortikal-motorische Aphasie* – das relativ gute Sprachverständnis, aber schlechte Sprachproduktion.

Die Behandlung der Aphasie ist heutzutage sehr gut entwickelt und es gibt viele Publikationen, Verfahren und Therapien<sup>47</sup> zur Behandlung der Betroffenen. So ist zum Beispiel auch das für diese Arbeit zentrale Buch *Klinik und Rehabilitation der Aphasie* von Walter Huber, Klaus Poeck und Luise Springer, das sowohl für Therapeuten als auch Angehörige und Betroffene bestimmt ist. Das Buch liefert einen Überblick über die Aphasie und ihre Rehabilitation und außer der medizinischen Fachtermini enthält auch den Fachwortschatz für Laien.

---

<sup>47</sup> Karel Neubauer (2007:56) führt besonders diese therapeutische Richtungen: Lurijas neuropsychologische Konzeption; die psycholinguistisch und kognitiv-neuropsychologisch orientierte Theorie; die auf eine soziale Gruppeninteraktion gezielten Verfahren; die spezifischen Verfahren für eine Stimulation der Wiederherstellung von Modalitäten und zuletzt die Systeme von Ausnutzung der nonverbalen Kommunikationsmittel.

## PRAKTISCHER TEIL

In diesem Teil der vorliegenden Arbeit werden die theoretischen Grundlagen auf der praktischen Analyse und Übersetzung demonstriert. Dazu wird schon das erwähnte deutsche Buch *Klinik und Rehabilitation der Aphasie* und dessen Kapitel 3 – *Aphasie – Schädigung der Sprachfunktionen* dienen.

Das Buch *Klinik und Rehabilitation der Aphasie* ist also ein Fachtext aus dem Bereich der Medizin, der das medizinische Thema *Aphasie* behandelt. Im Text kommen sowohl die deutschen Fachwörter als auch die fremden Fachwörter vor, was für die medizinischen Texte typisch ist. Das Buch ist jedoch nicht nur für die Fachleuten, die in diesem Bereich arbeiten, sondern auch für die Laien, besonders die Betroffenen und ihre Angehörigen. Dies bedeutet, dass die Fachsprache nicht ganz nur fachlich ist, sondern es ist vielmehr eine Mischung der medizinischen Fachtermini mit den Fachwörtern, die auch für Laien verständlich sind.

Das dritte Kapitel *Aphasie – Schädigung der Sprachfunktionen* beschreibt die aphasischen Syndrome und Symptome sowie ein Gebiet im Gehirn, das für die Produktion der Sprache verantwortlich ist und dessen Schädigung zur Aphasie führt. Demzufolge gibt es darin manche medizinischen deutschen und fremdsprachigen Fachtermini.

Im ersten Teil wird der Fachwortschatz aus dem dritten Kapitel des Buchs je nach der Wortbildungsarten der Substantive, Verben und Adjektive analysiert. Dann werden einige Fachtermini mit ihren gegenüberliegenden tschechischen und slowakischen äquivalenten Fachtermini verglichen. Dazu werden das tschechische Buch *Neurogení poruchy komunikace u dospělých* von Karel Neubauer und Koll. und das slowakische Buch *Afázia. Diagnostika, klasifikácia, terapia* von Anna Hrnčiarová verwendet.

Im zweiten Teil wird die Übersetzung des dritten Kapitels ins Tschechische kommentiert und analysiert und das terminologische Wörterbuch der Termini aus dem Bereich der Aphasie vorgestellt.

## **4. ANALYSE DES FACHWORTSCHATZES IM BEREICH DER APHASIE**

Im Buch *Klinik und Rehabilitation der Aphasie*, bzw. in Kapitel 3 Aphasie – Schädigung der Sprachfunktionen findet man einen reichen Fachwortschatz, der sowohl aus Fachwörtern als auch Wörtern der Gemeinsprache besteht. Im Deutschen und vor allem in den deutschen Fachsprachen überwiegen im Wortschatz Produkte der Wortbildung und das zeigt sich auch im Wortschatz aus dem Bereich der Aphasie. In den folgenden Kapiteln werden gerade die einzelnen Wortbildungsarten hinsichtlich Substantive, Verben und Adjektive analysiert, die in Kapitel 3 vorkommen.

### **4.1. Analyse der Substantiva**

„Das Substantiv hat den größten Anteil am Gesamtwortschatz und weist auch die meisten Wortbildungsmöglichkeiten auf“ (Duden, 2009:710). Diese Aussage gilt sowohl für das Deutsch als Standardsprache, als auch für die Fachsprachen selbst. Substantive, die durch Wortbildung entstanden sind, unterstützen auch die funktionalen Eigenschaften, wie Ökonomie oder Deutlichkeit, denn z. B. das zusammengesetzte Substantiv *Hirnzentren* ist deutlicher und besonders ökonomischer als lexikalische Einheiten *Zentren des Gehirns*.

Zu den produktivsten Wortbildungsarten der Substantiva gehören die Komposition, die auch im Bereich der Aphasie sehr stark auftritt, Derivation und Konversion.

#### **4.1.1. Analyse der Komposita**

In dem analysierten Kapitel des Buchs findet man eine große Menge der Komposita, die sich in vier Gruppen unterteilen lassen: deutsche Komposita, Hybridbildungen und lateinische und griechische Komposita.

Was die deutschen Komposita betrifft, kann man noch näher spezifizieren, ob sie mit einem Fugenelement<sup>48</sup> oder ohne gebildet sind. Auch im Bereich der Aphasie findet man diese zwei Unterscheidungen der Komposita.

## **I. Deutsche Komposita:**

### **a. mit einem Fugenelement:**

<i>Kompositum</i>	<i>Kompositionsglieder</i>
<b>Arbeitsgedächtnis</b>	Arbeit + s + Gedächtnis
<b>Arbeitsteilung</b>	Arbeit + s + Teilung
<b>Artikulationsbewegung</b>	Artikulation + s + Bewegung
<b>Artikulationsstörung</b>	Artikulation + s + Störung
<b>Ausdrucksmittel</b>	Ausdruck + s + Mittel
<b>Bedeutungsgehalt</b>	Bedeutung + s + Gehalt
<b>Bewegungsplanung</b>	Bewegung + s + Planung
<b>Funktionsstörung</b>	Funktion + s + Störung
<b>Gesichtslähmung</b>	Gesicht + s + Lähmung
<b>Gesprächspartner</b>	Gespräch + s + Partner
<b>Häufigkeitsbeziehung</b>	Häufigkeit + s + Beziehung
<b>Informationsfluss</b>	Information + s + Fluss
<b>Kommunikationsmittel</b>	Kommunikation + s + Mittel
<b>Lebenserfahrung</b>	Leben + s + Erfahrung
<b>Lebensjahre</b>	Leben + s + Jahre
<b>Lesezentrum</b>	les(en) + e + Zentrum
<b>Leistungsunterschied</b>	Leistung + s + Unterschied
<b>Mitteilungsabsicht</b>	Mitteilung + s + Absicht
<b>Mitteilungsversuch</b>	Mitteilung + s + Versuch
<b>Nervenfaser</b>	Nerv + en + Faser
<b>Nervenfaserverbindung</b>	Nerv + en + Faser + Verbindung
<b>Phrasenlänge</b>	Phrase + n + Länge
<b>Redeweise</b>	red(en) + e + Weise
<b>Rindenfelder</b>	Rinde + n + Felder
<b>Rindenregionen</b>	Rinde + n + Regionen
<b>Situationsverständnis</b>	Situation + s + Verständnis
<b>Schläfenlappen</b>	Schläfe + n + Lappen
<b>Sprachantriebsstörung</b>	Sprach(e) + Antrieb + s + Störung
<b>Störungsmerkmal</b>	Störung + s + Merkmal
<b>Störungsmuster</b>	Störung + s + Muster
<b>Tätigkeitswörter</b>	Tätigkeit + s + Wörter
<b>Wortfindungsstörung</b>	Wort + Findung + s + Störung

---

<sup>48</sup> Das Fugenelement ist ein Wortbildungsmittel, das „Kompositionsglieder verbindet“ (Glück und Rödel, 2016:2014).

Im Falle der deutschen substantivischen Komposita im Bereich der Aphasie handelt es sich meistens um das Fugenelement *-s*. Diese Fuge kommt vor allem in Kompositen vor, deren Erstglied ein Derivat mit den Suffixen *-keit* und *-ung* ist. Die Fuge *-n* findet man in Kompositen, deren Erstglied ein Femininum ist und auf *-e* endet (*Schläfe, Phrase, Rinde*).

Die meisten Komposita mit einem Fugenelement bestehen aus zwei (bzw. drei) Substantiva, nur die Wörter *Lesezentrum* und *Redeweise* sind Komposita, deren Erstglied ein Verb ist. Dabei handelt es sich um eine Weglassung des Infinitivsuffixes *-en*. Einfluss auf den Fugengebrauch hat die Auslautart des Verbstammes. Zur Schließung der Fuge verwendet man *-e-* nach den stimmhaften Konsonanten *-d, -g* sowie *-ng, -s, -b* und *-t*. Im Fall der untersuchten Komposita handelt es sich um die Konsonanten *-s* und *-d*. Bei der Komposition wird dazu noch das Fugenelement *-e* beigefügt.

**b. ohne Fugenelement:**

**Nomen-Nomen-Komposita**

<i>Kompositum</i>	<i>Kompositionsglieder</i>
<b>Abbauprozesse</b> <sup>49</sup>	der Abbau + der Prozess
<b>Atemschlauch</b>	der Atem + der Schlauch
<b>Blickkontakt</b>	der Blick + der Kontakt
<b>Blutversorgung</b>	das Blut + die Versorgung
<b>Einwortäußerungen</b>	ein Wort + die Äußerung
<b>Faserverbindungen</b>	die Faser + die Verbindung
<b>Gehirnhälfte</b>	das Gehirn + die Hälfte
<b>Grundvorstellung</b>	der Grund + die Vorstellung
<b>Halsschlagader</b>	der Hals + der Schlag + die Ader
<b>Handbewegungen</b>	die Hand + die Bewegung
<b>Händedruck</b>	die Hände + der Druck
<b>Hirnfurche</b>	das Hirn + die Furche
<b>Hirnhälfte</b>	das Hirn + die Hälfte
<b>Hirnorganisation</b>	das Hirn + die Organisation
<b>Hirnreifung</b>	das Hirn + die Reifung
<b>Hirnschädigung</b>	das Hirn + die Schädigung
<b>Hirnstamm</b>	das Hirn + der Stamm

---

<sup>49</sup> Das Kompositum *Abbauprozesse* kann auch in der Gruppe der Komposita eingeordnet werden, die aus einem Verb und ein Substantiv gebildet werden. Das Erstglied *Abbau* kann sowohl das Substantiv *der Abbau* als auch das Verb *abbauen* sein.



<b>Hirnzellen</b>	das Hirn + die Zelle
<b>Hirnzentren</b>	das Hirn + das Zentrum
<b>Kehlkopf</b>	die Kehle + der Kopf
<b>Körpersprache</b>	der Körper + die Sprache
<b>Körperteile</b>	der Körper + der Teil
<b>Lautabfolgen</b>	der Laut + die Abfolge
<b>Lautbildung</b>	der Laut + die Bildung
<b>Lautmalerei</b>	der Laut + die Malerei
<b>Lautsprache</b>	der Laut + die Sprache
<b>Lautstrukturen</b>	der Laut + die Struktur
<b>Lautverwechslungen</b>	der Laut + die Verwechslung
<b>Muttersprache</b>	die Mutter + die Sprache
<b>Netzwerk</b>	das Netz + das Werk
<b>Rückenmark</b>	der Rücken + das Mark
<b>Satzabbrüche</b>	der Satz + der Abbruch
<b>Satzbau</b>	der Satz + der Bau
<b>Satzbildung</b>	der Satz + die Bildung
<b>Satzteile</b>	der Satz + der Teil
<b>Satzteilverdoppelungen</b>	der Satz + die Verdoppelung
<b>Satzverschränkungen</b>	der Satz + die Verschränkung
<b>Scheitellappen</b>	der Scheitel + der Lappen
<b>Schlaganfall</b>	der Schlag + der Anfall
<b>Schluckstörungen</b>	der Schluck + die Störung
<b>Schlüsselwörter</b>	der Schlüssel + das Wort
<b>Schriftsprache</b>	die Schrift + die Sprache
<b>Schweregrad</b>	die Schwere + der Grad
<b>Situationsverständnis</b>	die Situation + das Verständnis
<b>Spiegelbild</b>	der Spiegel + das Bild
<b>Sprachanstrengung</b>	die Sprache + die Anstrengung
<b>Sprachautomatismen</b>	die Sprache + der Automatismus
<b>Sprachäußerungen</b>	die Sprache + die Äußerung
<b>Sprachdominanz</b>	die Sprache + die Dominanz
<b>Sprachfluss</b>	die Sprache + der Fluss
<b>Sprachfunktionen</b>	die Sprache + die Funktion
<b>Sprachmechanismen</b>	die Sprache + der Mechanismus
<b>Sprachmischung</b>	die Sprache + die Mischung
<b>Sprachproduktion</b>	die Sprache + die Produktion
<b>Sprachregion</b>	die Sprache + die Region
<b>Sprachrepräsentation</b>	die Sprache + die Repräsentation
<b>Sprachstörungen</b>	die Sprache + die Störung
<b>Sprachsystem</b>	die Sprache + das System
<b>Sprachverarbeitung</b>	die Sprache + die Verarbeitung
<b>Sprachvermögen</b>	die Sprache + das Vermögen
<b>Sprachverständnis</b>	die Sprache + das Verständnis
<b>Sprachverständnisstörungen</b>	die Sprache + das Verständnis + die Störung
<b>Sprachverstehen</b>	die Sprache + das Verstehen
<b>Sprachwiederholungen</b>	die Sprache + die Wiederholung

<b>Sprachwissen</b>	die Sprache + das Wissen
<b>Sprachzentrum</b>	die Sprache + das Zentrum
<b>Standardsprache</b>	der Standard + die Sprache
<b>Stimmbewegungen</b>	die Stimme + die Bewegung
<b>Stimmgebung</b>	die Stimme + die Gebung <sup>50</sup>
<b>Stimmklang</b>	die Stimme + der Klang
<b>Stimmlippen</b>	die Stimme + die Lippe
<b>Stimmstörungen</b>	die Stimme + die Störung
<b>Stirnappen</b>	die Stirn + der Lappen
<b>Teilfunktionen</b>	der Teil + die Funktion
<b>Telegrammstil</b>	das Telegramm + der Stil
<b>Verständnisstörungen</b>	das Verständnis + die Störung
<b>Wortbedeutungen</b>	das Wort + die Bedeutung
<b>Wortbildung</b>	das Wort + die Bildung
<b>Wortfindung</b>	das Wort + die Findung
<b>Wortformen</b>	das Wort + die Form
<b>Wortfragmente</b>	das Wort + das Fragment
<b>Wortneubildungen</b>	das Wort + neu + die Bildung
<b>Wortsalat</b>	das Wort + der Salat
<b>Wortschatz</b>	das Wort + der Schatz
<b>Wortverwechslungen</b>	das Wort + die Verwechslung
<b>Wortwahl</b>	das Wort + die Wahl
<b>Zellgewebe</b>	die Zelle + das Gewebe
<b>Zielwort</b>	das Ziel + das Wort

Was diese substantivischen Komposita ohne Fugenelement betrifft, die aus zwei Substantiva zusammengesetzt werden, sieht man, dass sie den größten Anteil an gesamten Komposita haben. Man sieht hier auch, dass sie das Thema Aphasie musterhaft widerspiegeln: den größten Teil dieser Komposita bilden die Zusammensetzungen, deren Erstglied das Wort *Sprache* ist – die Aphasie betrifft besonders die Sprache, also es ist selbstverständlich. Die zweite große Gruppe bilden die Komposita, deren Erstglied das Wort *Hirn* ist, weiter deren Erstglied das Wort *Wort* ist und zuletzt treten auch die Komposita mit dem Erstglied *Stimme* häufig auf.

---

<sup>50</sup> Das Wort „Gebung“ wird heutzutage selbständig nicht mehr gebraucht. Die Gebung tritt nur in den Zusammensetzungen auf, denn das selbständige Wort wurde durch das Wort Gabe ersetzt (vgl. „GEBUNG, Deutsches Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm, <<https://www.woerterbuchnetz.de/DWB?lemid=G03089>>, abgerufen am 19.04.2021). Außerdem ist die Gebung das Derivat aus dem Verb *geben* und dem Suffix *-ung*. Die Gabe ist dagegen ein Ergebnis der impliziten Ableitung, die in manchen Literaturen auch als Konversion bezeichnet wird.

Man kann noch betrachten, dass in den Komposita, deren Erstglied auf den Laut *-e* (z. B. *Sprache, Stimme, Kehle*) endet, gerade dieses Laut *-e* wegfällt (z. B. *Sprachvermögen, Stimmklang*). Es handelt sich um eine „Tilgung des Vokals *e* (Schwa) im Auslaut des Erstgliedes“ (Duden, 2009:712).

### Adjektiv-Nomen-Komposita

<i>Kompositum</i>	<i>Kompositionsglieder</i>
<b>Allgemeinzustand</b>	allgemein + der Zustand
<b>Großhirn</b>	groß + das Hirn
<b>Großhirnrinde</b>	groß + das Hirn + die Rinde
<b>Großhirnschädigungen</b>	groß + das Hirn + die Schädigung
<b>Hinterhauptlappen</b>	hinter + der Hauptlappen
<b>Kleinhirn</b>	klein + das Hirn
<b>Minderdurchblutung</b>	minder + die Durchblutung
<b>Spontansprache</b>	spontan + die Sprache

### Verb-Nomen-Komposita

<i>Kompositum</i>	<i>Kompositionsglieder</i>
<b>Denkstörung</b>	denken + die Störung
<b>Hörrinde</b>	hören + die Rinde
<b>Hörstörung</b>	hören + die Störung
<b>Schreibbewegungen</b>	schreiben + die Bewegung
<b>Schreibzentrum</b>	schreiben + das Zentrum
<b>Sehempfindungen</b>	sehen + die Empfindung
<b>Sehrinde</b>	sehen + die Rinde
<b>Sehstörung</b>	sehen + die Störung
<b>Sprachhörverstehen</b>	die Sprache + hören + das Verstehen
<b>Sprechanstrengung</b>	sprechen + die Anstrengung
<b>Sprechatmung</b>	sprechen + die Atmung
<b>Sprechbewegungen</b>	sprechen + die Bewegung
<b>Sprechgeschwindigkeit</b>	sprechen + die Geschwindigkeit
<b>Sprechmelodie</b>	sprechen + die Melodie
<b>Sprechrhythmus</b>	sprechen + der Rhythmus
<b>Sprechsituation</b>	sprechen + die Situation
<b>Sprechstörung</b>	sprechen + die Störung
<b>Sprechweise</b>	sprechen + die Weise
<b>Suchbewegungen</b>	suchen + die Bewegung
<b>Suchverhalten</b>	suchen + das Verhalten

Die Adjektive, bzw. Verben stehen in den substantivischen Komposita an der ersten Stelle, d. h. sie sind die Erstglieder. Nur das Kompositum

*Sprachhörverstehen* beginnt mit dem Substantiv Sprache und der Verbstamm des Verbs *hören* steht in der Mitte dieses Kompositums.

Bei den Verben handelt es sich um eine Weglassung der Endung *-en*, also zu Bildung des Kompositums wurde der Verbstamm gebraucht.

Unter den aus einem Verb gebildeten Komposita stehen im Vordergrund die Komposita, die aus dem Verb *sprechen* bestehen. Das hängt wieder mit dem Thema Aphasie und mit dem Sprechen, das durch Aphasie gestört ist.

## II. Hybridbildungen<sup>51</sup>:

<i>Hybridbildung</i>	<i>Kompositionsglieder</i>
<b>Arteriengruppe</b>	die Arterien = aus griech. <i>artēria</i> = ‘anbinden, aufhängen’ – dt. Schlagader + die Gruppe
<b>Artikulationsbewegungen</b>	die Artikulation = aus lat. <i>articulātiō</i> = ‘gegliederter Vortrag’ – dt. (sorgfältig) aussprechen, äußern + Fugenelement -s- + die Bewegung
<b>Diagnoseverfahren</b>	die Diagnose = aus griech. <i>diagnōsis</i> = ‘Beurteilung einer Krankheit durch den Arzt’, Bestimmen einer Krankheit + das Verfahren
<b>Ersatzstrategien</b>	der Ersatz + die Strategien = aus griech. <i>stratēgia</i> = ‘Heerführung’ – dt. Plan für das Vorgehen
<b>Extremfall</b>	extrem = aus lat. <i>extrēmus</i> = ‘außen’ = dt. äußerst + der Fall
<b>Feinmotorik</b>	fein + die Motorik = aus lat. <i>movere</i> = ‘bewegen’ – dt. die Fähigkeit sich zu bewegen
<b>Fernwirkungseffekte</b>	fern + die Wirkung + Fugenelement -s- + der Effekt = aus lat. <i>effectus</i> = ‘Bewirken’ – dt. die Wirkung
<b>Frontlappen</b>	die Front = aus lat. <i>frōns</i> = ‘vordere Linie, Stirn’ – dt. Stirn + der Lappen
<b>Gefäßterritorien</b>	das Gefäß + die Territorien (Territorium) = aus lat. <i>territōrium</i> – dt. das Gebiet
<b>Gefühlsreaktionen</b>	das Gefühl

<sup>51</sup> Zur Bedeutung des Begriffes Hybridbildung siehe Fußnote 44.

	+ Fugenelement -s- + die Reaktion = aus lat. <i>reactio</i> = 'Rückwirkung'
<b>Gesichtsfelddefekte</b>	das Gesicht + Fugenelement -s- + das Feld + der Defekt = aus lat. <i>dēfectus</i> = 'Abnehmen, Fehlen' – dt. Fehler, Schaden
<b>Hirnarterie</b>	das Hirn + die Arterie = aus griech. <i>artēria</i> = 'anbinden, aufhängen' – dt. Schlagader
<b>Inputinformationen + Input-Modalitäten und Inputsystem</b>	der Input = aus engl. <i>input</i> = 'hineingeben' – dt. Eingabe + die Information; (Modalität, System)
<b>Intensivbehandlung</b>	intensiv = aus lat. <i>intēsus</i> = 'heftig, stark' + die Behandlung
<b>Korrekturverhalten</b>	die Korrektur = aus lat. <i>correctura</i> = 'Berichtigung' + das Verhalten
<b>Mitteilungsintention</b>	die Mitteilung + Fugenelement -s- + die Intention = aus lat. <i>intentio</i> = 'hinwenden, anschicken' – dt. Absicht
<b>Outputinformationen + Output-Modalitäten und Outputsystem</b>	der Output = aus engl. <i>output</i> = 'hineinstellen' – dt. Ausgabe + die Information; (die Modalität, das System)
<b>Phrasenlänge</b>	die Phrase = aus griech. <i>phrasis</i> = 'Ausdrucksweise' + Fugenelement -n- + die Länge
<b>Redefloskeln</b>	die Rede + die Floskel = aus lat. <i>flōsculus</i> = 'Denkspruch' – dt. nichtssagende Redensart
<b>Satzfragmente + Wortfragmente</b>	der Satz (das Wort) + das Fragment = aus lat. <i>fragmentum</i> = 'abgebrochenes Stück' – dt. Bruchstück
<b>Schädel-Hirn-Traumen</b>	der Schädel + das Hirn + das Trauma = aus griech. <i>tráuma</i> = 'Wunde, Verletzung' – dt. Ereignis, das die Psyche sehr lange belastet
<b>Sprachrepräsentation</b>	die Sprache + die Repräsentation = aus lat. <i>repraesentatio</i> = 'Darstellung' – dt. Vertretung
<b>Sprechapraxie</b>	sprechen + die Apraxie = aus griech. <i>apraxia</i> = 'Untätigkeit'
<b>Sprechmotorik</b>	sprechen + die Motorik = aus lat. <i>movere</i> = 'bewegen' – dt. die Fähigkeit sich zu bewegen
<b>Sprechmuskulatur</b>	sprechen + die Muskulatur = aus lat. 'gelehrte latinisierende Bildung'

	zu Muskel' - dt. Muskelgefüge
<b>Symptomgruppe</b>	das Symptom = aus griech. <i>symptōma</i> = 'Begebenheit' – dt. Anzeichen +die Gruppe
<b>Tabuwörter</b>	das Tabu = aus engl. <i>taboo</i> , <i>tabu</i> = 'heilige, unberührbare Sache' – dt. Verbot + die Wörter
<b>Therapieverfahren</b>	die Therapie = aus griech. <i>therapeía</i> = 'Dienen, Dienst' – dt. Heilbehandlung + das Verfahren
<b>Zentralfurche</b>	zentral = aus lat. <i>centralis</i> = 'in der Mitte befindlich' + die Furche

Bei den Hybridbildungen handelt es sich meistens um die Glieder, die aus dem Lateinischen oder dem Griechischen stammen. Man findet jedoch auch englische Glieder (*taboo*, *input*, *output*). Einerseits sind einige Glieder der Komposita schon mehr etabliert im Deutschen (z. B. die *Phrase*, die *Korrektur* oder die *Motorik*), als andererseits die Glieder wie *die Intention*, *die Arterie* oder *die Territorien*.

### III. Lateinische und griechische Komposita

Im Bereich der Aphasie befinden sich auch Komposita, deren beide Glieder aus dem Latein oder Griechischem stammen:

<i>Kompositum</i>	<i>Kompositionsglieder</i>
<b>Diaschisis-Effekte</b>	<b>die Diaschisis</b> = aus griech. <i>diaschisis</i> = 'Trennung' – Bedeutung: <i>nach einer lokal begrenzten Schädigung im Zentralnervensystem (ZNS) auftretende sekundäre Funktionsverluste in anatomisch entfernteren Hirnregionen.</i> + <b>die Effekte</b> = aus lat. <i>effectus</i> = 'bewirken' – dt. Wirkung
<b>Aphasiesyndromen</b>	<b>die Aphasie</b> = aus griech. <i>aphasia</i> = 'Sprachlosigkeit' – Bedeutung: <i>(teilweiser) Verlust des Sprechvermögens</i> + <b>die Syndrome</b> = aus griech. <i>syndromé</i> = 'Anhäufung' – dt. komplexes (Krankheits-)Bild.
<b>Differenzialdiagnose</b>	<b>das Differenzial</b> = aus lat. <i>differentialis</i> = 'eine Differenz betreffend' – dt. der Unterschied + <b>die Diagnose</b> = aus griech. <i>diágnōsis</i> = 'Beurteilung einer Krankheit durch den Arzt', Bestimmen einer Krankheit

<b>Akutphase</b>	<b>akut</b> = aus lat. acūtus = ‘spitz, scharf’ – dt. heftig + <b>die Phase</b> = aus griech. phásis = ‘Anzeige, Gerücht’ – dt. Abschnitt, Stufe
<b>Jargonaphasie</b>	<b>der Jargon</b> = aus frz. Jargon = ‘unverständliche Gerede’ – dt. Sondersprache/Kauderwelsch + <b>die Aphasie</b> = aus griech. aphasia = ‘Sprachlosigkeit’ – Bedeutung: <i>(teilweiser) Verlust des Sprechvermögens</i>

Das einzige substantivische Kompositum *Jargonaphasie* besteht nicht aus beiden lateinischen oder griechischen Glieder, sondern aus einem französischen Glied. Das Kompositum *Akutphase* ist dagegen das einzige Kompositum, das aus einem adjektivischen Glied (akut) besteht.

#### IV. Andere Zusammensetzungen

Im Bereich der Aphasie findet man neben den oben erwähnten substantivischen Komposita auch andere zusammengesetzte Wörter:

##### Eponyme:

**Broca-Areal** – *Paul Broca* (Entdecker einer Gehirnregion) + *das Areal*;

**Wernicke-Areal** – *Carl Wernicke* (Entdecker einer Gehirnregion) + *das Areal*.

##### Mehrfachworttermini:

lat. **sulcus lateralis** – *sulcus* = die Furche + *lateralis* = seitlich; dt. seitliche Hirnfurche;

lat. **gyrus supramarginalis** – *gyrus* = die Windung + *supra* = über, oberhalb + *marginalis* = am Rand liegend; dt. die Windung der Großhirnrinde in beiden Hirnhälften;

lat. **gyrus angularis** - *gyrus* = die Windung + *angularis* = winklig; dt. Windung der Großhirnrinde am hinteren Ende des Sulcus temporalis superior;

lat. **arteria cerebri media** – *arteria* = der Schlagader + *cerebri* = des Gehirnes + *media* = in der Mitte; dt. mittlere Gehirnschlagader

engl. **recurring utterances** – *recurring* = wiederkehrend + *utterances* = die Äußerungen, dt. Sprachautomatismen

Unter den Mehrfachworttermini findet man nur lateinische anatomische Bezeichnungen und einen einzigen englischen Begriff – *recurring utterances*, der eigentlich *Sprachautomatismen* bedeutet. Diese Termini sind internationale Bezeichnungen, die besonders Fachleute (die Mediziner) verstehen. Unter den Laien sind ihre deutschen Entsprechungen verbreitet.

#### 4.1.2. Analyse der Derivate

Die Derivation ist die nächste Wortbildungsart, mit deren Hilfe viele Substantive in dem analysierten Buch gebildet werden. Der größte Teil besteht aus den Substantiva, die mit Suffixen gebildet wurden; es gibt hier auch mit Präfixen gebildete Derivate, man kann wieder deutsche und lateinische oder griechische Wortbildungsaffixe unterscheiden:

##### a) deutsche Wortbildungsaffixe:

Suffixe	
-ung	
<i>in den Komposita</i>	<i>einfache Derivate</i>
Arbeitsteilung; Blutversorgung; Funktionsstörung; Gesichtslähmung; Grundvorstellung; Häufigkeitsbeziehung; Intensivbehandlung; Hirnreifung; Hirnschädigung; Minderdurchblutung; Modellvorstellung; Nervenfaserverbindung; Redewendung; Satzteilverdoppelung; Satzverschränkung; Schluckstörung; Sehempfindung; Sprachanstrengung; Sprachantriebsstörung; Sprachäußerung; Sprachmischung; Sprachstörung; Sprachverarbeitung; Sprachverständnisstörungen; Sprachwiederholung; Sprechatmung; Sprechbewegung; Sprechstörung; Stimmgebung; Wortfindungsstörungen; Wortneubildungen	Abgrenzung; Ablehnung; Abteilung; Abweichung; Aktivierung; Aneinanderreihung; Anforderung; Auslassung; Beatmung; Bedeutung; Beeinträchtigung; Behandlung; Beherrschung; Beschreibung; Bewegung; Bezeichnung; Bildung; Blutung; Durchblutung; Einblutung; Einweisung; Enthemmung; Entwicklung; Entzündungen; Erkrankung; Ersetzung; Erzählung; Fortführung; Hinzufügung;; Initiierung; Kodierung; Koordinierung; Lähmung; Lautbildung; Mitteilung;; Normalisierung; Rückkoppelung; Schädigung; Schwellung; Spezialisierung; Stimulierung; Störung; Umstellung; Unterbrechungen; Untersuchung; Verarbeitung; Verbesserung; Vereinfachung; Verknüpfung; Verletzung; Verschlechterung; Verteilung; Verwechslung; Verwirrung;



	Wendung; Wiederherstellung; Wiederholungen; Windungen; Zuordnung
<b><i>-keit/-igkeit</i></b>	
Abhängigkeit; Ähnlichkeit; Aufmerksamkeit; Fähigkeit; Händigkeit; Linkshändigkeit; Möglichkeit; Ratlosigkeit; Rechtshändigkeit; Schwierigkeit; Sprechgeschwindigkeit; Tätigkeit; Unfähigkeit; Verständlichkeit	
<b><i>-heit</i></b>	
Ungleichheit; Kindheit; Wachheit; Besonderheit; Gelegenheit	

Unter den Suffixen in dem analysierten Kapitel findet man das Suffix *-ung*. Dieses Suffix kommt in den Derivaten vor, die aus einem Verb abgeleitet wurden. Sie enthalten den Verbstamm und das Wortbildungssuffix *-ung* (z. B. *Blutung* = Verbstamm *blut-* + Suffix *-ung*). Diese Derivate bezeichnen dann sowohl den Vorgang als auch das Ergebnis dieses Vorgangs. Das Suffix *-keit* kommt dagegen in den Derivaten, die aus einem Adjektiv gebildet wurden (z. B. *Ähnlichkeit* = Adjektiv *ähnlich* + Suffix *-keit*).

Was die **Präfixe** betrifft, gibt es im analysierten Kapitel nur ein paar Derivate, die durch Präfigierung entstanden sind. Das relativ häufige Präfix, das in diesen Derivaten vorkommt, ist *haupt-*: *Hauptmerkmal*, *Haupttypen*, *Hauptwort*. Das Präfix *haupt-* modifiziert die Basis und gibt sie die Zusatzbedeutung, dass etwas besonders wichtig oder wesentlich ist (vgl. Duden, 2009:732). Etwas anderes kommt im Wort *Hinterhauptlappen*, in dem *-haupt-* nicht als Präfix funktioniert, sondern es ist ein Glied des Kompositums *Hinterhaupt* – es handelt sich um das Haupt, also die Bezeichnung für den Kopf.

Diese Analyse zeigt, dass die Präfigierung bei Substantiva eine relativ wenig produktive Derivationsmöglichkeit im Vergleich zur Suffigierung ist. Dies gilt auch für die **Zirkumfixe**, die auch im aphasischen Fachbereich kaum vorkommen, beispielsweise das Wort *Gewebe* – *Ge-* + *web* (aus dem Verb *weben*) + *-e*

## b) lateinische und griechische Wortbildungsaffixe:

<b>Suffixe</b>	
<b>-ismus</b>	
Das Suffix <i>-ismus</i> stammt von griechischem <i>-ismós</i> und bezeichnet einen <i>Zustand</i> , eine <i>Spracheigentümlichkeit</i> oder eine <i>Krankheit</i> .	
<b>Agrammatismus</b>	<i>Krankheitsbezeichnung:</i> Störung der Sprachproduktion durch grammatische Fehler
<b>Automatismus</b>	<i>Krankheitsbezeichnung:</i> psychische oder physiologische Handlung, die ohne Bewusstsein vollzogen wird
<b>Mutismus</b>	<i>krankhafter Zustand:</i> Stummheit
<b>Neologismus</b>	<i>Spracheigentümlichkeit:</i> sprachliche Wortneubildungen
<b>Paragrammatismus</b>	<i>Krankheitsbezeichnung:</i> Sprechstörung, die den Satzbau betrifft
<b>-ie</b>	
Das Suffix <i>-ie</i> stammt aus lateinischem <i>-ia</i> und bezeichnet eine <i>Krankheit</i> oder einen <i>Wissenschaftszweig</i> .	
<b>Agnosie</b>	<i>Krankheitsbezeichnung:</i> Störung der Sinnesverarbeitung
<b>Anarthrie</b>	<i>Krankheitsbezeichnung:</i> Unfähigkeit des Sprechens
<b>Aphasie</b>	<i>Krankheitsbezeichnung:</i> Sprachstörung
<b>Apraxie</b>	<i>Krankheitsbezeichnung:</i> Bewegungsstörung
<b>Dysarthrie</b>	<i>Krankheitsbezeichnung:</i> motorische Sprechstörungen
<b>Dysphasie</b>	<i>Krankheitsbezeichnung:</i> Sprechstörung
<b>Dysphonie</b>	<i>Krankheitsbezeichnung:</i> Störung der Stimmbildung
<b>Dysprosodie</b>	<i>Krankheitsbezeichnung:</i> Störung der prosodischen Sprachfaktoren
<b>Echolalie</b>	<i>Krankheitsbezeichnung:</i> Wiederholung des Gehörten
<b>Paraphasie</b>	<i>Krankheitsbezeichnung:</i> Wortverwechslungsstörung
<b>Phonologie</b>	<i>Bezeichnung des Wissenschaftszweigs</i>
<b>Prosodie</b>	<i>Bezeichnung des Wissenschaftszweigs</i>
<b>Stereotypie</b>	<i>Krankheitsbezeichnung:</i> Wiederholung der Redefloskeln

Im analysierten Kapitel kommen am häufigsten die Suffixe *-ismus* und *-ie*. Beide bezeichnen besonders die Krankheiten bzw. krankhafte Zustände und diese beziehen sich auf den Bereich der Aphasie.

<b>Präfixe</b>	
<b>a- (an-)</b>	
Das Präfix <i>a-</i> ( <i>an-</i> ) stammt von griechischem <i>a-</i> ( <i>an-</i> ) und bedeutet <i>nicht, ohne</i> .	
<b>Aphasie</b>	a- phasie (aus griech. <i>phasis</i> – ‘Sprache’)
<b>Apraxie</b>	a- praxie (aus griech. <i>praxis</i> – ‘Tätigkeit’)
<b>Agnosie</b>	a- gnosie (aus griech. <i>gnosis</i> – ‘Erkennen’)
<b>Anarthrie</b>	an -arthrie (aus griech. <i>arthrono</i> – ‘artikulieren’)
<b>Agrammatismus</b>	a – grammatismus (aus griech. <i>gramma</i> – ‘Buchstabe’)
<b>dys-</b>	
Das Präfix <i>dys-</i> stammt von griechischem <i>dus-</i> und bedeutet <i>abnormal, schlecht</i> .	
<b>Dysphasie</b>	dys -phasie (aus. griech. <i>phasis</i> – ‘Sprache’)
<b>Dysarthrie</b>	dys -arthrie (aus griech. <i>arthrono</i> – ‘artikulieren’)
<b>Dysphonie</b>	dys -phonie (aus griech. <i>phone</i> – ‘Stimme’)
<b>Dysprosodie</b>	dys -prosodie (aus griech. <i>prosodia</i> – ‘Akzent, Betonung’)
<b>para-</b>	
Das Präfix <i>para-</i> stammt von griechischem <i>pará-</i> und bedeutet <i>neben</i> .	
<b>Paraphasie</b>	para – phasie (aus. griech. <i>phasis</i> – ‘Sprache’)
<b>Paragrammatismus</b>	para – grammatismus (aus griech. <i>gramma</i> – ‘Buchstabe’)
<b>dia-</b>	
Das Präfix <i>dia-</i> stammt von griechischem <i>dia-</i> und bedeutet <i>durch, über</i> .	
<b>Diagnose</b>	dia -gnose (aus griech. <i>gnosis</i> – ‘Erkennen’)
<b>Diaschisis</b>	dia – schisis (aus. griech. <i>skízo</i> – ‘schneiden’)

Was die fremdsprachigen Präfixe betrifft, kommen sie in den griechischen Formen und damit tragen auch die Bedeutung, die beim Verstehen dieser Begriffe helfen kann. Diese Präfixe verbinden sich mit den Wörtern, die aus dem Griechischen stammen und auch eine Bedeutung ins Deutsche übertragen. So ist das beispielsweise beim Wort *Aphasie* – das Präfix *a-* bedeutet *nicht/ohne* und die Basis *-phasie* ist aus dem Griechischem und bedeutet *Sprache*, also zusammen ‘ohne Sprache’. Die Basis *-phasie* wird noch das Suffix *-ie* angefügt, das die Krankheit bezeichnet und damit entsteht die Krankheitsbezeichnung *Aphasie*, ‘Sprachverlust, Sprachstörung’.

#### 4.1.3. Analyse der Konversionen

Die nächste Wortbildungsart, die die Substantive meist betrifft, ist die Konversion. Wie schon in Kapitel 2.5.3 erwähnt wurde, ist die meiste Konversionsart die Substantivierung von Verben. Sie kommt auch im Bereich der Aphasie sehr häufig vor und man kann zwei Gruppen der verbalen

Ausgangsformen unterscheiden: die Infinitive<sup>52</sup> und die Stämme in verschiedenen Formen.

<b>Substantivierungen von Verben</b>
<i>Infinitive</i>
Denken, Erinnern, Empfinden, Erkennen, Handeln, Wiederlernen, Erlernen, Erreichen, Auftreten, Fluktuieren, Verfahren in Diagnoseverfahren, Abklingen, Anschauen, Vorsprechen, Mitsprechen, Zeichnen, Schreiben, Nachsprechen, Sprechen, Vorherrschen, Hinhören, Singen, Flüstern, Einführen, Befinden, Verstehen, Lesen, Wissen, Verstehen in Sprachhörverstehen, Fühlen, Zeigen, Raten, Hören, Erzählen, Abschreiben, Verfahren, Lernen, Formulieren, Weglassen, Wiederholen, Verhalten in Suchverhalten, Ausweichen, Stocken

Bei den Verbstämmen, die zur Konversion dienen, muss man zwei Arten unterscheiden – die morphologische Konversion und die implizite Ableitung. Die morphologische Konversion findet nach Fleischer und Barz (2012:88) statt, wenn „zwei phonologisch gleiche Stämme in einer Motivationsbeziehung zueinanderstehen“, also Verbstamm *anfang(en)* und Substantiv der *Anfang*. Die implizite Ableitung ist ein Sonderfall der morphologischen deverbalen Konversion, die „mit einem Wechsel des Stammvokals verbunden ist“ (ebd.: 89).

<i>morphologische Konversion</i>	
<b>Ablauf</b> , der	ablaufen
<b>Anfall</b> , der in Schlaganfall	anfallen
<b>Anfang</b> , der	anfangen
<b>Anzahl</b> , die	anzahlen
<b>Aufbau</b> , der	aufbauen
<b>Ausfall</b> , der	ausfallen
<b>Austausch</b> , der	austauschen
<b>Beginn</b> , der	beginnen
<b>Fall</b> , der	fallen
<b>Gebot</b> , das	geboden
<b>Schlaf</b> , der	schlafen

---

<sup>52</sup> Im Fall der Infinitive handelt es sich um die syntaktische Konversion, die dann vorliegt, wenn „das Konversionsprodukt ein Flexionselement seiner Basis beibehält“ (Fleischer und Barz, 2012:88). Dies bedeutet das das Verb aus dem Verbstamm und einem Infinitivsuffix, bzw. Derivationspräfix oder -suffix besteht und diese Elemente werden bei der Konversion behalten, also es kommt zur Konversion, z. B. das *Mitsprechen* – aus dem Verb *mitsprechen* (Präfix *mit-*, Verbstamm *sprech* und Infinitivsuffix *-en*).

<b>Verlauf</b> , der	verlaufen
<b>Versuch</b> , der	versuchen
<i>implizite Ableitung</i>	
<b>Abbruch</b> , der in Satzabbruch	abbrechen – Veränderung des Stammvokals – e-a
<b>Abschluss</b> , der	abschließen – Veränderung des Stammvokals -ie-u
<b>Abschnitt</b> , der	abschneiden – Vokal- und Konsonantenveränderung
<b>Ansatz</b> , der	ansetzen – Veränderung des Stammvokals – e-a
<b>Aufgabe</b> , die	aufgeben – Veränderung des Stammvokals – e-a
<b>Befund</b> , der	befinden – Veränderung des Stammvokals – i-u
<b>Einfluss</b> , der	einfließen – Veränderung des Stammvokals -ie-u
<b>Fluss</b> , der in Informationsfluss	fließen – Veränderung des Stammvokals ie-u
<b>Gang</b> , der	gehen – Vokal- und Konsonantenveränderung
<b>Hinsicht</b> , die	hinsehen – Vokal- und Konsonantenveränderung
<b>Übergang</b> , der	übergehen – Vokal- und Konsonantenveränderung
<b>Zusammenhang</b> , der	zusammenhängen – Veränderung des Stammvokals – a-ä

Im Falle der Substantivierungen von Verben aus Infinitiven verändert sich nicht die Form, es kommt zum Genusswechsel, denn alle substantivierten Verben aus Infinitiven haben den Artikel *das*; sie sind also Neutra.

Im Falle der deverbalen Substantiva, die aus Verbstämmen gebildet werden, kommt es zur morphologischen Konversion und zur impliziten Ableitung. Bei der morphologischen Konversion sieht man neben den einfachen Verben (*fallen* – der *Fall*, *beginnen* – der *Beginn*) auch die Präfixverben (*ablaufen* – der *Ablauf*, *verlaufen* – der *Verlauf*). Bei der impliziten Ableitung kommt es zur Veränderung entweder des Stammvokals (am häufigsten der Wechsel des Stammvokals *e* in *a* – *abbrechen* – der *Abbruch*), oder des Vokals und Konsonanten (*gehen* – der *Gang*, *abschneiden* – der *Abschnitt*).

#### 4.2. Analyse der Verben

Neben den Substantiva haben auch Verben eine wichtige Aufgabe im Text, ohne sie wäre ja kein Satz, und auch die Wortbildung ist bei den Verben sehr produktiv. Die produktivste Art ist jedoch die Derivation und im Vergleich mit Substantiva findet man im Deutschen nur wenige zusammengesetzte Verben. Im Bereich der Aphasie befinden sich auch vor allem Derivate, die im Folgenden analysiert werden.

### 4.2.1. Analyse der Derivate

Bei der verbalen Derivation ist die produktivste Art die Präfixderivation. Die Suffigierung tritt im Deutschen viel seltener auf und heutzutage gibt es nur diese Präfixe, die produktiv sind: *-ieren*, *-isieren* und *-eln*. Im Bereich der Aphasie kommen diese Derivationsarten vor:

#### a) verbale Suffixderivation:

Suffixe	
<i>-ieren/-isieren</i>	Komponenten
<b>analysieren</b>	Analyse- + -ieren
<b>artikulieren</b>	aus lat. <i>articulare</i> + -ieren
<b>dekodieren</b>	de- + Kode + -ieren
<b>enkodieren</b>	en- + Kode + -ieren
<b>formulieren</b>	aus lat. <i>formula</i> + -ieren
<b>illustrieren</b>	aus lat. <i>illustrare</i> + -ieren
<b>interpretieren</b>	Interpret + -ieren
<b>lokalisieren</b>	lokal + -isieren
<b>modulieren</b>	Modul + -ieren
<b>organisieren</b>	aus fr. <i>organiser</i> + -ieren
<b>regenerieren</b>	aus lat. <i>regenerare</i> + -ieren
<b>repräsentieren</b>	aus lat. <i>repraesentare</i> + -ieren
<b>spezialisieren</b>	spezial- + -isieren
<b>stabilisieren</b>	stabil- + -isieren
<b>variieren</b>	aus lat. <i>variare</i> + -ieren

Die Suffigierung bei den Verben kommt im Bereich der Aphasie ziemlich oft vor. Sie wird nur durch das Suffix *-ieren/-isieren* vertreten und in der Analyse kann man sehen, dass die Basiselemente, an die diese Suffixe angefügt werden, haben eine fremdsprachige Herkunft aufweisen. Sie sind entweder aus den deutschen Substantiva, die aus dem Lateinischen oder dem Griechischem stammen (*analysieren* – *die Analyse* – aus griech. *analysis*), oder aus den konkreten lateinischen Wörtern (*formulieren* – lat. *formula*), oder aus den deutschen Adjektiven, die fremdsprachiger Herkunft sind (*lokalisieren* – *lokal* – aus lat. *localis*), gebildet.

**b) verbale Präfixderivation:**

<b>Präfixe</b>
<i>be-</i>
bedeuten, bedingen, begleiten, begreifen, bemerken, benennen, beruhen, beschreiben, besprechen, bestimmen, betreffen, bezeichnen, beziehen

Das Präfix *be-* wird bei verbalen Ableitungen im Bereich der Aphasie nur zu den deverbalen Bildungen benutzt. Das bedeutet, dass dieses Präfix an ein Basisverb angefügt wird (z. B. *be- + sprechen*).

<i>ent-</i>
enthalten, entschlüsseln, entstehen

Das Präfix *ent-* wird in den deverbalen Bildungen (*ent- + halten*), sowie bei einer desubstantivischen Bildung (*ent- + Schlüssel*) benutzt.

<i>er-</i>
erfassen, erfordern, erforschen, ergeben, erhalten, erkennen, erklären, erlernen, erweitern, erwerben

Das Präfix *er-* wird vor allem in den deverbalen Ableitungen (*er- + fassen*) verwendet. Es kommt auch in einem deadjektivischen Derivat (*er- + weiter*) vor.

<i>ver-</i>	
<b>Derivat</b>	<b>Komponenten</b>
<b>verarbeiten</b>	ver- + arbeiten
<b>verbinden</b>	ver- + binden
<b>verdoppeln</b>	ver- + doppeln
<b>verfügen</b>	ver- + fügen
<b>vergleichen</b>	ver- + gleich
<b>verhalten</b>	ver- + halten
<b>verlassen</b>	ver- + lassen
<b>verlaufen</b>	ver- + laufen
<b>vermeiden</b>	ver- + meiden
<b>vermitteln</b>	ver- + Mittel
<b>verschließen</b>	ver- + schließen
<b>verschlüsseln</b>	ver- + Schlüssel
<b>verschränken</b>	ver- + schränken

<b>versetzen</b>	ver- + setzen
<b>versorgen</b>	ver- + sorgen
<b>verstärken</b>	ver- + Stärke
<b>verstehen</b>	ver- + stehen
<b>versuchen</b>	ver- + suchen
<b>vertauschen</b>	ver- + tauschen
<b>verteilen</b>	ver- + teilen
<b>verwechseln</b>	ver- + wechseln

Im Falle des Präfixes *ver-* tauchen neben den deverbale Bildungen auch manche desubstantivische Ableitungen (*ver-* + Mittel; *ver-* + Schlüssel; *ver-* + Stärke).

Die Ableitung des Verbs wird nicht nur durch Wortbildungspräfixe durchgeführt, sondern auch durch Verbpartikeln. Diese unterscheiden sich dadurch, dass die Wortbildungsaffixe von dem Verb untrennbar sind, während die Verbpartikeln trennbar sind. Es gibt aber auch Präfixe, die sowohl als Präfixe, als auch Verbpartikeln dienen können (z. B. *durch* – *durchsetzen* und *durch/setzen*) (vgl. Duden, 2009:696-698). Im analysierten Kapitel kommen vor allem präpositionale Verbpartikeln vor:

<b>präpositionale Verbpartikeln</b>	
<b>ab-</b>	abbilden, abschließen, absterben
<b>an-</b>	anordnen, anlegen, anzeigen
<b>auf-</b>	aufklären, auftreten
<b>aus-</b>	ausbleiben, ausdrücken, ausprägen, austauschen
<b>ein-</b>	eingehen, einschätzen, einschleifen, einstufen
<b>vor-</b>	vorkommen, vorliegen

### **4.3. Analyse der Adjektive**

Die letzte häufig verbreitete Wortart im Deutschen sowie in den Fachtexten ist das Adjektiv. Auch für die Adjektive gilt die Wortbildung als produktiv und im analysierten Kapitel findet man die drei produktivsten Wortbildungsarten, und zwar Komposition, Derivation und Konversion.



### 4.3.1. Analyse der Komposita

Was die Komposition der Adjektive betrifft, gibt es im Text die Determinativkomposita, deren Erstglied Adjektive, Substantive, Verben und Adverbien sind:

<b>Adjektivische Komposita</b>	
<i>Kompositum</i>	<i>Wortbildungsglieder</i>
Substantiv + Adjektiv	
<b>bedeutungsmäßig</b>	Bedeutung + s + mäßig
<b>hirnorganisch</b>	Hirn + organisch
<b>inhaltsarm</b>	Inhalt + s + arm
<b>modalitätsspezifisch</b>	Modalität + s + spezifisch
<b>schriftsprachlich</b>	Schrift + s + sprachlich
<b>situationsabhängig</b>	Situation + s + abhängig
<b>situationsunabhängig</b>	Situation + s + unabhängig
<b>spiegelbildlich</b>	Spiegel + bildlich
<b>sprachdominant</b>	Sprache + dominant
<b>sprachfremd</b>	Sprache + fremd
<b>sprachspezifisch</b>	Sprache + spezifisch
<b>sprachsystematisch</b>	Sprache + systematisch
<b>telegrammstilartig</b>	Telegrammstil + artig
<b>zahlreich</b>	Zahl + reich
Adjektiv + Adjektiv	
<b>hochvertraut</b>	hoch + vertraut
<b>linksseitig</b>	links + seitig
<b>mehrsprachig</b>	mehr + sprachig
<b>rechtsseitig</b>	rechts + seitig
Verb + Adjektiv	
<b>sprechmotorisch</b>	Verb <i>sprechen</i> + Adjektiv <i>motorisch</i>

Die größte Gruppe bilden die adjektivischen Komposita Substantiv + Adjektiv. Dazu kann man noch bemerken, dass sie sowohl mit einem Fugenelement als auch ohne es zusammengesetzt werden. Bei den anderen zusammengesetzten Typen kommt kein Fugenelement vor. In gleicher Weise wie bei den substantivischen Komposita werden auch adjektivische Komposita, deren Erstglied *Sprache* ist, so gebildet, dass das Vokal *e* wegfällt.

### 4.3.2. Analyse der Derivate

Bei der Derivation der Adjektive kommt es im Bereich der Aphasie besonders zur Präfigierung und Suffigierung:

#### a) adjektivische Präfixderivation:

Präfixe	
<i>nicht-</i>	
nichtexistent, nichtflüssig, nichtsprachdominant	
<i>un-</i>	
unauffällig, unbeabsichtigt, unbeholfen, unerwartet, ungehemmt, ungenau, ungeübt, unkontrolliert, unmittelbar, unpassend, unverständlich, unwillkürlich	
fremdsprachige Präfixe	
<i>multi-</i> (aus lat. 'groß, viel, stark')	multimodal
<i>non-</i> (aus lat. 'nicht, ohne')	nonverbal
<i>supra-</i> (aus lat. 'über, oberhalb')	supramodal

Die adjektivische Präfigierung im Bereich der Aphasie wird vor allem durch das Präfix *un-* gekennzeichnet. Dieses Präfix hat die Funktion das Stammadjektivs zu negieren, als beispielsweise das Adjektiv *ungenau* besteht aus dem Präfix *un-* und dem Stamm *-genau*, wobei das Präfix den Stamm verneint. Zur Negation dient auch das Präfix *nicht-* sowie das aus dem Lateinischen stammende Präfix *non-*. Zusammenfassend kann man sagen, dass die Präfigierung bei Adjektiven aus dem Bereich der Aphasie vor allem zur Negation verwendet wird.

#### b) adjektivische Suffixderivation:

Suffixe	
<i>-isch</i>	
<b>analytisch</b>	von <i>Analyse</i>
<b>anatomisch</b>	von <i>Anatomie</i>
<b>aphasisch</b>	von <i>Aphasie</i>
<b>artikulatorisch</b>	von <i>Artikulation</i>
<b>charakteristisch</b>	von <i>Charakteristik</i>
<b>dysarthrisch</b>	von <i>Dysarthrie</i>
<b>genetisch</b>	von <i>Genetik</i>

<b>grammatikalisch</b>	von <i>Grammatik</i>
<b>hirnorganisch</b>	von <i>Hirn + Organ</i>
<b>klinisch</b>	von <i>Klinik</i>
<b>lexikalisch</b>	von <i>Lexik</i>
<b>motorisch</b> auch in Komposita: <b>sprechmotorisch</b>	von <i>Motorik</i>
<b>pathologisch</b>	von <i>Pathologie</i>
<b>phonematisch</b>	von <i>Phonem (+ Suffix -at)</i>
<b>phonologisch</b>	von <i>Phonologie</i>
<b>psychiatrisch</b>	von <i>Psychiatrie</i>
<b>psychologisch</b>	von <i>Phonologie</i>
<b>semantisch</b>	von <i>Semantik</i>
<b>silbisch</b>	von <i>Silbe</i>
Kompositum: <b>somatosensorisch</b>	von <i>Sensorik (+ Präfix somato-)</i>
<b>spezifisch</b> auch in Komposita: <b>modalitätsspezifisch</b> <b>sprachspezifisch</b>	von <i>Spezifik</i>
Kompositum: <b>sprachsystematisch</b>	von <i>Sprache + System (+ Suffix -at)</i>
Kompositum: <b>sprechpraktisch</b>	von <i>sprechen + Apraxie</i>
<b>symmetrisch</b>	von <i>Symmetrie</i>
<b>syntaktisch</b>	von <i>Syntax</i>
<b>therapeutisch</b>	von <i>Therapeut</i>

Das Suffix *-isch* wird in den desubstantivischen Adjektiven verwendet und im Bereich der Aphasie kommt es in den Adjektiven vor, deren Wortbildungsstamm fremdsprachiger Herkunft ist (zum Beispiel *anatomisch* – von *Anatomie* – aus lat. *anatomia* ‘Sektion eines Körpers’). Bei den abgeleiteten Adjektiven, deren Basis Substantiv auf das Vokalendung *-e* (*Analyse* oder *Silbe*) endet, wird dieses *e* getilgt. Die meisten Adjektiven stellen die Krankheitsbezeichnungen (z. B. *aphasisch*, *dysarthrtisch*) oder die sprachwissenschaftlichen Bezeichnungen (z. B. *phonologisch*, *silbisch*) dar.

<b>-lich</b>	
<b>beruflich</b>	von <i>Beruf</i>
<b>durchschnittlich</b>	von <i>Durchschnitt</i>
<b>einzelheitlich</b>	von <i>Einzelheit</i>
<b>erheblich</b>	von <i>erheben</i>
<b>ganzheitlich</b>	von <i>Ganzheit</i>

<b>kindlich</b>	von <i>Kind</i>
<b>künstlich</b>	von <i>Kunst</i> (mit einem Umlaut des Stammvokals)
<b>lautlich</b>	von <i>Laut</i>
<b>menschlich</b>	von <i>Mensch</i>
<b>möglich</b>	von <i>mögen</i>
<b>persönlich</b>	von <i>Person</i> (mit einem Umlaut des Stammvokals)
<b>seitlich</b>	von <i>Seite</i>
Kompositum: <b>spiegelbildlich</b>	von <i>Spiegel</i> + <i>Bild</i>
<b>sprachlich</b> auch in Komposita: <b>schriftsprachlich</b> <b>lautsprachlich</b> <b>vorsprachlich</b>	von <i>Sprache</i>
<b>unterschiedlich</b>	von <i>Unterschied</i>
<b>verständlich</b> auch in Kompositum: <b>unverständlich</b>	von <i>Verstand</i>
<b>willkürlich</b> auch in Kompositum: <b>unwillkürlich</b>	von <i>Willkür</i>

Das Suffix *-lich* kommt in den Adjektiven vor, deren Basis ein Substantiv ist, nur das Adjektiv *möglich* wird eigentlich aus einem Verb abgeleitet. Bei den desubstantivischen Ableitungen gibt es auch Fälle, in denen der Stammvokal umgelautet ist (*künstlich* und *persönlich*).

<b>-ig</b>	
<b>seitig</b> in Komposita: <b>linksseitig</b> <b>doppelseitig</b> <b>rechtsseitig</b> <b>einseitig</b>	von <i>Seite</i>
<b>flüssig</b> auch in der Ableitung: <b>nichtflüssig</b>	von <i>Fluss</i> (mit einem Umlaut des Stammvokals)
Komposita: <b>situationsunabhängig</b> <b>situationsabhängig</b>	von <i>Situation</i> + ( <i>un-</i> ) + <i>abhängen</i>
<b>unauffällig</b>	von <i>un-</i> + <i>auffallen</i>
<b>beliebig</b>	von <i>belieben</i>
Kompositum: <b>mehrmalig</b>	von <i>mehr</i> + <i>Mal</i>
Kompositum: <b>mehrsprachig</b>	von <i>mehr</i> + <i>Sprache</i> (Tilgung des Vokals e)

Kompositum: <b>vollständig</b>	von <i>voll</i> + <i>Stand</i> (mit einem Umlaut des Stammvokals)
<b>vielfältig</b>	von <i>Vielfalt</i> (mit einem Umlaut des Stammvokals)
Kompositum: <b>telegrammstilartig</b>	von <i>Telegramm</i> + <i>Stil</i> + <i>Art</i>
Kompositum: <b>bedeutungsmäßig</b>	von <i>Bedeutung</i> + <i>Maß</i>

Das Suffix *-ig* wird im Bereich der Aphasie in Ableitungen benutzt, deren Basis ein Substantiv (*seitig* – *Seite*) oder ein Verb (*unauffällig* – *auffallen*) ist. Außerdem taucht das Suffix besonders in Komposita auf; es kommt auch dazu, dass der Stammvokal umgelautet wird (z. B. *vielfältig*).

<b><i>-bar</i></b>	
<b>ansprechbar</b>	von <i>ansprechen</i>
<b>erkennbar</b>	von <i>erkennen</i>

Das Suffix *-bar* kommt in deadverbale Adjektiven vor und drückt eine Möglichkeit aus (z. B. *erkennbar* – etwas ist möglich zu erkennen).

<b><i>-los</i></b>	
<b>bewusstlos</b>	von <i>bewusst</i>
<b>sinnlos</b>	von <i>Sinn</i>
<b>stimmlos</b>	von <i>Stimme</i> (mit Tilgung des Vokals e)
<b>verständnislos</b>	von <i>Verständnis</i>
<b><i>-voll</i></b>	
<b>verständnisvoll</b>	von <i>Verständnis</i>
<b>mühevoll</b>	von <i>Mühe</i>

Die Suffixe *-los* und *-voll* sind antonymische Suffixe, wobei *-los* ‘ohne’ bedeutet und *-voll* ‘mit (viel)’. So sind auch die Adjektiva *verständnislos* und *verständnisvoll* in einem antonymischen Verhältnis.

<b><i>fremdsprachige Suffixe</i></b>	
<b><i>-al/-el</i></b>	
<b>emotional</b>	von <i>Emotion</i>
<b>neuronal</b>	von <i>Neuron</i>
<b>nonverbal</b>	von <i>Verb</i>
<b>funktional</b>	von <i>Funktion</i>
<b>variabel</b>	von <i>variieren</i>

Die adjektivische Suffigierung betreffen auch die fremdsprachigen Suffixe; im Bereich der Aphasie kommt das Suffix *-al* vor, das aus dem Lateinischen stammt und den Bezug auf etwas ausdrückt (z. B. *emotional* – ‘in Bezug auf Emotionen’).

### 4.3.3. Analyse der Konversion

Im Bereich der Aphasie findet man viele Adjektive, die durch Konversion entstanden sind. Im adjektivischen Bereich handelt es sich vor allem um die Konversion von Partizipien I und II<sup>53</sup>.

<i>adjektivische Konversionen</i>	
<i>Partizip I</i>	<i>Partizip II</i>
angrenzend, bildgebend, bleibend, erläuternd, fortlaufend, lesend, schreibend, überlappend, überschießend, unpassend, unterstützend, vorübergehend, wiederkehrend	abgehackt, aneinandergereiht, angeordnet, antriebsgestört, behaucht, bestimmt, betroffen, durchzogen, eingeschränkt, erkrankt, erschwert, erwachsen, gehört, gelähmt, gelegen, gelungen, geschädigt, geschlossen, geschrieben, gespeichert, gesteuert, gestört, gezielt, hochvertraut, kompliziert, kontrolliert, sogenannt, spezialisiert, umschrieben, unbeabsichtigt, unbeholfen, unerwartet, ungehemmt, ungeübt, unpassend, verblieben, verkürzt, verletzt, vermehrt, verteilt, vertraut, verwachsen, wiedererlangt, wiederholt, zweigeteilt

Es gibt also departizipiale Adjektiven, die entweder mit einem Partizip I oder Partizip II gebildet werden. Die mit einem Partizip I gebildeten Adjektiven kommen im Text in kleinerem Maß als die mit Partizip II vor. Beide wurden jedoch entweder aus Verben ohne Präfix, bzw. Verbpartizip (z. B. *lesend* oder *geschlossen*), oder aus Verben mit einem Präfix oder Verbpartizip (z. B. *angrenzend* oder *abgehackt*), oder sogar aus zusammengesetzten Verben (z. B.

---

<sup>53</sup> Ein Partizip ist die „infinite Form des Verbs, deren Bezeichnung darauf zurückzuführen ist, dass das Partizip sowohl an verbalen als auch an nominalen Eigenschaften partizipiert“ (Glück und Rödel, 2016:499). Das Partizip I wird mit -(en)d gebildet und charakterisiert einen Verlauf. Das Partizip II wird von starken Verben mit (ge-)...-en und von schwachen Verben mit (ge-)...-t gebildet und charakterisiert ein Resultat.

*bildgebend* oder *antriebsgestört*) gebildet. Manche departizipiale Adjektive sind noch mit dem Präfix *un-* präfigiert (z. B. *unbeholfen* oder *unpassend*).

#### 4.4. Äquivalente der ausgewählten Fachtermini im Tschechischen und im Slowakischen

Wie sehen die Fachtermini im Tschechischen oder im Slowakischen aus und wurden sie auch in der Wortbildung gebildet? Auch diese Fragen werden in diesem Kapitel beantwortet.

In Kapiteln 2.7 und 2.8 wurden einzelne Äquivalenztypen und Probleme der fachlexikalischen Äquivalenz erklärt. Es wird jetzt aber näher spezifiziert, wie man die deutschen Wortbildungen, vor allem Komposita im Tschechischen und im Slowakischen bewältigen kann.

Die häufigste Möglichkeit der Übersetzung eines deutschen Kompositums ist eine Zerlegung auf ein attributives Adjektiv und Substantiv, also die Zerlegung des Erst- und Zweitglieds:

<i>Deutsch</i>	<i>Tschechisch</i>	<i>Slowakisch</i>
<b>Artikulationsbewegungen</b>	artikulační pohyby	artikulačné pohyby
<b>Artikulationsstörungen</b>	artikulační poruchy	poruchy artikulácie reči
<b>Einwortäußerungen</b>	jednoslovná vyjádření/pojmenování	jednoslovné vyjadrovanie/pomenovanie
<b>Großhirn</b>	velký mozek	veľký mozog
<b>Hinterhauptlappen</b>	týlní lalok	záhlavný lalok
<b>Hirnfurche</b>	mozková rýha	mozgová brázda
<b>Hirnzentren</b>	mozková centra	oblasti mozgu; bloky mozgu
<b>Hörregion</b>	sluchové centrum/centrum sluchu	sluchové centrum/centrum sluchu
<b>Inputsysteme</b>	vstupní systémy	vstupné systémy
<b>Jargonaphasie</b>	žargonová afázie	žargónová afázia
<b>Outputsysteme</b>	výstupní systémy	výstupné systémy
<b>Rindenfelder</b>	korové oblasti	kôrové oblasti
<b>Satzbau</b>	větná struktura/stavba	stavba/konstrukticia viet
<b>Scheitellappen</b>	temenní lalok	temenný lalok
<b>Schläfenlappen</b>	spánkový lalok	spánkový lalok
<b>Sehregion</b>	zrakové centrum	zrakové centrum
<b>Sprachautomatismen</b>	řečové automatismy	automatická řeč
<b>Sprachfunktionen</b>	řečové funkce	řečové funkcie
<b>Sprachmechanismen</b>	řečové mechanismy	řečové mechanizmy

<b>Stimmbewegungen</b>	hlasové pohyby	hlasové pohyby
<b>Stirnklappen</b>	čelní lalok	čelový lalok

Bei dieser Möglichkeit unterscheidet sich das Tschechische vom Slowakischen nur in manchen Fachtermini: *Artikulationsstörungen* – tsch. *artikulační poruchy* – sk. *poruchy artikulácie reči* = in diesem Falle geht es nur um eine kleine stilistische Abweichung, die im Buch von Hrnčiarová verwendet wird; im Tschechischen ist es auch möglich, *poruchy artikulace řeči* zu verwenden. Eine Besonderheit ist der Fachterminus Sprachautomatismen, der im Slowakischen Hrnčiarová als *automatická reč* benutzt. Auch der Terminus, ähnlich wie im Tschechischen, *rečové automatizmy* ist jedoch möglich.

Die nächste Möglichkeit ist die Zerlegung des deutschen Kompositums auf tsch. oder sk. Substantiv und Genitivattribut:

<i>Deutsch</i>	<i>Tschechisch</i>	<i>Slowakisch</i>
<b>Denkstörung</b>	porucha myšlení	poruchy myslenia
<b>Faserverbindungen</b>	vláknové svazky/ svazky vláken	zväzky vlákien
<b>Großhirnhälfte</b>	hemisféra velkého mozku	hemisféra veľkého mozgu
<b>Großhirnrinde</b>	kůra velkého mozku	kôra veľkého mozgu
<b>Hirnreifung</b>	vývoj mozku	vývoj (zrenie) mozgu
<b>Hirnschädigung</b>	poškození mozku (léze na mozku)	poškodenie mozgu
<b>Lautverwechslungen</b>	záměny hlásek	zámeny hlások
<b>Satzteilverdoppelungen</b>	reduplikace částí věty	reduplikácie částí viet
<b>Sprachareale</b>	oblasti řeči	oblasti řeči
<b>Sprachdominanz</b>	dominance řeči	rečová dominancia
<b>Sprachproduktion</b>	řečová produkce/ produkce řeči	tvorba řeči
<b>Sprachregion</b>	centrum řeči	centrum řeči
<b>Sprachstörungen</b>	poruchy řeči/ jazykové poruchy	poruchy řeči
<b>Sprachvermögen</b>	schopnost řeči	schopnosť řeči
<b>Sprachverständnis</b>	porozumění řeči	porozumenie řeči
<b>Sprachverständnisstörungen</b>	poruchy porozumění řeči	poruchy porozumenia řeči
<b>Sprachzentrum</b>	centrum řeči	centrum řeči
<b>Sprechgeschwindigkeit</b>	tempo/rychlost řeči	tempo řeči
<b>Sprechmelodie</b>	melodie řeči	melódia řeči
<b>Sprechmotorik</b>	motorika mluvy	motorika hovoriť
<b>Sprechrhythmus</b>	rytmus řeči	rytmus řeči
<b>Sprechstörung</b>	porucha mluvení	porucha hovorenej řeči



<b>Verständnisstörungen</b>	poruchy porozumění	poruchy porozumenia
<b>Wortfindung</b>	nalézání slov	nájdenie (správneho) slova
<b>Wortfindungsstörungen</b>	poruchy nalézání slov	poruchy nájdenia (správneho) slova

Auch bei dieser Möglichkeit kommen manche Unterschiede zwischen dem Tschechischen und dem Slowakischen vor, aber es handelt sich um keine markanten Abweichungen, eher um die Geläufigkeit einer anderen Form desselben Terminus.

Man trifft auch auf die Möglichkeit des präpositionalen Attributs im Tschechischen und Slowakischen:

<i>Deutsch</i>	<i>Tschechisch</i>	<i>Slowakisch</i>
<b>Aphasiesyndromen</b>	syndromy spojené s afázií	syndrómy afázie
<b>Sprachantriebsstörung</b>	porucha vôle k řeči	porucha vôle k řeči
<b>Sprachhörverstehen</b>	porozumění při poslechu řeči	porozumenie hovorenej řeči
<b>Sprechanstrengung</b>	námaha při mluvení	námaha pri hovorení
<b>Sprechregion</b>	oblast pro tvorbu řeči/ oblast pro ovládání mluvidel	oblasť pre tvorbu řeči

Im Slowakischem sind die Termini *Aphasiesyndromen* und *Sprachhörverstehen* ohne präpositionales Attribut übersetzt.

Es kommt schließlich auch die Möglichkeit vor, dass das deutsche Kompositum im Tschechischen und im Slowakischen auch ein Kompositum bzw. ein Wort ist:

<i>Deutsch</i>	<i>Tschechisch</i>	<i>Slowakisch</i>
<b>Kleinhirn</b>	mozeček	mozoček
<b>Linkshändigkeit</b>	levorukost/leváctví	ľavorukosť/ľaváctvo
<b>Rechtshändigkeit</b>	pravorukost/praváctví	pravorukosť/praváctví
<b>Stimmgebung</b>	fonace (vydávání hlasu)	fonácia (vydávanie hlasu)
<b>Wortneubildungen</b>	novotvar	novotvar (novoutvorené slovo)

Der Terminus Kleinhirn wird im Tschechischen und im Slowakischen kein Kompositum, sondern ein Derivat, das als Diminutiv durch Anfügen des Suffixes

-ček an das Stammwort *mozo(k)*. Auch der Terminus *Stimmgebung* wird in der tschechischen und slowakischen Literatur nur als ein Wort *fonace/fonácia* verwendet. Man kann es jedoch auch durch attributives Adjektiv und Substantiv ersetzen.

Wie sehen noch die zwei Eponyme, die mit dem Thema Aphasie sehr eng zusammenhängen, im Slowakischen und Tschechischen aus? Auch in diesen Sprachen funktionieren sie als Eponyma und man findet mehrere Entsprechungen:

<i>Deutsch</i>	<i>Tschechisch</i>	<i>Slowakisch</i>
<b>Broca-Areal</b>	Brocova oblast/Brocovo centrum (řeči)	zóna Broca, Brocova oblast'
<b>Wernicke-Areal</b>	Wernickeova oblast/Wernickeho centrum (řeči)	zóna Wernicke, Wernickeho oblast'

Merkwürdig ist besonders eine Form im Slowakischen, die Hrnčiarová benutzt. Es geht um ein Genitivattribut und Substantiv – *zóna Broca*, *zóna Wernicke*. Bei diesen Eponymen ist die Lösung durch Genitivattribut im Slowakischen seltsam.

Im Bereich der Aphasie kommen im Deutschen zwei unterschiedliche Erstglieder in Komposita vor: das Substantiv *Sprache* und das Verb *sprechen*. Im Tschechischen und im Slowakischen ist das Übersetzen dieses Wortes kompliziert, denn einerseits beim Wort *Sprache* handelt es sich um die Eins-zu-viele-Entsprechung. Es kann ins Tschechische sowohl als *řeč* als auch *jazyk* übersetzt werden, bei der Aphasie handelt es sich aber eher um das Wort *řeč*, denn *jazyk* bedeutet ein System, das durch *řeč* realisiert wird. Andererseits muss man noch *die Sprache* und *sprechen* unterscheiden, und zwar *řeč/jazyk* und *mluvit*. Das Problem trifft zum Beispiel beim Kompositum *Sprechmelodie*, das im Tschechischen nicht durch das Wort *mluvit* übersetzt wird, sondern durch das Wort *řeč*, also das deutsche Wort *Sprache*.

## 5. KOMMENTIERTE ÜBERSETZUNG DES AUSGEWÄHLTEN KAPITELS INS TSCHECHISCHE

Wie schon in der Einleitung des praktischen Teils angedeutet wurde, wird in diesem Kapitel die Übersetzung des dritten Kapitels *Aphasie – Schädigung der Sprachfunktionen* vorgestellt.

Der Text behandelt das Thema Aphasie hinsichtlich des Sprachzentrums im Gehirn, wie geschädigt wird. Beschrieben und erläutert werden auch einzelne Symptome der Aphasie werden. Der Text ist also fachsprachlich geschrieben und das sollte auch beim Übersetzen beachtet werden. Der Übersetzer sollte ebenfalls die funktionalen Eigenschaften der Fachsprachen im Ausgangstext auf entsprechende Weise im Zieltext transformieren und natürlich mögliche Probleme mit der Äquivalenz lösen. Beim Übersetzen trifft man nämlich immer auf die Stellen, die problematisch sind. Das kommt selbstverständlich auch in diesem Text, was in der folgenden kommentierten Übersetzung gezeigt wird:

### **Afázie – poškození řečových funkcí**

#### **Organické mozkové podklady**

Lidský mozek tvoří podstatné části, které jsou párové a zrcadlově souměrné: platí to především pro velký mozek a jeho levou a pravou polovinou neboli hemisférou. Mozková kůra člověka, tzv. kortex, jež je zvrásněn množstvím rýh, obsahuje četná ohraničená pole (oblasti nebo okrsky), která mají speciální úkoly. Taková mozková centra „reprezentují“ určité funkce: zpracovávají například zrakové vjemy nebo plánují a koordinují pohyby určitých částí těla.

Mnoho svých vyšších funkcí, jakými jsou myšlení, pamatování, poznávání a jednání neřídí velký mozek symetricky. Rozhodující je spíše pouze jedna polovina mozku. Odborníci hovoří při této nerovnosti obou polovin o „lateralizaci“. To platí především pro řečové funkce.

*Kommentar:*

*Bereits in der Einführung gibt es manche Fachtermini, die im Tschechischen keine eindeutige Entsprechung haben. Das Terminus **Rindfelder***

wurde beschrieben als „**ohraničená pole**“, das Erstglied **Rinden-** musste nicht übersetzt werden, weil es sich aus dem Satz ergibt.

Ein weiteres Problem kommt im ersten Satz vor, worin sich zwei adjektivische Komposita „**spiegelbildlich**“ und „**zweigeteilt**“ befinden. Die zusammengesetzten Komposita treten im Tschechischen nicht so häufig und gerade diese wurden so übersetzt, dass sie in einen Nebensatz umgesetzt wurden und somit der ganze Satz anders stilisiert wird – „..., které jsou **párové a zrcadlově souměrné**...“.

### **Dominance řeči**

Jakmile je dokončen proces vývoje mozku, specializuje se u většiny dospělých **levá polovina velkého mozku** na řeč více než jeho pravá polovina. Říká se, že levá hemisféra člověka je tedy pro řeč dominantní. Proto především poškození levé poloviny mozku způsobuje poruchy řeči, tedy afázii.

*Kommentar:*

*Im Deutschen trifft man auf viele Nominalisierungen, die vor allem in Fachtexten vorkommen. Im Tschechischen werden sie nicht so häufig genutzt. Deswegen wird auch die deutsche Nominalisierung „nach Abschluss der **Hirnreifung**“ im Tschechischen in einen Satz umgesetzt: „**Jakmile je dokončen proces vývoje mozku, ...**“.*

**!** U přibližně 95 % dospělých lidí je levá polovina mozku pro řeč dominantní. Pouze u 1–2 % lidí se řečové schopnosti nacházejí v pravé polovině mozku a zhruba u stejného procenta lidí se podílejí na řeči obě poloviny mozku.

Často se tvrdí, že existuje souvislost mezi lokalizací řeči a dominancí rukou. Dominance řeči v levé polovině mozku je doprovázena u 90 % lidí dominancí pravé ruky. Dominance levé ruky však v organizaci mozku neznamená zrcadlový odraz dominance pravé ruky, neboť asi 60 % levorukých má centrum řeči v levé polovině mozku. U zbylých 40 % existuje ještě skupina lidí, u nichž reprezentují řeč obě poloviny mozku. Takže dominance řeči v pravé polovině mozku je mnohem vzácnější než dominance levé ruky, což svědčí o tom, že dominance

rukou a dominance řeči se vzájemně nepodmiňují, ale platí pro ně pouze vztah frekvence.

*Kommentar:*

*In diesem Teil trifft man auf die Termini **Händigkeit**, bzw. **Rechts- und Linkshändigkeit**. Was die Händigkeit betrifft, gibt es kein tschechisches Äquivalent, das mit einem Wort ausgedrückt werden könnte. Man muss hier zu einer Beschreibung greifen, also „**dominance rukou**“, was aus dem Kontext eigentlich hervorgeht. Demzufolge entschied sich der Übersetzer auch die Begriffe **Rechts- und Linkshändigkeit** als „**dominance pravé ruky**“ a „**dominance levé ruky**“ zu übersetzen, obwohl es im Tschechischen auch ihre Entsprechungen gibt: „**pravorukost**“ und „**levorukost**“. Es ist auch wegen dem Begriff „**dominance řeči**“ stilistisch besser.*

Specializace obou polovin mozku platí také pro jiné výkony člověka: „komplexní schopnosti“ se nacházejí převážně v pravé hemisféře a „konkrétní“ nebo analytické schopnosti převážně v levé. Například k intuitivní zpracování hudby dochází v pravé polovině mozku, zatímco profesionální hudebníci aktivují svou levou hemisféru – zpracovávají hudbu analyticky.

Pro řečové funkce se také předpokládá dělba práce mozku: zdá se, že řečově nedominantní pravá polovina mozku disponuje základními komplexními řečovými funkcemi. Tyto funkce mohou při ztrátě řeči, regulované levou polovinou mozku, podporovat její opětovné osvojení. Kromě toho je mimojazyková komunikace prostřednictvím zvukomalby, mimiky a gestiky plánována a regulována převážně pravou hemisférou, obzvláště když jsou zprostředkovávány emocionální obsahy. V případě velmi těžkých poruch řeči jsou to jediné zbylé komunikační výrazové prostředky.

### **Centrum řeči**

Jazykové znalosti člověka, schopnost vyjádřit jazyková sdělení, rozumět jim, psát a číst nabývá dítě vlivem okolí během prvních 5 let života a během prvních let školní docházky. Dětský vývoj mluvené řeči a zvládnutí její psané formy úzce souvisí s vývojem mozku a jsou ukončeny dosažením puberty. Během raného

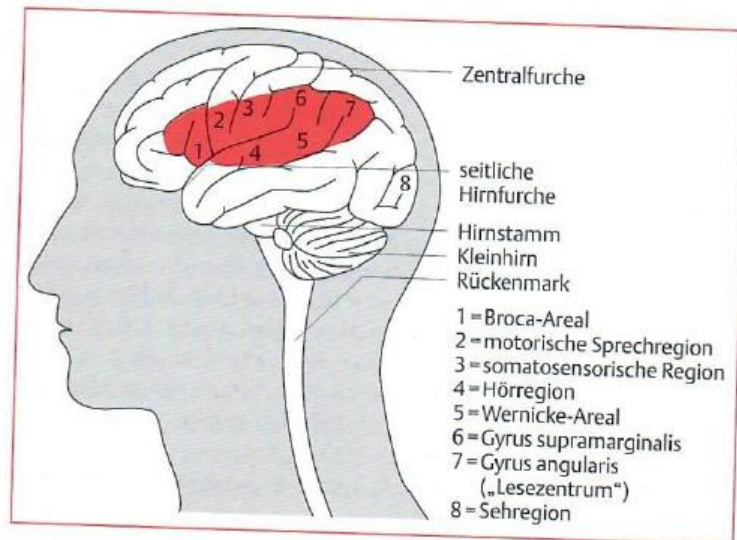
vývoje se lidský mozek specializuje na řeč. Tato specializace je geneticky vrozena.

*Kommentar:*

*Hier trifft man auf die unterschiedlichen Termini, die mit der Sprache zusammenhängen: **Sprachzentrum**, **Sprachwissen**, **Lautsprache** und **Schriftsprache**. Im Tschechischen muss man noch dazu unterscheiden, ob es sich um „jazyk“ oder „řeč“ handelt. Während der Begriff **Sprachzentrum** als „centrum řeči“ gemeint ist, bedeutet der Begriff **Sprachwissen** dagegen „jazykové znalosti“. Der Übersetzer muss hier genau darauf aufpassen. Mit den Begriffen **Lautsprache** und **Schriftsprache** ist dann die Form der Kommunikation gemeint, also tsch. „forma řeči“. Aufgrund der stilistischen Unterschiede wird im Text der Begriff **Schriftsprache**, tsch. „psaná řeč“, an den Begriff **Lautsprache**, tsch. „mluvená řeč“, angeknüpft und als „psaná forma (mluvené řeči)“ übersetzt.*

**!** Jazykové znalosti získané v dětství jsou uloženy v komplikovaném systému mozkových buněk a spojení nervových vláken. Tato síť se nazývá centrum řeči. Nachází se u většiny lidí v levé polovině velkého mozku.

Centrum řeči se nachází na postranní mozkové brázdě, sulcus lateralis, a zahrnuje sousední záhyby čelního, spánkového, temenního a týlního laloku (obrázek 2). Ve starší literatuře byla přední část označována jako „motorické centrum řeči“ a zadní část jako „senzorické centrum řeči“. Moderní označení – Brocova a Wernickeova oblast – pocházejí od jejich objevitelů v druhé polovině 19. století.



Obrázek 2: Řečové centrum v mozku a jeho části: shora: centrální brázda; postranní mozková brázda; mozkový kmen; malý mozek; mícha; 1 = Brocova oblast; 2 = motorická řečová oblast; 3 = somatosenzorická oblast; 4 = sluchová oblast; 5 = Wernickeova oblast; 6 = gyrus supramarginalis; 7 = gyrus angularis („čtecí centrum“); 8 = zraková oblast.

### Poškození centra řeči

Centrum řeči je zásobováno krví prostřednictvím střední mozkové arterie a jejich větví (obrázek 3). Při mrtvici je prokrvení celé oblasti řeči nebo její jedné části dočasně nebo trvale přerušeno.

K poškození centra řeči dochází, když se při mrtvici uzavře mozková arterie nebo skupina arterií. Jinými příčinami jsou krvácení, zranění, záněty, nádory a degenerativní procesy v mozku. Každé poškození řečového centra vede k dočasným nebo trvalým poruchám řeči. Ty jsou již kolem 140 let označovány jako afázie.

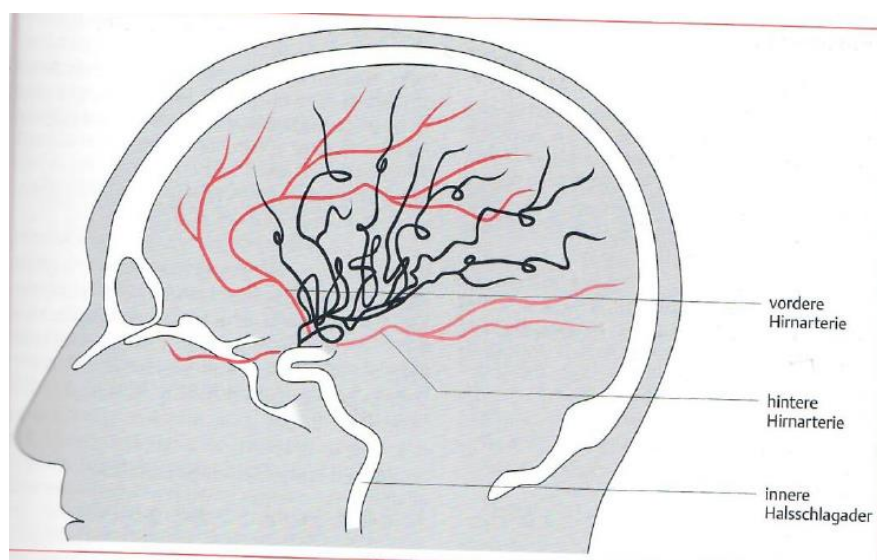
Příležitostně se vyskytuje i pojem dysfázie, kterou je třeba vymezit od afázie. Dysfázií je míněna porucha na rozdíl od ztráty řeči. Jelikož rozdíly splývají, toto rozdělení se neprosadilo.

*Kommentar:*

*Im Ausgangstext wird die Interpunktion im Satz verwendet, was in den Zieltext nicht übertragen wurden. Der Originalsatz „...den Begriff Dysphasie in Abgrenzung zur Aphasie; damit ist die Störung im Unterschied zum Verlust der Sprache gemeint“ wurde im Zieltext stilistisch in zwei Sätze geteilt und der*

*Strichpunkt ist darin nicht mehr notwendig – „i pojem dysfázie, kterou je třeba vymezit od afázie. Dysfázii je míněná porucha na rozdíl od ztráty řeči“ -.*

**!** Při poškození centra řeči jsou funkce mozkových buněk a spojení vláken dočasně nebo trvale porušeny. Část tkáně odumírá a již se nemůže zregenerovat. Jazykové znalosti v zasažené síti jsou ztraceny.



Obrázek 3: Prokrvení mozku. Černou barvou je zdůrazněná střední mozková arterie (A. cerebri media) a její větve. Shora: přední mozková arterie; zadní mozková arterie; vnitřní krční tepna.

K dočasným poruchám dochází, když poškození mozku nastane v bezprostřední blízkosti centra řeči. Otoky, vnitřní krvácení a snížený průtok krve narušují řečové funkce, buněčná tkáň však zůstává neporušená. Uvnitř i vně centra řeči rovněž může dojít ke vzniku vzdálených efektů účinku (efekty diaschízy). Vzdálené poškození vede k poruchám funkcí, protože neuronální tok informací mezi poškozenou a neporušenou oblastí je znemožněn. Ve všech těchto případech je obnovení narušených funkcí často možné. Organická mozková normalizace dočasně narušených řečových funkcí určuje hlavně první dny a týdny po vzniku afázie.

*Kommentar:*

*Im Satz „...buněčná tkáň zůstává neporušená...“ kommt das Adjektiv „neporušená“ vor. Im Original trifft man aber auf das fremdsprachige Adjektiv **intakt**, was die gleiche Bedeutung hat. Im Tschechischen hat man jedoch auch die Möglichkeit, die fremdsprachige Form dieses Adjektiv zu benutzen – „**intaktní**“ –,*



aber in dieser Übersetzung und gerade in den Teil passt die tschechische Form „**neporušená**“ besser hinein.

Ein weiteres Problem sind die deutschen Komposita **Fernwirkungseffekte** und **Diaschisis-Effekte**. Im Tschechischen werden diese Begriffe nicht gebraucht, also der Übersetzer griff nach der Möglichkeit der Lehnübersetzung dieser Komposita, und zwar „**vzdálené efekty účinku**“ und „**efekty diaschízy**“. Bei diesem letzten Begriff verfügt Deutsch über den Bindestrich, der in deutschen Komposita relativ häufig vorkommt; im Tschechischen gibt es den Bindestrich in Komposita nur selten, deswegen wird auch dieses als Genitivattribut übersetzt – „**efekty diaschízy**“

## **Rozmanitost a druhy afatických syndromů**

### **Akutní afázie**

Při těžkém onemocnění mozku jsou pacienti v bezvědomí nebo musí být pro intenzivní léčbu uvedeni do spánku. Při opětovném probuzení je lze zpočátku jen stěží oslovit. První komunikace je možná vizuálním kontaktem a stisknutím rukou. Rozsah poruch řeči nemohou příbuzní ani pacienti sami rozeznat. Často se vyskytují také poruchy polykání, jejichž léčba je prvořadá.

**!** Příznaky (symptomy) poruch řeči jsou na začátku onemocnění velmi variabilní a mění se v závislosti na celkovém stavu.

Způsob a rozsah řečových poruch se mění často ze dne na den. Kromě zlepšení může také docházet ke zhoršení a patologické řečové mechanismy se mohou zautomatizovat. Z důvodu silné fluktuace poruch je přesná diagnóza a prognóza často nemožná.

*Kommentar:*

*Der Satz „... **patologické řečové mechanismy se mohou zautomatizovat**...“ enthält das Verb „**zautomatizovat**“, das im Original nicht steht. Das originelle Verb *sich einschleifen* ist ein bisschen bildhaft ausgedrückt, was zwar auch im Tschechischen als „**vštípit si**“ stehen könnte. Der Übersetzer*

*entschied sich aber für das Verb „zautomatizovat“, was in den Textkontext besser passt und klingt.*

Při klinickém výzkumu se odborníci snaží shrnout hlavní znaky produkce a porozumění řeči; klasifikace podle syndromů afázie není moc smysluplná.

### **Hlavní typy akutních afázií:**

- **mutismus:** žádné projevy řeči, pouze emocionální zvuky, velmi špatné porozumění řeči
- **neplynulá produkce řeči:**
  - *řečové automatismy*, zpravidla velmi špatné porozumění řeči
  - *jednoslovná sdělení* a fragmenty frází, zpravidla dobré porozumění řeči
- **plynulá produkce řeči:**
  - *nekontrolovaná plynulost řeči* s nesmyslným řazením slov a frází, často nesrozumitelná hatmatilka, zpravidla velmi špatné porozumění řeči
  - *kontrolovaná plynulost řeči* se silnou poruchou nalezení slov a přerušováními vět, zpravidla dobré situační porozumění řeči.

*Kommentar:*

*Das Ausgangswort **Satzabbrüche** war problematisch zu übersetzen, denn es gibt viele Entsprechungen im Tschechischen und der Übersetzer musste die richtige Bedeutung auffassen. Diese Möglichkeiten boten sich an: „**větné fragmenty**“; „**rozbité věty**“; „**anakolut**“; „**vyšinutí z větné stavby**“ atd. Zuletzt wurde die Entsprechung „**přerušění vět**“ ausgewählt, denn es passt am besten im Kontext, d. h. bei dem kontrollierten Sprachfluss und Wortfindungsstörungen kommen viele Satzabbrüche vor, die der Betroffene dabei machen muss. Das tschechische Äquivalent „**přerušění vět**“ fasst diese Bedeutung aus den angebotenen Möglichkeiten am besten auf.*

Kvůli zvláštnostem akutní fáze jsou nezbytné speciální diagnostické a terapeutické postupy. O tom bude přesněji pojednáno později. Podstatné je rozlišení neplynulé a plynulé produkce řeči. Je obtížné vymezit jazykové poruchy a poruchy v řeči a rovněž posoudit poruchy porozumění řeči nezávislé na situaci.

*Kommentar:*

*Der Satz „O tom bude přesněji pojednáno později“ wurde problematisch, denn der Übersetzer musste den originellen Satz „Darauf wird später noch genauer eingegangen“ dem tschechischen Leser zu bearbeiten. Das Verb eingehen bedeutet in diesem Satz „zabývat se“, aber im Tschechischen ist es schwierig, dieses Verb im Passiv zu verwenden und es ist auch nicht gebräuchlich. Deswegen wurde das Verb „pojednat“ ausgewählt, das häufiger in diesem Satztyp in den tschechischen Fachtexten vorkommt.*

## **Mutismus**

Rovněž po odeznění akutního šoku těžkého poškození mozku nevykazuje mnoho pacientů zpočátku žádné nebo téměř žádné náznaky tvorby hlásek, jsou němí. Sice se podaří alespoň krátkodobě odvést pozornost pacientů na sebe a také oni ukazují emoční reakce, ale nedochází k řečové komunikaci. Mutismus má různé organické mozkové příčiny, které se v těžkých případech vyskytují kombinovaně.

**Příčiny akutního mutismu:**

- těžké poruchy impulzů k řeči
- těžké motorické řečové poruchy
- těžké afatické poruchy

Diferenciální diagnóza je pro samotné odborníky obtížná. Často lze příčiny přesněji vyjasnit teprve během následujícího průběhu choroby. Pacienti s těžkou poruchou impulzů projevují při opakované intenzivní a zároveň srozumitelné komunikační stimulaci, např. při pohledu na fotografie, které jsou pro ně velmi osobní, nečekaně komplexní řečové reakce. Předříkáváním a společným odříkáváním mohou být tyto reakce stabilizovány a rozšířeny. V případě permanentní těžké motorické řečové a/nebo afatické poruše je toto nemožné.

*Kommentar:*

*Beim Übersetzen der Wortverbindung „impulzy k řeči“ erschien ein Problem, denn das Äquivalent zu dem originellen Wort **Sprachantrieb** findet man im Tschechischen kaum. Der Übersetzer übersetzte dieses Wort, aber dabei musste er die genaue Bedeutung beachten, denn es könnte sowohl „**vůle k řeči**“*

*als auch „impuls k řeči“ sein. Mit dem „vůle k řeči“ wird jedoch eine psychische Störung gemeint, was in den Kontext nicht passt. Es sind vielmehr die organischen Impulse im Gehirn, deren Störung Mutismus verursacht. Noch problematischer war das Adjektiv **antriebsgestört**, das in der Zielsprache nur als enge Apposition „s poruchou impulzů“ ausgedrückt werden kann.*

Pokud se jedná o převážně motorické poruchy řeči, je situační porozumění rozsáhle nenápadné. Nečekané otázky mohou být adekvátně zodpovězeny mimikou a gestikou, eventuálně také nemotornými znaky a psaním neochrnutou levou rukou. V případě těžké afázie je to nemožné.

### **Neplynulá produkce řeči**

Mnoho pacientů s těžkou akutní afázií projevují při komunikační stimulaci pouze řečové **automatismy**. Jsou to náhodné, nevhodné fráze, slova a slabiky, které jsou vyjádřeny neúmyslně a nekontrolovaně a objevují se neustále od vyjádření k vyjádření. Někdy jsou to nadávky nebo tabu podléhající slova, jejichž smysl pacient nepoznává a které ale vedou u příbuzných pochopitelně ke zmatku a k odmítání.

Další skupina akutních pacientů vyjadřuje většinou nesrozumitelné slovní fragmenty a výrazy s neexistujícím pořadím hlásek (**neologismy**). Někdy jsou tyto neologismy seřazeny za sebou do nesrozumitelné hatmatilky (**žargonu**). V nejtěžší formě jsou jednotlivé slabiky, slova nebo fráze nepřetržitě řazeny za sebou ve stejné formě (recurring utterances).

*Kommentar:*

*Obwohl im Tschechischen kommen im Vergleich mit dem Deutschen weniger Anglizismen vor, hat der Übersetzer den englischen Terminus **recurring utterances** belassen. Dieser Terminus befindet sich auch noch später im Verzeichnis der Symptome. Die Entscheidung über die Belassung der englischen Form wurde aufgrund des nicht existierenden deutschen sowie tschechischen Begriffs getroffen. Da es keine Entsprechung gibt, übernahm der Übersetzer ähnlich wie im Deutschen diesen englischen Begriff und füllte die Lücke aus.*

Méně těžce postižení pacienti mohou zpočátku produkovat srozumitelné větné fragmenty a jednotlivá slova. Při tom vykazují velmi časté **poruchy nalezení slov** a pociťují značnou **námahu při realizaci řeči**, tzn. velké úsilí při formulování myšlenek do mluvené řeči. Přes silně narušenou spontánní řeč je u některých pacientů opakování a společné odříkávání důvěrně známých slov a vět často až překvapivě dobré. Ve spontánní řeči dochází ale k mnoha záměnám hlásek a slov a ke zkracování větné stavby nebo k produkci větných fragmentů.

Kromě toho výrazy, které se jednou podařilo vyslovit, často pacient při dalším pokusu o sdělení bezděčně opakuje (**perseverace**). Tento jev se vyskytuje také při otázkách nebo poznámkách komunikačního partnera (**echolálie**).

**!** Automatismy, perseverace a echolálie vznikají proti záměru sdělení pacienta.

Pokud jsou tyto jevy pacienty zpozorovány, reagují vyděšeně a odmítají mluvit, aby zabránili dalšímu patologickému opakování řeči a automatismům. V případě převládání řečových automatismů by se tomu mělo zamezit, aby nedošlo k jejich zintenzívnění silnou nebo nesprávnou komunikační stimulací. Dokonce by se měla dát pacientovi příležitost, aby reagoval neverbálními prostředky řeči těla a aby se tak dle možností zamezilo řečovým automatismům. V opačném případě vzniká zvýšené riziko, že se řečové automatismy ustálí. To platí především tehdy, když pacient vyslovuje nepřetržité řečové automatismy (recurring utterances).

### **Poruchy řečové motoriky**

Lékaři i logopedi se od začátku snaží rozlišovat mezi:

- poruchami řeči (afázií) a
- poruchami mluvení (dysartrií, řečovou apraxií).

**!** **Dysartrie** nastává, když je narušeno vykonávání pohybů při řečové produkci.

Lze to poznat podle:

- splývavé artikulace,
- drsného a aspiračního zvuku hlasu
- pomalého, monotónního způsobu mluvení.

Srozumitelnost je tím silně omezena. Pouze při precizním a opakovaném naslouchání lze pochopit formu a smysl sdělení. Poruchy řeči se projevují u všech expresivních pokusů, tedy i při mluvení a opakování, a dokonce i při zpěvu. Pacienti mají jednostranné ochrnutí tváře, které postihuje také řečové svalstvo. Proto jsou artikulační a hlasové pohyby slabé a nepřesné.

I plánování artikulačních pohybů může být bez ochrnutí narušeno. Tito pacienti trpí **řečovou apraxií**: musí vynaložit velkou námahu, aby uvedli řečový pohyb do chodu, dělají namáhavé artikulační vyhledávací pohyby a mluví nejasně a trhaně. Komplexní průběhy artikulace, fonace a dýchání při mluvení již nemohou být rychle a přesně koordinovány. Při velmi těžkém projevu není vůli kontrolované mluvení možné (**anartrie**).

**!** Dysartrické a řečově apraktické poruchy řeči jsou často spojeny s afatickými poruchami řeči, mohou se ale vyskytovat izolovaně. Při určitých poškození mozku je zasažena pouze řečová motorika.

Ve zvláštních případech může být nutné rozlišování mezi poruchou artikulace a fonace. Hlavně po traumatickém poranění mozku jsou někteří pacienti zpočátku neschopní tvořit hlas (**afonie**), což je způsobeno ochrnutím hlasivek v hrtanu, které již nejsou aktivovány mozkiem. Pacienti jsou němí anebo se pokoušejí dorozumět slabým šeptáním.

*Kommentar:*

*In diesem Teil trifft man auf das Attribut „**neschopní tvořit hlas**“, das im Ausgangstext als Kompositum **stimmlos** vorkommt. Die tschechische Entsprechung entspricht dem originellen Wort nicht genau. Hier wird dieses Adjektiv eher beschrieben, denn das tschechische Äquivalent „**bezhlasy**“ oder „**nezvučný**“ drückt nicht das aus, was im Text gemeint ist. Der Betroffene ist nicht in der Lage, eine Stimme auszudrucken, bzw. zu bilden.*

*Was das Wort **fonace** betrifft, geht es von originellem Wort **Stimmgebung** aus. Für diesen Begriff gibt es auch im Deutschen das Synonym **Phonation**. Es handelt sich um die Bildung der Stimme, also im Tschechischen „**tvorba hlasu**“ oder „**vydávání hlasu**“. Für die Übersetzung wurde aber die Form „**fonace**“*

*ausgewählt, denn sie ist fachsprachlich gehoben und nur durch ein Wort wird die Bedeutung der Stimmgebung ausgedrückt, was auch ökonomisch ist.*

Nakonec se mohou vyskytovat také **periferní poruchy hlasu**, protože u velmi těžce nemocných, příp. zraněných pacientů v bezvědomí je často nezbytné umělé dýchání zavedením dýchací hadice (intubace). Přitom může dojít k poškozením nebo zánětům hlasivek v hrtanu. Pacienti jsou zpočátku buď neschopni tvořit hlas anebo jejich hlas zní nevlídně a aspirovaně. V případě čistě periferních poruch hlasu jsou artikulační pohyby omezeny jazykem, spodní čelistí a rty.

**!** Rozsah afatických poruch nelze v případě těžkých centrálních a/nebo periferních artikulačních hlasových poruch s jistotou rozeznat.

V případě jednostranných poškození velkého mozku se motorické řečové doprovodné poruchy zpravidla v prvních týdnech zlepšují a teprve poté lze rozsah a druh afázie s jistotou zjistit.

### **Plynulá produkce řeči**

U pacientů s **plynulou afázií** mohou být poruchy porozumění obzvláště těžké a pro příbuzné těžko pochopitelné. Tito pacienti mluví artikulovaně dobře a hodně, částečně nadměrně, „páté přes deváté“ a hatmatilkou, aniž by si toho sami všimli. V případě polyglotních pacientů vzniká občas bizarní nekontrolované míchání jazyků. Když se člověk pokouší vyměnit si s těmito pacienty cílené informace, reagují ve větší míře nesrozumitelným žargonem. Na obou stranách se rychle zvyšuje bezradnost a neklid.

Pacienti nerozpoznávají své expresivní a receptivní poruchy; myslí si, že mluví a rozumí správně a propadávají panice, protože jejich okolí je nepovažuje za plnohodnotné. Takoví pacienti jsou chápáni jako lidé duševně narušení nebo lidé s poruchou chování. Dokonce existují případy, kdy jsou hospitalizováni na uzavřených psychiatrických odděleních. Teprve další průběh ukáže, že se jedná o těžkou **žargonovu afázií** s těžkými poruchami řeči. V podpůrných terapeutických podmínkách, v nichž je na pacienty pohlíženo s pochopením, se pacienti chovají adekvátně situaci a postupně pochopí druh a rozsah svých poruch.

## **Poruchy porozumění řeči**

Při plynulé, jakož i neplynulé produkci řeči je zpočátku narušeno také porozumění řeči. Rozsah poruch porozumění se rychle mění a je závislé na situaci.

Příbuzní hodnotí porozumění řeči pacientem často lépe, než ve skutečnosti je, protože příbuzní míří svými otázkami na jeho zdravotní stav a přímé potřeby, často opakují otázky několikrát a doprovázejí je objasňující mimikou a gestikou. A protože pochopení důvěrně známé situace není narušeno poruchami řeči, mohou pacienti na takové jednoduché otázky reagovat správně.

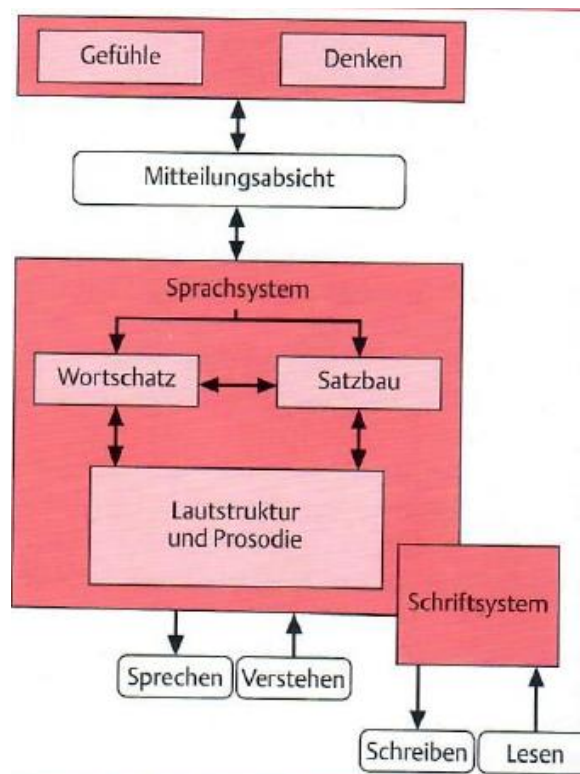
Při obtížnějších řečových požadavcích, např. při delším vyprávění nebo v případě očekávaných otázek, reaguje mnoho pacientů nechápavě nebo nesprávně.

## **Poruchy vnitřní řeči, ne myšlení**

Po odeznění akutní fáze se ukazuje čím dál tím víc stabilní model řečových výpadků. Podle druhu a stupně závažnosti afázie jsou schopnosti rychlého, úplného a přesného mluvení, porozumění řeči, čtení a psaní zasaženy charakteristickým, komplexně vracejícím se způsobem.

Narušen je vnitřní řečový systém, který se skládá z různých komponentů, v nichž jsou uloženy znalosti slovní zásoby (**lexikon**), větné stavby (**syntax**), hláskové struktury (**fonologie**), rovněž i melodie řeči a rytmu (**prozódie**) (obrázek 4). Když mluvčí jazykově formuluje záměr sdělení nebo když posluchač interpretuje slyšené či přečtené sdělení, musí být aktivovány všechny komponenty.





Obrázek 4: Řečový systém a jeho komponenty. Shora: pocity, myšlení; záměr sdělení; řečový systém; slovní zásoba, větná stavba; hlásková struktura a prozodie; mluvení, rozumění; písemný systém; psaní, čtení.

V rámci rozmanitosti projevů afatických poruch lze rozdělit symptomy do tří skupin:

### Tři třídy afatických symptomů:

- symptomy, které udávají patologické uvolnění: jsou to nevhodné řečové perseverace, automatismy a echolálie;
- symptomy, které udávají poruchy znalosti jazykového systému: jsou to chyby při hledání slov a volbě slov, při tvorbě hláskových struktur a při tvorbě vět;
- symptomy, které znázorňují výkonnostní rozdíly mezi řečovými modalitami: a tak může být opakování, porozumění při poslechu řeči, čtení nebo psaní silně narušeno, resp. dobře zachováno.

**!** U afázie je zasažen jazykový systém, ne předřečové myšlení a cítění. Afázie je porucha jazykového systému, ne porucha myšlení.

Je zasažena schopnost jazykově formulovat myšlenky, příp. rychle a správně porozumět slyšenému nebo psanému sdělení. I přes svou poruchu jazykového systému mohou pacienti vyjádřit své pocity a přání zbývajícími jazykovými

prostředky jako jsou ukazování, mimika a gestika, ojediněle také kreslením. Mohou myslet logicky a na své životní zkušenosti a pracovní znalosti nezapomněli. Rozpoznávají situace běžného života a při sociálních kontaktech se chovají podobně jako zdraví lidé. Přestože pacienti mohou pojmenovávat a popisovat předměty špatně, jsou jejich znalosti o vlastnostech a používání předmětů zachovány.

**!** V mnoha ohledech jsou afatici jako cizinci ve svém vlastním mateřském jazyce.

Pro nezasvěcené osoby je těžké si představit, že u těchto pacientů je řeč narušena, ale myšlení a schopnost komunikovat jsou zachovány. Psychologická situace afatiků se ale nedá porovnat se situací zdravého člověka v jazykově cizím okolí. Přesto je užitečné si pamatovat, že se člověk v zahraničí může dorozumět i bez ovládnutí cizího jazyka, pokud použije nejazykové komunikační prostředky jako ukazování, gestika a mimika. Pro porozumění sdělení v cizím jazyku se člověk může spolehnout často pouze na klíčová slova a situační odhad.

### **Poruchy řečových modalit a komponentů**

Afatické poruchy se týkají vždy řečových modalit – mluvení, porozumění řeči, psaní a čtení – i když v odlišném projevu, neboť každá řečová aktivita je určena vnitřní jazykovou znalostí. Mezi modalitami se objevují rozdíly, protože vždy existují specifické požadavky jazykového systému a tyto mohou být zasaženy afázií různě.

#### **Hlavní znaky afázií:**

- afázie jsou *supramodální*, tzn. postihují komponenty vnitřního jazykového systému (lexikon, syntax a fonologie).
- afázie jsou *multimodální*, tzn. postihují všechny expresivní a receptivní modalit mluvené a psané řeči.

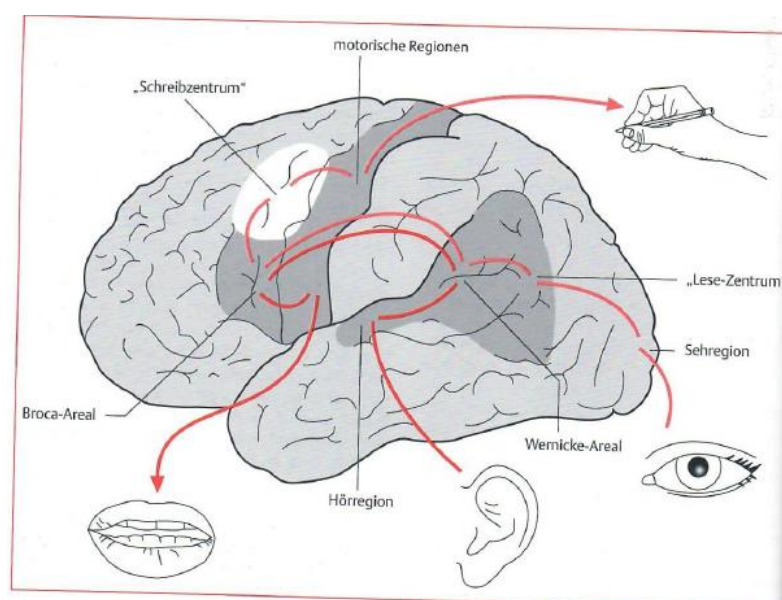
Obrázek 5 modelově znázorňuje, jak probíhá tok informací mluvené a psané řeči *centrem řeči v mozku*. Různé řečové výkony – jako poslech a rozumění, tiché a hlasité čtení, opakování, povídání, opisování a spontánní psaní – se v mozku rozlišují na základě různých systémů, z nichž přijímají informace (**vstupní systémy**: sluchová a vizuální kůra), nebo jímž informace odesílají (**výstupní**

**systemy:** motorické oblasti kůry pro pohyby při produkci řeči a rukou). Tyto oblasti velkého mozku jsou propojeny svazkem nervových vláken.

*Kommentar:*

*Der Satz „Obrázek 5 modelově znázorňuje...“ geht von dem originellen Satze aus, in dem das Verb illustrieren benutzt wird. Im Tschechischen gibt es auch das Verb „ilustrovat“, aber in diesem Satz wäre es in der Zielsprache nicht passend und außerdem wird es im Tschechischen nicht so üblich. Daher wählte der Übersetzer das Verb „znázorňovat“ und damit musste auch der Satz umgestaltet werden – im Ausgangstext ist der Satz im Zustandspassiv und im Zieltext wird dieser Satz in den Aktivsatz umgestaltet. Im Allgemeinen wird das Passiv im Tschechischen weniger als im Deutschen gebraucht*

Anatomický model řečových modalit nevysvětluje, jak vnitřní znalosti jazykového systému modelují tok informací mezi vstupními a výstupními modalitami a jak je řeč dešifrována (dekódována) a zašifrovaná (zakódována). Podle moderních modelových představ vykonávají několikrát překryté *neuronové sítě* paralelním zpracováním a několikanásobnou zpětnou vazbou jazykové kódování. Klasická představa o jednotlivých centrech řeči, které probíhají jeden po druhém, je zastaralá.



Obrázek 5: anatomie řečových funkcí: korové oblasti a spojení nervových vláken

Moderní *zobrazovací metodou* je nyní intenzívně zkoumáno zpracování řeči ve zdravém mozku. Částečné výsledky potvrzují základní představy o funkční anatomii řeči, jak je zobrazeno na obrázku 5. Potvrzuje se rozlišení více komponentů vnitřní řeči, které jsou specificky účinné v různých modalitách zpracování. Poprvé je tak možné prokázat normální řečové funkce mozku.

Ačkoli jsem se dosud stále zmiňovali o „centru řeči“ v mozku, jsou normální řečové funkce mozku anatomicky rozmístěny několikanásobně a v širší oblasti. Například vnitřní hledání určitého slova vyžaduje nejen aktivaci klasických oblastí řeči, ale také aktivaci předního kortexu (čelní laloky s výkony pracovní paměti), jakož i spodního spánkového laloku a zadního temenního laloku, v kterých je zpracován významový obsah hledaného slova. Tato široce rozmístěná sémantická síť se nachází nejen v řečově dominantní levé polovině mozku, ale také u mnoha osob víceméně výrazně i v pravé polovině mozku.

*Kommentar:*

*Problematisch war der Ausgangssatz „...sind die normalen Sprachfunktionen des Gehirns weit und mehrfach verteilt“, der als „...jsou normální řečové funkce mozku anatomicky rozmístěny několikanásobně a v širší oblasti.“ übersetzt wurde. Das Problem liegt im Adjektiv „weit“, das im Zieltext ohne Zusatz nicht gut wirkte. Deswegen wurde es mit dem Substantiv „oblast“ erweitert. Im Satz steht noch das Adverb „anatomicky“, welches das Partizip „rozmístěny“ erklärt, damit es noch mehr deutlicher wäre, dass es im Gehirn anatomisch verteilt ist.*

! Široké a několikanásobné rozmístění normálních řečových funkcí jsou při poškození mozku rizikem i šancí zároveň.

Řečové funkce jsou zpočátku často velmi silně narušené, zvláště když se poškození týká pouze části systému. V průběhu a vlivem řečového učení vznikají rozmanité možnosti funkcionální reorganizace. Průběh a regrese afázií budou důkladně pojednány později.

V centru řeči uloženém v postranní mozkové brázdě se nachází několikanásobně překrytá neuronová síť pro zpracování hlásek, slov a vět. Při tom řečové vstupní a výstupní informace jsou systematicky ve vzájemném vztahu.

## Hlavní funkce centra řeči:

- řečově specifické kódování, tzn. přiřazování formy a významu dle fonologických, lexikálních a syntaktických jednotek a pravidel příslušného jazyka (viz obrázek 4)
- spojování vstupních a výstupních modalit (obrázek 5).

Řečové modalitty a komponenty tvoří dvojitou vnitřní strukturu lidské řeči. Afázie postihují vždy právě tuto strukturu, protože příčinou afázií jsou poškození mozku, která spočívají jako v případě mrtvice na poškozeních cévních teritorií, a ne na popsanych specifických poškozeních neuronových sítí, v nichž jsou reprezentovány funkce řečových modalit a/nebo komponentů. Navíc je vždy více sítí zasaženo rozdílnou intenzitou.

*Kommentar:*

*Der Satz „Afázie postihují vždy právě tuto strukturu, protože příčinou afázií jsou poškození mozku...“ ist im Originaltext in zwei Sätze geteilt. Der Übersetzer verknüpfte sie in einen Satz, denn es war stilistisch notwendig. Der originelle Satz beginnt mit der Konjunktion denn, die im Deutschen zum Verbinden zweier Sätze gebraucht wird. Auch in diesem Satz dient sie als die Verbindung dieses und des vorangehenden Satzes, obwohl sie mit einem Punkt getrennt sind. In der Zielsprache würde solche Lösung nicht schön wirken, daher verband der Übersetzer diese zwei Sätze im Zieltext in ein Satzgefüge.*

Proto neexistují afázie, při kterých je zasažena pouze tvorba hlásek, slovní zásoba nebo větná stavba, nebo při nichž je poškozen celý řečový systém pouze při mluvení, pouze při porozumění řeči, pouze při čtení nebo pouze při psaní. Ovšem u některých pacientů mohou být jednotlivé částečné funkce podle individuálního průběhu zachovány nebo obnoveny, zatímco jiné funkce jsou zasaženy silně. V takovém případě se hovoří o **disociacích** afatických poruch.

**!** U afázií je vnitřní struktura jazyka zobrazována pouze nepřímou.

Přesto dochází k opakujícím se vzorům poruch, protože v řečových modalitách se nachází charakteristické požadavky na jazykové systematické komponenty. Ty

jsou specificky poškozeny a určují *afatické syndromy*, o nichž bude později detailněji pojednáno.

**Produkce řeči.** Rychlé a úplné řečové formulování je u všech pacientů narušeno. Část pacientů mluví s námahou, pacienti často neúspěšně hledají slova, tvoří věty v telegrafickém stylu. Jiní pacienti mluví plynule, zaměňují hlásky až vznikne z toho nesrozumitelný žargon, pletou si významy slov, překřičují a zdvojnásobují věty a části vět. Pacienti o tom zpočátku netuší. Myslí uspořádaně, ale mluví „páté přes deváté“.

**Porozumění řeči.** Také porozumění řeči může být různě zasaženo. V extrémních případech vnímá pacient slova pouze podle zvuku, aniž by pochopil jejich význam. Jiní pacienti rozumí sice jednotlivým slovům, ale ne jejich přesné souvislosti ve větě a textu. Není to kvůli poruše sluchu, nýbrž proto, že pacienti rozumí řečenému špatně nebo neúplně, podobně jako návštěvník v cizí zemi.

**Písemný projev.** U mnoha pacientů jsou psaní a čtení narušeny podobně jako mluvení a rozumění. Přesto existují zvláštnosti poruch psané řeči. Někteří pacienti dokážou analyzovat slova pouze s námahou písmeno za písmenem. Říkají slova, která se mají číst nebo psát, po slabikách a zaměňují při tom mnoho hlásek. Jiní čtou a píšou výhradně celistvě, co se daří zejména u slovech, která jsou jim vysoce důvěrná. V případě méně důvěrných slov jsou bezradní nebo se je pokouší uhádnout. Zaměňují slovní významy a slovní tvary a často to ani nepostřehnou.

**Doprovodné poruchy specifické pro modality.** Doprovodnými poruchami afázie mohou být také poruchy, specifické pro modality, které postihují příslušné vstupní a výstupní systémy. Jsou to již pojednané poruchy řečově motorického plánování (řečová apraxie) a řečově motorického provedení (dysartrie, dysfonie). Postihují pouze mluvení, ne porozumění ani psaní.

*Kommentar:*

*Im Ausgangstext steht der Begriff **modalitätsspezifische Begleitstörungen**; im Tschechischen konnte das Adjektivkompositum **modalitätsspezifisch** nicht als Adjektiv übersetzt werden. Der Übersetzer hatte nur wenig Möglichkeiten und die Lösung durch die Umstellung des Adjektivs hinter das Wort **Begleitstörungen**, bzw. „**doprovodné poruchy**“ – also „**doprovodné poruchy specifické pro***

*modality“ – ist am besten. Gerade diese adjektivischen Kompositen müssen wie in diesem Falle durch präpositionale Attribute übersetzt werden und diese Attribute stehen im Tschechischen hinter dem Wort; es handelt sich um eine enge Apposition.*

Psaní může být ztíženo kromě afázie také kvůli poruchám jemné motoriky kvůli apraktickým poruchám pohybového plánování, nebo kvůli prostorově konstruktivním poruchám. Pacienti, kteří jsou ochrnuti na pravé straně, se musí s velkou námahou naučit psací pohyby levou necvičenou rukou.

Receptivní modalita mohou být také poškozeny poruchami vidění, poruchami zorného pole, periferními a centrálními poruchami sluchu. Navíc se mohou vyskytovat rovněž centrální poruchy vizuálního a auditivního rozpoznávání (agnosie). Podobně jako u apraxií může být rozlišení od afázie náročné, a proto tento úkol zůstává vyhrazen specialistům.

### **Seznam afatických symptomů**

#### **Agramatismus:**

způsob mluvení telegramovým stylem se zjednodušenými strukturami vět; zpravidla vynechávání flexe, zájmen a koncovek u sloves a podstatných jmen; při lehčí poruše gramatické chyby (např. *ochrnutý a vůbec nemluvit .. ano a teď lepší, ale teď jsem řekl .. musíš do postel .. musíš ráno škola*).

#### *Kommentar:*

*Im Originaltext steht für Agrammatismus u. a. das **Weglassen von Artikeln**. Beim Übersetzen musste sich der Übersetzer entscheiden, ob er das im Zieltext belassen soll oder nicht. Im Tschechischen ist nämlich der Artikel keine Wortart und wird nicht wie im Deutschen verwendet. Im Deutschen dienen die Artikel besonders der Beugung und sind ein untrennbarer Bestandteil der Grammatik und deswegen gehört das Weglassen von Artikeln zum Symptom des Agrammatismus im Deutschen. Da im Tschechischen die Artikel nicht vorkommen, schließlich nicht bei der Deklination, kann nicht das Weglassen der Artikel als tschechischer Agrammatismus betrachtet werden. Der Übersetzer beließ dieses Symptom im Zieltext, aber er passte es an, damit es in der*

*Zielsprache zumindest teilweise eine ähnliche Tatsache ausdrückt – „vynechávání flexe“.*

*Eine andere Möglichkeit wäre, diese grammatische Störung auszulassen, oder es mit einer anderen tschechischen ungrammatischen Tatsache zu ersetzen.*

**Anartrie:**

neschopnost mluvit, nejtěžší forma dysartrie, příp. řečové apraxie.

**Dysartrie:**

nezřetelná, namáhavá artikulace, která je doprovázena u většiny případů poruchami fonace, dýchání při mluvení a tempa řeči a vyvolává námahu při mluvení.

**Dysprosodie:**

odchylky v melodii řeči a/nebo rytmu řeči, zpravidla monotónní nebo trhaný způsob mluvení (tzv. skandování).

**Echolálie:**

opakování slov vyslovených druhou osobou.

**Žargon:**

plynulá, často nadměrná produkce řeči s nesmyslným řazením slov, floskulemi nebo novotvary (neologismy).

**Mutismus:**

neschopnost jazykové komunikace.

**Logorea:**

neomezený, nadměrný a obsahově chudý způsob mluvení.

**Neologismy:**

novotvary, tzn. tvoření slov, která se v standardním jazyce z hláskových (fonematických), příp. významových (sémantických) důvodů nevyskytují.

**Paragramatismus:**

křížení vět a zdvojení části vět v plynulém způsobu řeči (např. *bydlím teď s mou ženou koupili jsme malý domeček teď nevím říct, teď ne*).



**Perseverace:**

neúmyslné a nevhodné opakování hlásek, slov, částí vět a vět; neschopnost zastavit mluvení.

**Fonemická parafázie:**

hlásková změna slova nahrazením, vynecháním, přemístěním nebo přidáním jednotlivých hlásek (např. *palštář* místo *polštář*, *odlaží* místo *podlaží*, *tefelon* místo *telefon*, *banzán* místo *banán*).

**„Recurring utterances“:**

nepřetržité řečové automatismy, které se skládají ze slabik, slov anebo částí vět za sebou seřazených (např. *dododo*, *tatata*, *tantantan*, *gogogo*, *autoautoauto*, *hezký den dobrý den*).

**Řečové floskule:**

obsahově chudé úsloví (např. *to dobře víte*; *jednou tak*, *podruhé onak*)

**Sémantická parafázie:**

chybné použití slova standardní řeči, které má s cílovým slovem významovou nebo asociativní podobnost (např. *mama* místo *žena*, *židle* místo *stůl*, *mlíko* místo *lednička*).

**Námaha při realizaci řeči:**

obtížnost jazykového vyjádření myšlenek z důvodu poruch hledání slov, jakož i těžkosti při tvorbě slov a vět.

**Řečové automatismy:**

ustrnulá slova nebo přerušení vět, která se neustále objevují v produkci řeči pacienta a které pacient vyslovuje neúmyslně.

**Plynulost řeči:**

**plynulá:** průměrná délka frází větší než 5 slov s několika přerušeními a normálním tempem řeči.

**neplynulá:** průměrná délka frází menší než 5 slov s mnoha přerušeními a zpomaleným tempem řeči.

**Řečová apraxie:**

ztížená iniciace a koordinace řečových pohybů spolu s artikulačním hledáním a opravováním, záměnami artikulačních záměrů a pomalým, často slabikovaným způsobem mluvení s narušenou prozodií.

**Námaha při mluvení:**

řečově motorické potíže kvůli narušené artikulaci, fonaci a dýchání při mluvení.

**Tempo řeči:**

počet slov za minutu (s/min):

*velmi pomalé:* méně než 50 s/min,

*pomalé:* 50–90 s/min,

*normální:* víc než 90 s/min,

*zvýšené:* víc než 120 s/min.

**Stereotypie:**

ustrnulé řečové floskule, které se v produkci řeči pacienta několikrát opakují, ale zpravidla jsou adekvátní řečové situaci (např. *má dobrota; zatraceně; bože můj; nevím*).

**Porucha hledání slov:**

vážnutí v plynulosti řeči, příp. přerušení vět, přičemž pacient očividně nemá po ruce určité slovo k označení předmětů, událostí, vlastností nebo činností; místo toho časté řečové strategie náhrad, jako vyhýbání se pomocí řečových floskulí, opis použití nebo vlastnosti, vyhýbání se pomocí pantomimy, pokračování tématu v různé podobě.

*Kommentar:*

*In diesem Verzeichnis findet man bei einigen Symptomen auch Beispiele, die beim Übersetzen ein wenig problematisch waren. Bei einigen Beispielen konnte der Übersetzer nur damit „spielen“, also Möglichkeiten auszudenken, die sich dem Original annähern könnten. Andererseits gibt es auch Beispiele, bei denen der Übersetzer zu konkreten tschechischen Beispielen griff, denn sie sind nicht genau übersetzbar; es handelte sich um Beispiele zu Redefloskeln und Stereotypen.*

*Zusammenfassend kamen beim Übersetzen nicht so viele Probleme vor, der Übersetzer musste bei einigen Fachtermini Hilfsmittel benutzen und vor allem auf die tschechischen Entsprechungen des Wortes **Sprache** aufpassen. Auch einige Satzkonstruktionen müssen in die Zielsprache anders umformuliert werden, das gehört jedoch zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Tschechische - der Übersetzer muss den Originaltext dem Zielpublikum anpassen. Für das solche Fachübersetzen sind die Kenntnisse aus dem zu übersetzenden Bereich oder auch Erfahrungen mit solchem Übersetzen benötigt. Dieses Kapitel und das ganze Buch ist jedoch auch den Laien bestimmt, also der Fachwortschatz ist nicht so fachlich und medizinisch, was beim Übersetzen leicht war und keine streng fachlichen Kenntnisse so benötigt wurden.*

## 6. DEUTSCH-TSCHECHISCHES TERMINOLOGISCHES WÖRTERBUCH AUS DEM BEREICH DER APHASIE

### A

Agnosie <i>n</i>	agnosie
Agrammatismus <i>m</i>	agramatismus
akute Aphasie <i>f</i>	akutní afázie
Anarthrie <i>f</i>	anartrie
Aphasie <i>f</i>	afázie
Aphasiesyndrom <i>n</i>	syndrom afázie
aphasisch <i>Adj.</i>	afatický
Artikulationsbewegung <i>f</i>	artikulační pohyb
artikulatorische Suchbewegung <i>f</i>	artikulační vyhledávací pohyb

### B

Blickkontakt <i>m</i>	vizuální kontakt
Broca-Areal <i>n</i>	Brocova oblast

### D

dekodieren <i>Vb.</i>	dekódovat
Diaschisis-Effekt <i>m</i>	efekt diaschízy
Dissoziation <i>f</i>	disociace
Dysarthrie <i>f</i>	dysartrie
dysarthrisch <i>Adj.</i>	dysartrický
Dysphasie <i>f</i>	dysfázie
Dysphonie <i>f</i>	dysfonie
Dysprosodie <i>f</i>	dysprosodie

### E

Echolalie <i>f</i>	echolálie
Einwortäußerung <i>f</i>	jednoslovné sdělení
enkodieren <i>Vb.</i>	zakódovat
Erkrankung <i>f</i>	onemocnění

### F

Fernwirkungseffekt <i>m</i>	vzdálený efekt účinku
Floskel <i>f</i>	fráze
flüssige Sprachproduktion <i>f</i>	plynulá produkce řeči
fortlaufende Sprachautomatismen <i>m</i>	nepřetržité řečové automatismy

### G

Gefäßterritorium <i>n</i>	cévní teritorium
Gehirnhälfte <i>f</i>	polovina mozku
Gesichtsfelddefekt <i>m</i>	porucha zorného pole
Gesichtslähmung <i>f</i>	ochrnutí tváře
Großhirn <i>n</i>	velký mozek
Großhirnrinde <i>f</i>	kůra velkého mozku

### H

Handbewegung <i>f</i>	pohyb rukou
-----------------------	-------------

Händigkeit <i>f</i>	dominance rukou
Hemisphäre <i>f</i>	hemisféra
Hinterhauptlappen <i>m</i>	týlní lalok
Hirnarterie <i>f</i>	mozková arterie
hirnorganisch <i>Adj.</i>	organický mozkový
Hirnreifung <i>f</i>	vývoj mozku
Hirnzelle <i>f</i>	mozková buňka
Hirnzentrum <i>n</i>	mozkové centrum
<b>I</b>	
Inputsysteem <i>n</i>	vstupní systém
intakt <i>Adj.</i>	intaktní, neporušený
<b>J</b>	
Jargonaphasie <i>f</i>	žargonová afázie
<b>K</b>	
Kauderwelsch <i>n</i>	hatmatilka
Kommunikationsmittel <i>n</i>	komunikační prostředek
<b>L</b>	
Lateralisation <i>f</i>	lateralizace
Lautabfolge <i>f</i>	pořadí hlásek
Lautbildung <i>f</i>	tvorba hlásek
Lautsprache <i>f</i>	mluvená řeč
Lautstruktur <i>f</i>	hlásková struktura
Lautverwechslung <i>f</i>	záměna hlásek
Logorrhö <i>f</i>	logorea
<b>M</b>	
Mitsprechen <i>n</i>	společné odříkávání
modalitätsspezifische Begleitstörung <i>f</i>	doprovodná porucha specifická pro modalitu
motorisch <i>Adj.</i>	motorický
multimodal <i>Adj.</i>	multimodální
Mutismus <i>m</i>	mutismus
<b>N</b>	
Nachsprechen <i>n</i>	opakování
Neologismus <i>m</i>	neologismus
Nervenfaserverbindung <i>f</i>	spojení nervových vláken
nichtsprachliche Kommunikation <i>f</i>	mimojazyková komunikace
nichtflüssige Sprachproduktion <i>f</i>	neplynulá produkce řeči
<b>O</b>	
Outputsystem <i>n</i>	výstupní systém
<b>P</b>	
Paragrammatismus <i>m</i>	paragramatismus
pathologische Enthemmung <i>f</i>	patologické uvolnění
Perseveration <i>f</i>	perseverace
phonematische Paraphasie <i>f</i>	fonematická parafázie
<b>R</b>	
Redefloskel <i>f</i>	řečová fráze, floskule

Rindenfeld <i>n</i>	ohraničené pole mozkové kůry
<b>S</b>	
Satzabbruch <i>m</i>	přerušení vět
Satzbau <i>m</i>	větná stavba
Satzteilverdoppelung <i>f</i>	zdvojení částí vět
Satzverschränkung <i>f</i>	křížení vět
semantische Paraphasie <i>f</i>	sémantická parafázie
sensorisch <i>Adj.</i>	senzorický
Scheitellappen <i>m</i>	temenní lalok
Schläfenlappen <i>m</i>	spánkový lalok
Schluckstörung <i>f</i>	porucha polykání
Schreibbewegung <i>f</i>	psací pohyby
Schriftsprache <i>f</i>	psaná řeč
Schriftsystem <i>n</i>	písemný systém
Spontansprache <i>f</i>	spontánní řeč
Sprachanstrengung <i>f</i>	námaha při realizaci řeči
Sprachantrieb <i>m</i>	impulz k řeči
Sprachäußerung <i>f</i>	projev řeči
Sprachautomatismus <i>m</i>	řečový automatismy
sprachdominante Hirnhälfte <i>f</i>	řečové dominantní polovina mozku
Sprachdominanz <i>f</i>	dominance řeči
Sprachfluss <i>m</i>	plynulost řeči
Sprachfunktion <i>f</i>	řečová funkce
Sprachhörverstehen <i>n</i>	porozumění při poslechu řeči /poslech s porozuměním řeči
sprachliche Modalität <i>f</i>	řečové modalita/modalita řeči
Sprachmechanismus <i>m</i>	řečový mechanismus
Sprachmelodie <i>f</i>	melodie řeči
Sprachproduktion <i>f</i>	produkce řeči
Sprachregion <i>f</i>	oblast řeči
Sprachstörung <i>f</i>	porucha řeči
Sprachsystem <i>n</i>	řečový systém, systém řeči
Sprachverarbeitung <i>f</i>	zpracování řeči
Sprachvermögen <i>n</i>	řečová schopnosti
Sprachverständnis <i>n</i>	porozumění řeči
Sprachverständnisstörung <i>f</i>	porucha porozumění řeči
Sprachverstehen <i>n</i>	porozumění řeči
Sprachwiederholung <i>f</i>	opakování řeči
Sprachwissen <i>n</i>	jazykové znalosti
Sprachzentrum <i>n</i>	centrum řeči
Sprechanstrengung <i>f</i>	námaha při mluvení
sprechpraktisch <i>Adj.</i>	řečově apraktický
Sprechapraxie <i>f</i>	řečová apraxie
Sprechatmung <i>f</i>	dýchání při mluvení
Sprechbewegung <i>f</i>	pohyb při produkci řeči
Sprechgeschwindigkeit <i>f</i>	tempo řeči

Sprechmotorik <i>f</i>	řečová motorika
sprechmotorische Störung <i>f</i>	motorická řečová porucha
Sprechrhythmus <i>m</i>	rytmus řeči
Sprechweise <i>f</i>	způsob mluvení
Stereotypie <i>f</i>	stereotypie
Stimmbewegung <i>f</i>	hlasový pohyb
Stimmgebung <i>f</i>	fonace, tvorba hlasu
Stimmklang <i>m</i>	zvuk hlasu
Stirnlappen <i>m</i>	čelní lalok
Störung <i>f</i>	porucha
supramodal <i>Adj.</i>	supramodální
Symptom <i>n</i>	symptom
<b>T</b>	
Telegrammstil <i>m</i>	telegrafický styl
<b>Ü</b>	
überlappende neuronale Netze <i>n</i>	překryté neuronové sítě
<b>V</b>	
vermehrter Jargon <i>m</i>	nesrozumitelný žargon
verwachsene Artikulation <i>f</i>	splývavá artikulace
Vorsprechen <i>n</i>	předříkávání
vorübergehend <i>Adj.</i>	dočasný
<b>W</b>	
Wernicke-Areal <i>n</i>	Wernickeova oblast
wiederkehrendes Störungsmuster <i>n</i>	opakující se vzor poruch
Wortfindungsstörung <i>f</i>	porucha nalezení slov
Wortfragment <i>n</i>	slovní fragment
Wortneubildung <i>f</i>	novotvar
Wortschatz <i>m</i>	slovní zásoba
Wortwahl <i>f</i>	volba slov

## FAZIT

Das Ziel der vorliegenden Bachelorarbeit war die Bearbeitung der Analyse des Fachwortschatzes zum Thema Aphasie und der damit verbundene Vergleich der Äquivalente im Tschechischen, bzw. im Slowakischen. Anhand der Kenntnisse über das Übersetzen, Fachübersetzen und die Fachsprachen im theoretischen Teil konnte die Analyse der Lexik durchgeführt werden.

Die deutschen Fachsprachen sind durch die Wortbildung stark geprägt, was sich auch in dem analysierten Kapitel des Fachtextes bestätigt. Den Fachwortschatz vertreten in einer großen Menge die deutschen Substantiva, bei denen man feststellt, dass die meisten von ihnen durch Komposition gebildet wurden. Die zusammengesetzten Substantiva kommen mit oder ohne Fugenelement vor; die größere Gruppe bilden die Komposita ohne Fugenelement, unter den mit einer Fuge gebildeten Komposita wiegen die mit der Fuge *-s-* vor. In den deutschen Zusammensetzungen ist diese Fuge am häufigsten und sie kommt u. a. in Komposita vor, deren Erstglied eine Ableitung mit dem Suffix *-keit* und *-ung* ist. Das bestätigen auch solche Komposita aus dem analysierten Kapitel. Neben dem Fugenelement *-s-* befinden sich in den untersuchten deutschen Komposita auch die Fugen *-n-* und *-en-*. Was die Glieder der Komposita betrifft, kommen im analysierten Kapitel sowohl die Nomen-Nomen-Komposita als auch die Adjektiv-Nomen-Komposita und Verb-Nomen-Komposita. Die nächste Gruppe der substantivischen Komposita, die im aphasischen Bereich vorkommen, sind die Hybridbildungen; sie sind vor allem mit den Gliedern aus dem Lateinischen und dem Griechischen gebildet, was auch die Tatsache bestätigt, dass die medizinische Fachsprache durch das Griechische und das Lateinische geprägt ist. Der Einfluss des Englischen, der heutzutage in Fachsprachen sehr häufig ist, bestätigt sich in der Analyse nicht; es kommen nur wenige Hybridbildungen, in denen ein englisches Glied vorhanden ist (die Termini *Output- und Inputsystem*). Unter den analysierten substantivischen Komposita gibt es noch eine Gruppe – es handelt sich um die lateinischen und griechischen Komposita. Es gibt jedoch im analysierten Kapitel nur wenig von diesen Komposita.



Die substantivische Derivation ist die nächste Wortbildungsart, die im Text auftaucht. Dabei wurde wieder festgestellt, dass es sich sowohl um die deutschen Affixe als auch um die lateinischen und griechischen Affixe handelt. Von den deutschen Affixen wiegt das Suffix *-ung* vor, das für die deutsche substantivische Derivation typisch ist und das zu der deverbale Ableitung dient. In dem Fachtext drücken diese Ableitungen mit dem Suffix *-ung* sowohl den Vorgang als auch das Ergebnis des Vorgangs. Von den fremdsprachigen Suffixen kommen das lateinische Suffix *-ie* und das griechische Suffix *-ismus* vor. Die Präfigierung kommt im Text nur selten vor und es sind vor allem die griechischen Präfixe *a-*; *dys-*; *para-* und *dia-*. Diese lateinischen und griechischen Affixe haben eine gemeinsame Eigenschaft, dass sie eine Bedeutung haben, die sie auch ins Deutsche übertragen haben.

Die letzte Wortbildungsart bei den Substantiva ist die Konversion, und zwar die deverbale Konversion. Im Fachtext findet man relativ viele deverbale Substantiva, die am meisten aus dem Infinitiv gebildet wurden. Es kommen auch diejenigen Konversionen, die aus dem Verbstamm gebildet wurden. Hier kann man die einfache morphologische Konversion unterscheiden, bei der der Verbstamm unverändert ist, und die implizite Derivation, bei der es zur Änderung des Stammvokals kommt.

Die nächste analysierte Wortart waren die Verben, bei denen die Derivation überwiegt. Wie auch im theoretischen Teil festgestellt wurde, ist bei Verben die Präfigierung die produktivste Art der Derivation; von den Suffixen kommt nur das Suffix *-ieren/-isieren* vor, das vor allem für die Ableitungen der fremdsprachigen Basis funktioniert. Die verbalen Präfixe kann man noch in zwei Gruppen unterteilen – die untrennbaren Präfixe und die trennbaren Präfixe, die als Verbpartikeln bezeichnet werden. Unter den trennbaren Präfixen überwiegt das Präfix *ver-*, das besonders die desubstantivischen Verben betrifft. Unter den Verbpartikeln überwiegen die präpositionalen Verbpartikeln *aus-*, *ein-*, *an-* und *ab-*.

Im Bereich der Aphasie erscheinen im relativ großen Maß die Adjektiva. Sie werden ähnlich wie Substantiva durch drei Wortbildungsarten gebildet. Die meisten Adjektiva werden jedoch durch Derivation gebildet. Auch hier trifft man auf die Präfixe, unter deren auch manche fremdsprachigen Präfixe vorkommen

(*multi-*, *non-* oder *supra-*). Die Präfigierung der Adjektive im analysierten Kapitel dient vorwiegend zur Negation durch das Präfix *un-*. Eine größere Gruppe bilden jedoch die durch Suffigierung gebildeten Adjektiva; hier trifft man auf drei meist benutzten adjektivischen Suffixe *-lich*, *-ig* und *-isch*. Diese Suffixe wurden zur Bildung der desubstantivischen Adjektiva (vor allem *-lich* und *-isch*) benutzt und nur wenig bei den deverbale Adjektiva (besonders *-ig*). Unter den deutschen Suffixen kommt auch das fremdsprachige Suffix *-al* (*-el*) vor, das die Bedeutung ‚in Bezug auf‘ hat. Auch die adjektivische Konversion hat eine deutliche Stelle im analysierten Kapitel. Es handelt sich besonders um die departizipialen Bildungen, die entweder von Partizip I oder Partizip II gebildet wurden. Die departizipialen Adjektiva sind nicht nur aus den einfachen Partizipien gebildet, sondern auch aus den präfigierten, suffigierten, oder zusammengesetzten Partizipien. Manche von diesen Konversionen wurden noch mit dem Suffix *un-* suffigiert. Die adjektivische Komposition taucht auch auf, obwohl in kleinerem Maß; es handelt sich vor allem um die Nomen-Adjektiv-Komposita, unter denen einige mit dem Fugenelement *-s-* gebildet wurden.

Die Analyse des Fachwortschatzes zeigt, wie die deutsche Lexik hinsichtlich der Wortbildung vielfältig ist. Es wurde festgestellt, dass dieser Fachwortschatz beim Übersetzen einige Probleme bereitet. In der Analyse wurden die Möglichkeiten, wie die zusammengesetzten Fachworttermini ins Tschechische übersetzt werden können. Die häufigste Möglichkeit des Übersetzens ist die Zerlegung des deutschen Kompositums auf ein attributives Adjektiv und ein Substantiv im Tschechischen und im Slowakischen. Bei manchen Komposita ist das aber nicht immer obligatorisch, sie können auch durch die nächsten Möglichkeiten übersetzt werden – die Zerlegung des Kompositums auf ein Substantiv und ein Genitivattribut, oder auf ein Substantiv und ein präpositionales Attribut. Daneben kommt auch das vor, dass die deutschen Komposita im Tschechischen oder im Slowakischen auch als Komposita auftreten. Ein wesentliches Problem tritt beim Übersetzen des deutschen Wortes *Sprache*, bzw. Kompositums mit diesem Wort, das im Tschechischen und im Slowakischen zwei Entsprechungen hat – entweder *řeč* oder *jazyk*. Der Übersetzer muss dabei auf den entsprechenden Kontext aufpassen, ob es sich um eine Sprache im eigentlichen Sinn handelt (*řeč*), oder die Sprache im Sinne eines Systems (*jazyk*).

## RESÜMEE

Die vorliegende Bachelorarbeit beschäftigt sich mit der Analyse des Fachwortschatzes hinsichtlich der Wortbildung und der Äquivalente beim Übersetzen ins Tschechische bzw. ins Slowakische. Die Grundlage zur Analyse dient das deutsche Fachbuch *Klinik und Rehabilitation der Aphasie* von Walter Huber, Klaus Poeck und Luise Springer und das davon ausgewählte Kapitel *Aphasie- Schädigung der Sprachfunktionen*. Der Analyse gehen die theoretischen Kapitel über das Übersetzen und die Fachsprachen sowie das Fachübersetzen voraus. Nach der Analyse wurde die Übersetzung des ausgewählten Kapitels kommentiert und zuletzt ein deutsch-tschechisches terminologisches Wörterbuch erstellt.

Das erste Kapitel behandelt die Begriffe *Übersetzen* und *Übersetzung*, und die verschiedenen Auffassungen des Begriffs Übersetzen. Außerdem wurde hier auch die Übersetzungswissenschaft und ihre einzelnen Schwerpunkte nach Werner Koller vorgestellt. Weiter befasst sich dieses Kapitel mit dem Übersetzungsprozess und seinen Phasen den einzelnen Spezialisten zufolge – W. Koller, J. Levý und F. Heidrich, deren Auffassungen des Prozesses unterschiedlich sind. Zuletzt wird die Wichtigkeit der Texttypologie beim Übersetzen erklärt und die Tatsache charakterisiert, wie man einzelnen Texttypen übersetzen sollte.

An diese Texttypologie knüpft das zweite Kapitel an, das die Themen *Fachsprache* und *Fachübersetzen* befasst. Die Grundlage dafür ist die Fachliteratur von T. Roelcke, der den Begriff Fachsprachen erklärt und bearbeitet. Bei der Definition des Begriffes Fachsprache wurde von mehreren Auffassungen ausgegangen, wobei es schwierig ist, die Termini Fachsprache und Gemeinsprache strikt zu unterscheiden. Bei den Fachsprachen wurden auch funktionale Eigenschaften nach T. Roelcke vorgestellt – die Deutlichkeit, Verständlichkeit, Ökonomie, Anonymität und Identitätsstiftung. Die Fachsprachen stellen jedoch einen breiteren Begriff dar, der viele Typen und Formen umfasst. Daher gliederte man die Fachsprachen in drei Ebenen – in vertikale, horizontale und Fachtextsorten – und in jeder Gliederung wurden ausgewählte Unterscheidungen vorgestellt. Weiter werden die Merkmale der

Fachsprachen in Hinsicht auf ihre Lexik charakterisiert, wobei noch die Definition, was eigentlich ein Fachwort ist, behandelt wurde. Der Fachwortschatz enthält nicht nur die Fachtermini und Fachwörter, sondern auch die Wörter aus der Gemeinsprache und aus den anderen Fremdsprachen. Daneben ist für den Fachwortschatz die Wortbildung charakteristisch und die einzelnen Wortbildungsarten - die *Komposition*, *Derivation*, *Konversion* und *Kurzwortbildung*, die in deutschen Fachsprachen am produktivsten sind, wurden kurz erklärt und beschrieben. Das zweite Kapitel widmet sich auch dem Fachübersetzungsprozess, der im Vergleich mit dem allgemeinen Übersetzungsprozess auf der fachlichen Kommunikation Wert beruht. Dazu wurde auch der Begriff Äquivalenz erklärt und die einzelnen Typen der Entsprechungen vorgestellt, die konnotativ oder denotativ sind. Bei der Äquivalenz trifft der Übersetzer auf die Probleme, die sowohl den Fachwortschatz als auch die Wortbildung betreffen. Sie können ebenfalls durch Hilfsmittel gelöst werden, die am Ende dieses Kapitels kurz beschrieben wurden.

Der Analyse geht noch Kapitel 3 voraus, in dem *die medizinische Fachsprache* hinsichtlich ihrer historischen Entwicklung und lateinischer und griechischer Ausprägung vorgestellt wurde. Ebenso widmet sich dieses Kapitel kurz dem Begriff *Aphasie*, der grundlegend für diese Arbeit ist.

Danach erfolgt die lexikalische Analyse des ausgewählten Kapitels *Aphasie – Schädigung der Sprachfunktionen*, die in einige Teile gegliedert ist. Der erste Teil widmet sich der Analyse des im ausgewählten Kapitel benutzten Fachwortschatzes je nach der Wortart deren Wortbildung. Zunächst die größte Gruppe der Substantiva, die durch drei Wortbildungsarten gebildet wurde. Es wiegen jedoch Komposita vor und das die deutschen Zusammensetzungen, Hybridbildungen, sowie die lateinischen und griechischen Komposita. Bei der Derivation kommt besonders die Suffigierung mit dem Suffix *-keit* vor, das für die deverbalen Bildungen bestimmt ist. Die substantivischen Konversionen sind ebenso die deverbalen Bildungen, bei denen sowohl der Infinitiv als auch das Verbstamm notwendig ist. Die nächste analysierte Wortart waren die Verben, bei denen die Präfigierung vorwiegt, und das sowohl mit den Präfixen als auch mit den Verbpartikeln. Danach wurden die Adjektiva analysiert, bei denen ähnlich

wie bei Substantiva drei Wortbildungsarten produktiv sind. Die Suffigierung betrifft jedoch die meisten Adjektiva und es handelte sich besonders um die desubstantivischen Bildungen mit den Suffixen *-lich*, *-isch* und *-ig*. Für die Adjektivbildung gilt auch die häufige departizipiale Konversion, die aus den komplexen Partizipien I und II gebildet wurde.

Der zweite Teil widmet sich den konkreten Fachtermini, die durch die Komposition gebildet wurden, und deren Äquivalente im Tschechischem und im Slowakischem. Die Äquivalente wurden vorwiegend dem tschechischen Buch *Neurogenní poruchy komunikace u dospělých* von Karel Neubauer und dem slowakischen Buch *Afázia. Diagnostika, klasifikácia, terapia* von Anna Hrnčiarová entnommen. Bei der Analyse stellte man fest, dass die deutschen zusammengesetzten Fachtermini durch einige Möglichkeiten übersetzt werden können: als ein attributives Adjektiv mit einem Substantiv (dt. *das Großhirn* – tsch. *velký mozek*, sk. *veľký mozog*), als ein Substantiv mit einem Genitivattribut (dt. *die Hirnreifung* – tsch. *vývoj mozku*, sk. *vývoj mozgu*) oder als ein Substantiv mit einem präpositionalen Attribut (dt. *die Sprechanstrengung* – tsch. *námaha při mluvení*, sk. *námaha pri hovorení*). Außerdem gibt es auch Fälle, wenn den deutschen Komposita im Tschechischem auch die Komposita entsprechen (dt. *die Linkshändigkeit* – tsch. *levorukost*, sk. *ľavorukosť*).

An die Analyse knüpft *die kommentierte Übersetzung* des ausgewählten Kapitels an, in der einige Erscheinungen und Probleme näher erklärt und beschrieben wurden, beispielsweise die Lösung der Übersetzung des deutschen Adjektivs *zweigeteilt*. Zum Schluss wurde *das deutsch-tschechische Wörterbuch* der Fachtermini aus dem Bereich der Aphasie vorgestellt.

## LITERATURVERZEICHNIS

### Primärliteratur:

HRNČIAROVÁ, Anna. Afázia. Diagnostika, klasifikácia, terapia. Bratislava: Kalligram, 2010.

HUBER, Walter; POECK, Klaus; SPRINGER, Luise. Klinik und Rehabilitation der Aphasie. Eine Einführung für Therapeuten, Angehörige und Betroffene. Stuttgart: Georg Thieme Verlag, 2006.

NEUBAUER, Karel, et al. Neurogení poruchy komunikace u dospělých. Praha: Portál, 2007.

### Sekundärliteratur:

BARCHUDAROW, Leonid Stepanovic. Sprache und Übersetzung: Probleme der allgemeinen und speziellen Übersetzungstheorie. Leipzig: Verlag für Psychologie, 1979.

BRINKER, Klaus. Linguistische Textanalyse: eine Einführung in Grundbegriffe und Methoden. 8., neu bearbeitete und erweiterte Aufl. Berlin: Erich Schmidt Verlag, 2014.

BUSSMANN, Hadumod. Lexikon der Sprachwissenschaft. 3. aktualisierte und erweiterte Auflage. Stuttgart: Kröner, 2002.

DONALIES, Elke. Die Wortbildung des Deutschen. Ein Überblick. 2. überarbeitete Auflage. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag. 2005.

DUDEN: Die Grammatik – unentbehrlich für richtiges Deutsch, 8., überarbeitete Auflage (Band 4 – Der Duden in 12 Bänden); hrsg. von der Dudenredaktion; Dudenverlag; Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich, 2009.

FIŠER, Zbyněk. Překlad jako kreativní proces: teorie a praxe funkcionalistického překládání. Brno: Host, 2009.

FLEISCHER, Wolfgang; BARZ, Irmhild. Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache. 4. Auflage. Berlin/Boston: Walter de Gruyter. 2012.

GERZYMISCH-ARBOGAST, Heidrun. Übersetzungswissenschaftliches Propädeutikum. Tübingen/Basel: Francke Verlag, 1994. [zit. 04. 03. 2021] Unter: <http://www.translationconcepts.org/pdf/propaedeutikum.pdf>

GLÄSER, Rosemarie. Fachtextsorten im Englischen. Tübingen: Gunter Narr Verlag, 1990.

GLÜCK, Helmut; RÖDEL, Michael. Metzler Lexikon Sprache. 5. aktualisierte und überarbeitete Auflage, Stuttgart: J. B. Metzler Verlag, 2016.

HAHN, Walter von: Fachsprachen In: Althaus, Hans Peter; Henne, Helmut und Wiegand, Herbert Ernst. Lexikon der Germanistischen Linguistik. 2., vollst. neu bearb. u. erw. Aufl. Tübingen: Max Niemeyer Verlag, 1980.

HEIDRICH, Franziska. Kommunikationsoptimierung im Fachübersetzungsprozess. Berlin: Frank & Timme, 2016.

KÁŇA, Tomáš. Wortbildung: Umriss der Theorie mit Aufgaben und Übungen [online]. 1. Auflage. Brno: Masarykova univerzita, 2012 [zit. 2021-03-29]. Unter: <http://is.muni.cz/elportal/?id=1071872>.

KARENBERG, Alex. Fachsprache Medizin im Schnellkurs. 3. überarbeitete Auflage. Stuttgart: Schattauer, 2011.

KLUGE, Friedrich. Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. 22. Auflage, unter Mithilfe von Max Bürgisser und Bernd Gregor völlig neu bearbeitet von Elmar Seebold. Berlin/New York: Walter de Gruyter, 1989.

KOLLER, Werner: Einführung in die Übersetzungswissenschaft, 7., aktualisierte Auflage. Wiebelsheim: Quelle & Meyer Verlag GmbH & Co., 2004.

KOTŮLKOVÁ, Veronika. Tschechischen Entsprechungen der deutschen Komposita. In : Brüner Beiträge zur Germanistik und Nordistik. 2004, sv. 18 = Sborník prací Filozofické fakulty brněnské univerzity. Řada R, germanistická., roč. 53, č. R9, (129-143). 2004.

KRÁTKÁ, Martina. Die Wortbildung der medizinischen Terminologie: Eine Analyse am Beispiel von substantivischen Bezeichnungen von Augen- und Ohrenerkrankungen [online]. Brno, 2011 [zit. 08. 04. 2021]. Abgerufen von: <https://theses.cz/id/tjivbn/>.

LEVÝ, Jiří a HAUSENBLAS, Karel. Umění překlada. Praha: Ivo Železný, 1998. [zit. 15. 03. 2021]. Unter: <https://ndk.cz/uuid/uuid:25bb6740-b97f-11e2-8b87-005056827e51>

ROELCKE, Thorsten. Fachsprachen. 3. Auflage. Berlin: Erich Schmidt Verlag, 2010.

ROELCKE, Thorsten. Zur Gliederung von Fachsprache und Fachkommunikation. Fachsprache, 37. 3-4: 154-178. 2014. [zit. 20. 03. 2021]. Unter: <https://pdfs.semanticscholar.org/06df/ef932a8d34b59901128fb77bc8f1ea45d7fd.pdf>

SIEVER, Holger. Übersetzen und Interpretation: die Herausbildung der Übersetzungswissenschaft als eigenständige wissenschaftliche Disziplin im deutschen Sprachraum von 1960 bis 2000. Vol. 8. Frankfurt: Peter Lang, 2010.

SIEVER, Holger. Übersetzungswissenschaft: Eine Einführung. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag, 2015.

SNELL-HORNBY, Mary; HÖNIG, Hans G.; KUSSMAUL, Paul; SCHMITT, Peter A. (Hrsg.). Handbuch Translation. Tübingen: Stauffenburg-Verlag, 1998.

STOLZE, Radegundis. Fachübersetzen – ein Lehrbuch für Theorie und Praxis. Berlin: Frank & Timme, 2009.

STOLZE, Radegundis. Übersetzungstheorien: eine Einführung. 5., überarbeitete und erw. Aufl. Tübingen: Narr, 2008.

WILMANN, Juliane C.; SCHMITT, Günther. Die Medizin und ihre Sprache. Lehrbuch und Atlas der medizinischen Terminologie nach Organsystemen. Landsberg/Lech: ecomed, 2002.



YLÖNEN, Sabine. Deutsch im medizinischen Kontext. In H. Krumm, C. Fandrych, B. Hufeisen, & C. Riemer (Eds.), Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Ein internationales Handbuch. (467-476). 2010.

### **Skripta:**

HOFER, Hans-Georg. Skriptum zum Kursus der Medizinischen Terminologie. Münster: Institut für Ethik, Geschichte und Theorie der Medizin, Westfälische Wilhelms-Universität Münster. (o. D.) [zit. 07. 04. 2021]. Abgerufen von: [https://www.medizin.uni-muenster.de/fileadmin/einrichtung/egtm/pbsurvey/Terminologie/Skriptum\\_Terminologie\\_WiSe20.pdf](https://www.medizin.uni-muenster.de/fileadmin/einrichtung/egtm/pbsurvey/Terminologie/Skriptum_Terminologie_WiSe20.pdf)

LOCHER, Wolfgang G.; KOLTA, Kamal S.; VOGT, Sabine. Skriptum Medizinische Terminologie. Zahnmedizin. Institut für Geschichte der Medizin Ludwig-Maximilians-Universität München. (o. D.) [zit. 07. 04. 2021]. Abgerufen von: [https://www.egt.med.uni-muenchen.de/studium\\_lehre/termident/termident.pdf](https://www.egt.med.uni-muenchen.de/studium_lehre/termident/termident.pdf)

Medizinische Fachsprache. Skript zum Kurs im Modellstudiengang Humanmedizin. 2. Auflage. Herausgegeben von Institut für Geschichte der Medizin und Ethik in der Medizin im CharitéCentrum für Human- und Gesundheitswissenschaften der Charité - Universitätsmedizin Berlin (CC1), 2015. [zit. 07. 04. 2021]. Abgerufen von: [https://medizingeschichte.charite.de/fileadmin/user\\_upload/microsites/m\\_cc01/medizingeschichte/Lehre/Skript\\_Medizinische\\_Fachsprache\\_Modellstudiengang\\_Charit%C3%A9\\_Auflage\\_2\\_2015.pdf](https://medizingeschichte.charite.de/fileadmin/user_upload/microsites/m_cc01/medizingeschichte/Lehre/Skript_Medizinische_Fachsprache_Modellstudiengang_Charit%C3%A9_Auflage_2_2015.pdf)

SCHEINHOST, Lucas-Maurice. Medizinische Terminologie. Oh Med Wien. (o. D.) [zit. 07. 04. 2021] Abgerufen von: <https://oehmedwien.at/wp-content/uploads/2017/01/medizinische-Terminologie.pdf>

### **Internetquellen:**

Deutsches Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm, digitalisierte Fassung im Wörterbuchnetz des Trier Center for Digital Humanities, Version 01/21, [zit. 18. 04. 2021]. Unter: <https://www.dwds.de/d/wb-1dwb>

DocCheck Flexikon. Das Medizinlexikon zum Medmachen [online]. Unter: <https://flexikon.doccheck.com/de/Spezial:Mainpage>

Dudenredaktion (Hrsg.). (2021). Terminologie. Duden online. [zit. 23. 03. 2021]. Abgerufen von <https://www.duden.de/node/181187/revision/181223>

Dudenredaktion (Hrsg.). (2021). Übersetzen. Duden online. [zit. 05. 03. 2021]. Abgerufen von <https://www.duden.de/node/188171/revision/188207>

Dudenredaktion (Hrsg.). (2021). Übersetzung. Duden online. [zit. 05. 03. 2021]. Abgerufen von <https://www.duden.de/node/187588/revision/187624>

Dudenredaktion (Hrsg.). (2021). Urproduktion. Duden online. [zit. 05. 04. 2021]. Abgerufen von <https://www.duden.de/node/192536/revision/192572>

DWDS – Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache. Das Wortauskunftssystem zur deutschen Sprache in Geschichte und Gegenwart, hrsg. v. d. Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften. [zit. 20. 04. 2021]. Unter: <https://www.dwds.de/>

Lateinwörterbuch [online]. Unter: <https://www.frag-caesar.de/>.

Taber's Medical Dictionary [online]. Unter: <https://www.tabers.com/tabersonline>

## **ANHANG**

Das ausgewählte Kapitel *Aphasie – Schädigung der Sprachfunktionen* aus dem Buch *Klinik und Rehabilitation der Aphasie* von Walter Huber, Klaus Poeck und Luise Springer.

# 3

## Aphasie – Schädigung der Sprachfunktionen

### Hirnorganische Grundlagen

Wesentliche Teile des menschlichen Gehirns sind spiegelbildlich zweigeteilt: Vor allem gilt dies für das Großhirn mit seiner linken und rechten Hälfte oder Hemisphäre. Die beim Menschen von vielen Furchen durchzogene Großhirnrinde, der sog. Kortex, enthält zahlreiche Rindfelder (Areale oder Regionen), die spezialisierte Aufgaben haben. Solche Hirnzentren „repräsentieren“ bestimmte Funktionen: Sie verarbeiten z. B. Sehempfindungen oder planen und steuern Bewegungen bestimmter Körperteile.

In vielen seiner höheren Funktionen wie Denken, Erinnern, Empfinden, Erkennen und Handeln ist das Großhirn des Menschen nicht symmetrisch organisiert. Vielmehr ist eine der beiden Hirnhälften bestimmend. Die Fachleute sprechen bei dieser Ungleichheit beider Seiten von „Lateralisation“. Dies gilt insbesondere für die Sprachfunktionen.

### Sprachdominanz

Nach Abschluss der Hirnreifung ist bei der Mehrzahl der erwachsenen Menschen die **linke Großhirnhälfte** für Sprache stärker spezialisiert als die rechte Hirnhälfte. Man sagt, die linke Hemisphäre des Menschen ist sprachdominant. Deshalb führen vor allem Schädigungen der linken Hirnhälfte zu Störungen der Sprache, also zu einer Aphasie.

! Bei rund 95% der erwachsenen Menschen ist die linke Hemisphäre sprachdominant. Nur bei 1–2% der Menschen ist das Sprachvermögen nicht in der linken, sondern in der rechten Hirnhälfte lokalisiert und etwa gleich selten sind beide Hirnhälften beteiligt.

Häufig wird ein Zusammenhang zwischen der Lokalisation der Sprache und der **Händigkeit** be-

hauptet. Linksseitige Sprachdominanz des Gehirns ist bei mehr als 90% der Menschen von Rechtshändigkeit begleitet. Linkshändigkeit bedeutet aber für die Hirnorganisation nicht das Spiegelbild von Rechtshändigkeit. Denn etwa 60% der Linkshänder haben ihr Sprachzentrum in der linken Hirnhälfte! Und von den übrigen 40% gibt es noch eine Untergruppe mit doppelseitiger Sprachrepräsentation. Rechtsseitige Sprachdominanz ist also weitaus seltener als Linkshändigkeit. Dies zeigt, dass Händigkeit und Sprachdominanz sich nicht wechselseitig bedingen, sondern nur eine Häufigkeitsbeziehung haben.

Spezialisierung der Hirnhälften gilt auch für andere Leistungen des Menschen: „Ganzheitliche Fähigkeiten“ sind vorwiegend in der rechten Hemisphäre und „einzelheitliche“ oder analytische Fähigkeiten vorwiegend in der linken Hemisphäre repräsentiert. Beispielsweise findet die intuitive Verarbeitung von Musik in der rechten Hirnhälfte statt, wohingegen professionelle Musiker vorwiegend ihre linke Hemisphäre aktivieren – sie verarbeiten Musik analytisch.

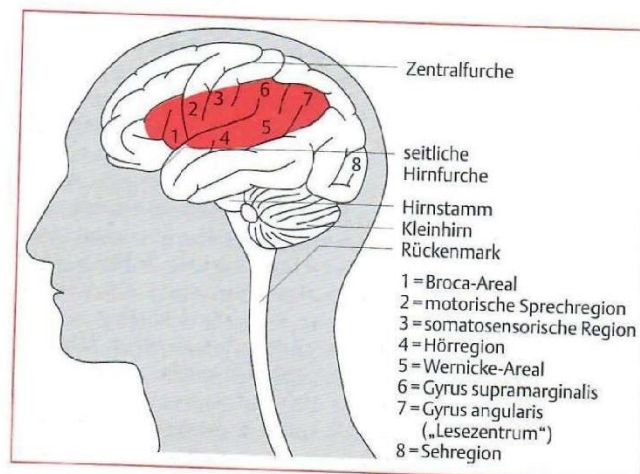
Eine Arbeitsteilung des Gehirns wird auch für sprachliche Funktionen vermutet: Die *nicht-sprachdominante rechte Gehirnhälfte* scheint über elementare ganzheitliche Sprachfunktionen zu verfügen. Diese können bei Verlust der von der linken Hirnhälfte gesteuerten Sprache das Wiederlernen von Sprache unterstützen. Zudem wird die nichtsprachliche Kommunikation durch Lautmalerei, Mimik und Gestik vorwiegend über Funktionen der rechten Hemisphäre geplant und gesteuert, insbesondere wenn emotionale Inhalte vermittelt werden. Bei sehr schweren sprachlichen Störungen sind dies die einzigen noch verbliebenen kommunikativen Ausdrucksmittel.

## Sprachzentrum

Das Sprachwissen des Menschen, die Fähigkeit, sprachliche Mitteilungen zu äußern und zu verstehen, zu schreiben und zu lesen, erwirbt das Kind unter Einfluss der Umgebung während der ersten 5 Lebensjahre und während der frühen Schulzeit. Die kindliche Entwicklung der Lautsprache und das Erlernen der Schriftsprache stehen in engem Zusammenhang mit der Hirnreifung und sind mit dem Erreichen der Pubertät abgeschlossen. Während der kindlichen *Hirnreifung* spezialisiert sich das menschliche Gehirn für Sprache. Diese Spezialisierung ist genetisch angelegt.

! Das in der Kindheit erworbene Sprachwissen wird in einem komplizierten System von Hirnzellen und Nervenfaserverbindungen gespeichert. Dieses Netzwerk nennt man die Sprachregion oder das Sprachzentrum. Es liegt bei der Mehrzahl der Menschen in der linken Hälfte der Großhirnrinde.

Das Sprachzentrum ist um die seitliche Hirnfurche, den Sulcus lateralis, angeordnet und umfasst die angrenzenden Windungen des Stirn-, Schläfen-, Scheitel- und Hinterhauptlappens des Großhirns (Abb. 2). In der älteren Literatur wurde der vordere Abschnitt als „motorisches Sprachzentrum“, der hintere als „sensorisches Sprachzentrum“ bezeichnet. Die modernen Bezeichnungen sind nach ihren Entdeckern in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts Broca- und Wernicke-Areal.



## Schädigung des Sprachzentrums

Das Sprachzentrum wird von der mittleren Hirnarterie und ihren Ästen (Abb. 3) mit Blut versorgt. Bei einem Schlaganfall wird die Durchblutung der gesamten Sprachregion oder eines Teils vorübergehend oder für immer unterbrochen.

Schädigungen des Sprachzentrums entstehen, wenn bei einem Schlaganfall eine Arterie oder Arteriengruppe des Gehirns verschlossen wird. Andere Ursachen sind Blutungen, Verletzungen, Entzündungen, Geschwülste und Abbauprozesse des Gehirns. Jede Schädigung des Sprachzentrums führt zu vorübergehenden oder bleibenden Störungen der Sprache. Diese werden seit rund 140 Jahren als Aphasie bezeichnet.

Gelegentlich findet man auch den Begriff Dysphasie in Abgrenzung zu Aphasie; damit ist die Störung im Unterschied zum Verlust der Sprache gemeint. Da die Übergänge fließend sind, hat sich diese Unterscheidung nicht durchgesetzt.

! Bei einer Schädigung des Sprachzentrums werden die Funktionen der Hirnzellen und Faserverbindungen vorübergehend oder bleibend gestört. Ein Teil des Gewebes stirbt ab und kann sich nicht mehr regenerieren. Das in dem betroffenen Netzwerk gespeicherte sprachliche Wissen ist verloren.

Zu *vorübergehenden* Störungen kommt es, wenn die Hirnschädigung in unmittelbarer Nachbarschaft des Sprachzentrums auftritt. Schwellungen,

Abb. 2 Das Sprachzentrum des Gehirns und seine Teile.

1 Hirn-  
rsorgt  
ng der  
rüber-  
  
ehen.  
er Ar-  
l. An-  
Ent-  
e des  
rums  
Stö-  
140  
  
Dys-  
die  
che  
ich

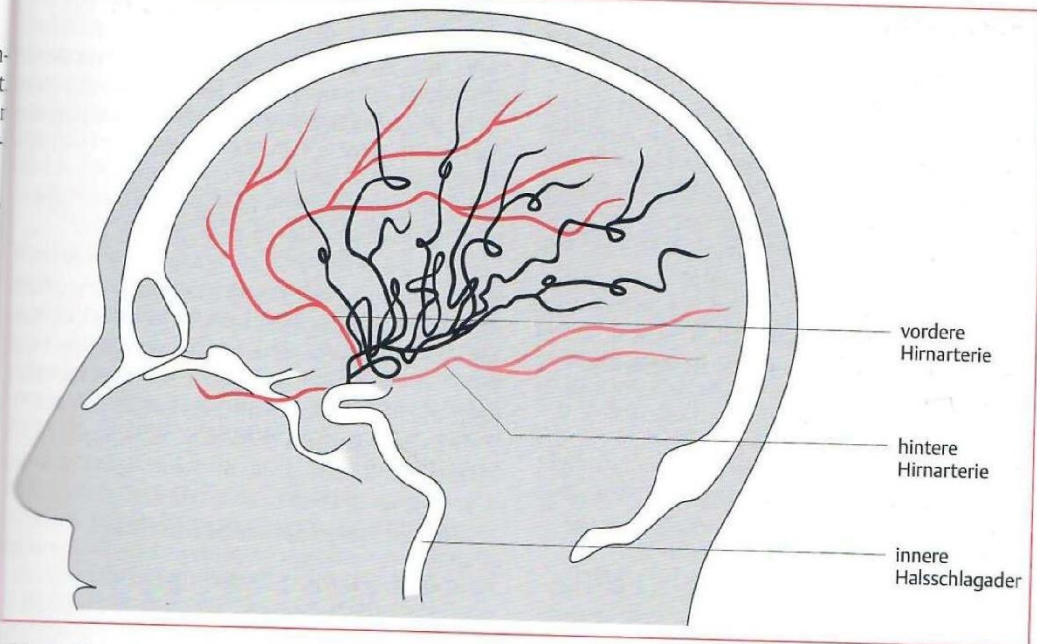


Abb. 3 Blutversorgung des Gehirns. Schwarz hervorgehoben ist die mittlere Hirnarterie (A. cerebri media) mit ihren Ästen.

die  
ren  
ie-  
te  
  
n  
-  
,

Einblutungen und Minderdurchblutung beeinträchtigen die Sprachfunktionen, das Zellgewebe bleibt jedoch intakt. Auch können innerhalb und außerhalb des Sprachzentrums Fernwirkungseffekte (Diaschisis-Effekte) entstehen. Eine entfernt gelegene Schädigung führt zu Funktionsstörungen, weil der neuronale Informationsfluss

zwischen geschädigtem und intaktem Gebiet unterbunden ist. In all diesen Fällen ist eine Wiederherstellung der gestörten Funktion häufig möglich. Die hirnorganische Normalisierung von vorübergehend gestörten Sprachfunktionen bestimmt vor allem die ersten Tage und Wochen nach Auftreten einer Aphasie.

## Vielfalt und Art der aphasischen Symptome

### Akute Aphasien

Bei schwerer Erkrankung des Gehirns sind die Patienten bewusstlos oder müssen für die Intensivbehandlung in Schlaf versetzt werden. Bei wiederlangter Wachheit sind sie zunächst kaum ansprechbar. Ein erster kommunikativer Austausch ist über Blickkontakt und Händedruck möglich. Weder die Angehörigen noch die Patienten selbst können das Ausmaß der Sprachstörungen erkennen. Häufig liegen auch Schluckstörungen vor, deren Behandlung vorrangig ist.



Die sprachlichen Störungsmerkmale (Symptome) sind zu Beginn der Erkrankung sehr variabel und schwanken in Abhängigkeit vom Allgemeinzustand.

Art und Ausmaß der sprachlichen Störungen wechseln oft von Tag zu Tag. Außer zu Verbesserungen kann es jedoch auch zu Verschlechterungen kommen, pathologische Sprachmechanismen können sich einschleifen. Aufgrund des starken Fluktuierens der Störungen ist eine genaue Diagnose und Prognose oft nicht möglich.

In der klinischen Untersuchung versucht man, die Hauptmerkmale der Sprachproduktion und

des Sprachverständnisses zu erfassen; eine Klassifikation nach Aphasiesyndromen ist meist noch wenig sinnvoll.

**Haupttypen der akuten Aphasien:**

- **Mutismus:** keine Sprachäußerungen, nur emotionale Laute, sehr schlechtes Sprachverständnis
- **nichtflüssige Sprachproduktion:**
  - *Sprachautomatismen*, meist sehr schlechtes Sprachverständnis
  - *Einwortäußerungen* und Fragmente von Floskeln, meist gutes situatives Sprachverständnis
- **flüssige Sprachproduktion:**
  - *unkontrollierter Sprachfluss* mit sinnloser Aneinanderreihung von Wörtern und Floskeln, oft unverständliches Kauderwelsch, meist sehr schlechtes Sprachverständnis
  - *kontrollierter Sprachfluss* mit starken Wortfindungsstörungen und Satzabbrüchen, meist gutes situatives Sprachverständnis.

Die Besonderheiten der Akutphase machen spezielle Diagnose- und Therapieverfahren notwendig. Darauf wird später noch genauer eingegangen. Grundlegend ist die Unterscheidung von nichtflüssiger und flüssiger Sprachproduktion. Schwierig ist die Abgrenzung von Sprach- und Sprechstörungen ebenso wie die situationsunabhängige Einschätzung von Sprachverständnisstörungen.

**Mutismus**

Auch nach Abklingen des akuten Schocks einer schweren Hirnschädigung zeigen viele Patienten zunächst keine oder nahezu keine Ansätze zur Lautbildung, sie sind stumm. Zwar gelingt es, die Aufmerksamkeit der Patienten zumindest kurzfristig auf sich zu lenken, auch zeigen sie Gefühlsreaktionen, aber eine sprachliche Kommunikation bleibt aus. Dieser Mutismus kann verschiedene hirnorganische Ursachen haben, die in schweren Fällen kombiniert auftreten.

**Ursachen des akuten Mutismus:**

- schwere Sprachantriebsstörung
- schwere sprechmotorische Störung
- schwere aphasische Störung.

Die Differenzialdiagnose ist selbst für Fachleute schwierig. Oft können die Ursachen erst durch den weiteren Verlauf genauer aufgeklärt werden.

Schwer antriebsgestörte Patienten zeigen bei wiederholter intensiver und zugleich verständnisvoller kommunikativer Stimulierung, z.B. beim Anschauen von persönlich stark ansprechender Fotos, plötzlich unerwartet komplexe sprachliche Reaktionen. Durch Vor- und Mitsprechen können diese stabilisiert und erweitert werden. Bei anhaltend schwerer sprechmotorischer und/oder aphasischer Störung ist dies nicht möglich.

Sind die Störungen vorwiegend sprechmotorisch, dann ist das Situationsverständnis weitgehend unauffällig. Auch können unerwartete Fragen durch Mimik, und Gestik, eventuell auch durch unbeholfenes Zeichnen und Schreiben mit der nicht gelähmten linken Hand, adäquat beantwortet werden. Bei schwerer Aphasie ist dies nicht möglich.

**Nichtflüssige Sprachproduktion**

Viele Patienten mit schwerer akuter Aphasie äußern bei kommunikativer Stimulierung lediglich sprachliche **Automatismen**. Das sind beliebige nicht passende Wendungen, Wörter oder Silben die unbeabsichtigt und unkontrolliert geäußert werden und von Äußerung zu Äußerung wiederkehren. Zuweilen sind es Flüche oder Tabuwörter, deren Sinn die Patienten nicht erkennen, die jedoch bei den Angehörigen begrifflicherweise zu Verwirrung und Ablehnung führen.

Eine weitere Gruppe akuter Patienten äußert vorwiegend unverständliche Wortfragmente und nichtexistente Lautabfolgen (**Neologismen**). Gelegentlich werden Neologismen zu einem unverständlichen Kauderwelsch (**Jargon**) aneinandergereiht. In schwerster Form werden einzelne Silben, Wörter oder Phrasen in identischer Form fortlaufend aneinandergereiht (recurring utterances).

Weniger schwer betroffene Patienten können von Anfang an verständliche Satzfragmente und einzelne Wörter äußern. Dabei haben sie sehr viele **Wortfindungsstörungen** und empfinden erhebliche **Sprachanstrengung**, das heißt große Mühe, Gedanken sprachlich zu formulieren. Trotz stark gestörter Spontansprache ist bei einigen Patienten das Nach- und Mitsprechen von hochvertrauten Wörtern und Sätzen oft überraschend gut möglich. In der Spontansprache kommt es jedoch zu vielen Laut- und Wortverwechslungen und zu verkürztem Satzbau oder zu Satzabbrüchen.

Außerdem werden einmal gelungene Äußerungen häufig beim nächsten Mitteilungsversuch unwillkürlich wiederholt (**Perseveration**). Dies kann auch bei Fragen oder Bemerkungen des Gesprächspartners vorkommen (**Echolalie**).

! Automatismen, Perseverationen und Echolalien entstehen gegen die Mitteilungsentention der Patienten.

Werden sie bemerkt, reagieren die Patienten erschrocken und geben das Sprechen auf, um weitere pathologische Sprachwiederholungen und Automatismen zu vermeiden.

Bei Vorherrschen von Sprachautomatismen sollte man vermeiden, diese durch zu starke oder falsche kommunikative Stimulierung zu verstärken. Vielmehr sollte den Patienten Gelegenheit gegeben werden, mit nonverbalen Mitteln der Körpersprache zu reagieren und die sprachlichen Automatismen nach Möglichkeit zu unterbinden. Andernfalls besteht ein erhöhtes Risiko, dass sich die Sprachautomatismen verfestigen. Dies gilt insbesondere, wenn die Patienten fortlaufende Sprachautomatismen (recurring utterances) äußern.

### Störungen der Sprechmotorik

Ärzte und Logopäden versuchen von Anfang an zu unterscheiden zwischen:

- Störungen der Sprache (Aphasie) und
- Störungen des Sprechens (Dysarthrie, Sprechapraxie).

! Eine Dysarthrie liegt dann vor, wenn die Ausführung von Sprechbewegungen beeinträchtigt ist.

Man erkennt dies an:

- verwaschener Artikulation
- rauem und behauchtem Stimmklang
- langsamer, monotoner Sprechweise.

Die Verständlichkeit ist dadurch stark eingeschränkt. Nur bei genauem und mehrmaligem Hinhören kann man Form und Sinn des Gesagten erfassen. Sprechstörungen zeigen sich bei allen expressiven Versuchen, also auch beim Mitsprechen, Nachsprechen und sogar beim Singen. Die Patienten haben eine einseitige *Gesichtslähmung*, die auch die Sprechmuskulatur betrifft. Dadurch

sind die Artikulations- und Stimmbewegungen schwach und ungenau.

Auch ohne Lähmung kann die Planung von Artikulationsbewegungen gestört sein. Solche Patienten leiden unter einer **Sprechapraxie**: Sie haben große Mühe, Sprechbewegungen überhaupt in Gang zu setzen, machen angestrengte artikulatorische Suchbewegungen und sprechen unsicher und abgehackt. Die komplexen Abläufe der Artikulation, Stimmgebung und Sprechatmung können nicht mehr rasch und genau koordiniert werden. Bei sehr schwerer Ausprägung ist willkürliches Sprechen nicht möglich (**Anarthrie**).

! Die dysarthrischen und sprechapraktischen Sprechstörungen sind häufig mit den aphasischen Sprachstörungen gekoppelt, sie können aber auch isoliert auftreten. Bei bestimmten Hirnschädigungen ist nur die Sprechmotorik betroffen.

In besonderen Fällen kann es notwendig sein, zwischen Störungen der Artikulation und der Stimmgebung zu unterscheiden. Insbesondere nach Schädel-Hirn-Traumen sind manche Patienten zunächst stimmlos (**Aphonie**), was durch die Lähmung der Stimmlippen im Kehlkopf bedingt ist, die vom Gehirn nicht mehr aktiviert werden. Die Patienten sind stumm oder versuchen sich durch schwaches Flüstern zu verständigen.

Schließlich können auch **periphere Stimmstörungen** vorliegen. Denn bei sehr schwer erkrankten bzw. verletzten Patienten mit Bewusstlosigkeit ist häufig künstliche Beatmung durch Einführen eines Atemschlauchs (Intubation) notwendig. Dabei kann es zu Verletzungen oder Entzündungen der Stimmlippen im Kehlkopf kommen. Die Patienten sind zunächst entweder stimmlos oder die Stimme klingt rau und behaucht. Bei rein peripherer Stimmstörung sind die Artikulationsbewegungen von Zunge, Unterkiefer und Lippe nicht beeinträchtigt.

! Das Ausmaß aphasischer Störungen ist bei schweren zentralen und/oder peripheren Artikulations- und Stimmstörungen nicht sicher erkennbar.



Bei einseitigen Großhirnschädigungen bessern sich die sprechmotorischen Begleitstörungen meist in den ersten Wochen und erst dann lassen sich Art und Ausmaß der Aphasie sicher feststellen.

### Flüssige Sprachproduktion

Bei Patienten mit **flüssiger Aphasie** können die Verständnisstörungen besonders schwer und für die Angehörigen schwierig zu begreifen sein. Diese Patienten sprechen gut artikuliert und viel, teilweise überschießend, mit Wortsalat und Kauderwelsch, ohne dass sie dies selbst bemerken. Bei mehrsprachigen Patienten entsteht zuweilen eine bizarre unkontrollierte Sprachmischung. Versucht man, mit diesen Patienten gezielte Informationen auszutauschen, reagieren sie mit vermehrtem Jargon. Rasch nehmen Ratlosigkeit und Unruhe auf beiden Seiten zu.

Die Patienten erkennen ihre expressiven und rezeptiven Störungen nicht; sie glauben, richtig zu sprechen und zu verstehen und geraten in Panik, weil ihre Umgebung sie nicht für voll nimmt. Tatsächlich werden solche Patienten immer wieder als denk- und verhaltensgestört eingestuft. Sogar Einweisungen in geschlossene psychiatrische Abteilungen sind vorgekommen. Erst der weitere Verlauf zeigt, dass eine schwere **Jargonaphasie** mit schweren Sprachstörungen vorliegt. Bei unterstützendem und verständnisvollem therapeutischem Milieu verhalten sich die Patienten situationsadäquat und begreifen allmählich Art und Ausmaß ihrer Störungen.

### Störungen des Sprachverständnisses

Bei flüssiger wie bei nichtflüssiger Sprachproduktion ist anfänglich auch das Sprachverständnis gestört. Das Ausmaß der Verständnisstörung variiert stark und ist situationsabhängig.

Die Angehörigen schätzen das Sprachverständnis der Patienten oft besser ein, als es tatsächlich ist. Denn die Angehörigen beziehen ihre Fragen meist auf das Befinden und die unmittelbaren Bedürfnisse und wiederholen ihre Fragen oft mehrfach und begleiten sie durch erläuternde Mimik und Gestik. Da das Verständnis für vertraute Situationen durch die Sprachstörungen nicht beeinträchtigt ist, können die Patienten auf solche einfachen Fragen richtig reagieren.

Bei schwierigeren sprachlichen Anforderungen, z. B. bei einer längeren Erzählung oder bei un-

erwarteten Fragen, reagieren viele Patienten verständnislos oder falsch.

### Störungen der inneren Sprache, nicht des Denkens

Mit Abklingen der Akutphase zeigt sich mehr und mehr ein stabiles Muster der sprachlichen Ausfälle. Je nach Art und Schweregrad der Aphasie sind die Fähigkeiten für rasches, vollständiges und genaues Sprechen, Verstehen, Lesen und Schreiben in charakteristischer, konsistent wiederkehrender Weise betroffen.

Das innere Sprachsystem ist gestört. Es besteht aus verschiedenen Komponenten, in denen das Wissen des Wortschatzes (**Lexikon**), des Satzbaus (**Syntax**), der Lautstrukturen (**Phonologie**) sowie von Sprachmelodie und Rhythmus (**Prosodie**) gespeichert sind (Abb. 4). Wenn der Sprecher eine Mitteilungsabsicht sprachlich formuliert oder wenn der Hörer eine gehörte oder gelesene Mitteilung interpretiert, müssen alle diese Komponenten aktiviert werden.

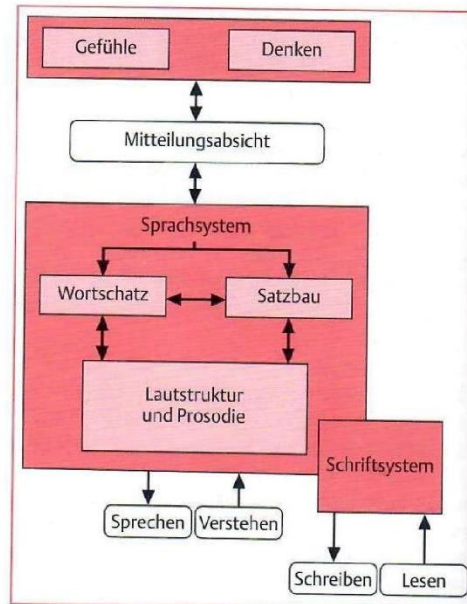


Abb. 4 Das Sprachsystem und seine Komponenten.

Innerhalb der Vielfalt aphasischer Störungsmerkmale lassen sich 3 Symptomgruppen unterscheiden:

**3 Klassen aphasischer Symptome:**

- Symptome, die eine pathologische Enthemmung anzeigen: Dies sind unpassende sprachliche Perseverationen, Sprachautomatismen und Echolalie.
- Symptome, die Störungen des Sprachwissens anzeigen: Dies sind Fehler in der Wortfindung und Wortwahl, in der Bildung von Lautstrukturen und in der Satzbildung.
- Symptome, die Leistungsunterschiede zwischen sprachlichen Modalitäten wiedergeben: So kann Nachsprechen, Sprachhörverstehen, Lesen oder Schreiben herausragend stark gestört bzw. gut erhalten sein.

! Bei Aphasie ist das Sprachsystem betroffen, nicht das vorsprachliche Denken und Fühlen. Aphasie ist eine Sprachstörung, keine Denkstörung.

Betroffen ist die Fähigkeit, Gedanken sprachlich zu formulieren bzw. gehörte und geschriebene Mitteilungen rasch und korrekt zu verstehen. Trotz ihrer Sprachstörung können die Patienten mit den verbliebenen sprachlichen Mitteln sowie durch Zeigen, durch Mimik und Gestik, gelegentlich auch durch Zeichnen, ihre Gefühle und Wünsche äußern. Sie können folgerichtig denken und sie haben ihre Lebenserfahrungen und ihre beruflichen Kenntnisse nicht vergessen. Sie erkennen Situationen des täglichen Lebens und verhalten sich in sozialen Kontakten ähnlich wie Gesunde. Obwohl die Patienten Gegenstände sprachlich nur schlecht benennen und beschreiben können, ist das Wissen über Eigenschaften und Gebrauch von Gegenständen erhalten.

! In vieler Hinsicht sind Aphasiker wie Sprachfremde in der eigenen Muttersprache.

Für den Außenstehenden ist es schwer, sich vorzustellen, dass bei diesen Patienten die Sprache gestört ist, aber das Denken und die Fähigkeit zur Kommunikation erhalten sind. Die psychologische Situation des Aphasikers ist zwar nicht ganz mit der eines Gesunden in sprachfremder Umgebung zu vergleichen. Dennoch ist es nützlich, sich daran zu erinnern, dass man sich im Ausland auch ohne

Beherrschung der fremden Sprache verständlich machen kann, wenn man nichtsprachliche Kommunikationsmittel wie Zeigen, Gestik und Mimik einsetzt. Beim Verstehen von Mitteilungen in der fremden Sprache kann man sich oft nur auf Schlüsselwörter und auf situatives Raten verlassen.

**Störungen von sprachlichen Modalitäten und Komponenten**

Die aphasischen Störungen betreffen immer alle sprachlichen Modalitäten – Sprechen, Verstehen, Schreiben, Lesen –, wenn auch in unterschiedlicher Ausprägung. Denn jede sprachliche Aktivität wird durch das innere Sprachwissen bestimmt. Die Unterschiede zwischen den Modalitäten ergeben sich, weil jeweils spezifische sprachsystematische Anforderungen bestehen und weil diese unterschiedlich durch die Aphasie betroffen sein können.

**Hauptmerkmale der Aphasien:**

- Aphasien sind *supramodal*, d. h., sie betreffen die Komponenten des inneren Sprachsystems (Lexikon, Syntax und Phonologie).
- Aphasien sind *multimodal*, d. h., sie betreffen alle expressiven und rezeptiven Modalitäten der Laut- und Schriftsprache.

In Abb. 5 ist modellhaft illustriert, wie der laut- und schriftsprachliche Informationsfluss durch das *Sprachzentrum des Gehirns* verläuft. Unterschiedliche sprachliche Leistungen – wie Hören und Verstehen, leises und lautes Lesen, Nachsprechen, Erzählen, Abschreiben und spontanes Schreiben – unterscheiden sich im Gehirn aufgrund der unterschiedlichen Systeme, von denen sie Informationen empfangen (**Inputsysteme**: Hör- und Sehirinde) oder an die sie Informationen senden (**Outputsysteme**: motorische Rindenregionen für Sprech- und Handbewegungen). Diese Regionen der Großhirnrinde sind durch Bündel von Nervenfasern verbunden.

Das anatomische Modell der sprachlichen Modalitäten erklärt nicht, wie das innere Sprachwissen den Informationsfluss zwischen den Input- und Output-Modalitäten moduliert, wie Sprache entschlüsselt (dekodiert) und verschlüsselt (enkodiert) wird. Modernen Modellvorstellungen zu-

### 3 Aphasie – Schädigung der Sprachfunktionen

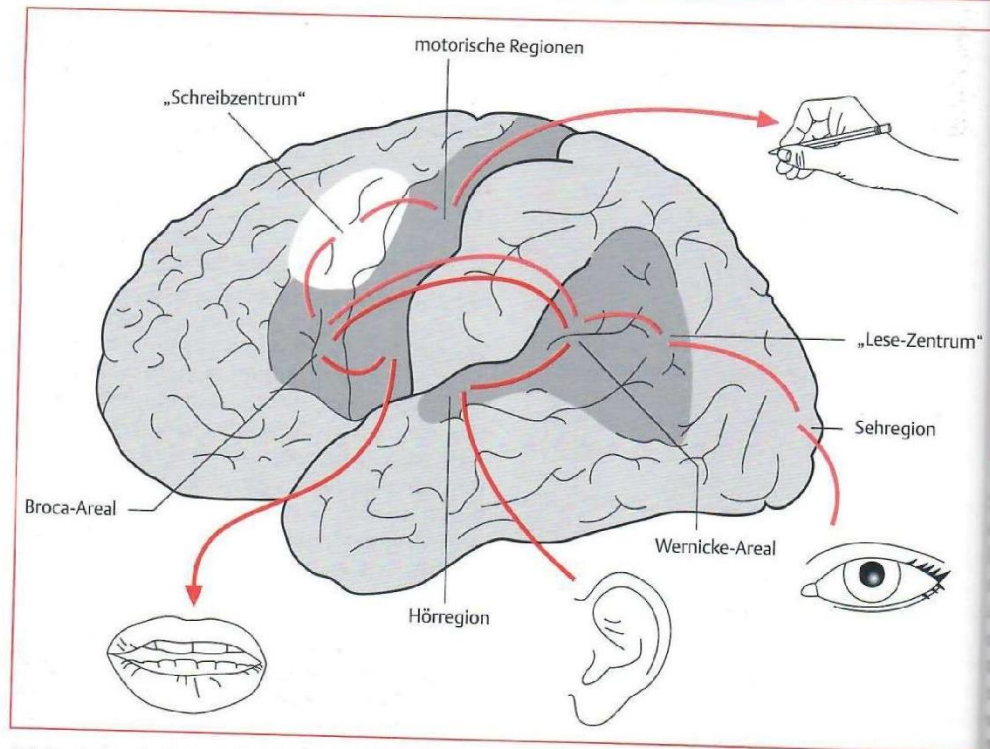


Abb. 5 Anatomie der Sprachfunktionen: Rindenregionen und Nervenfaserverbindungen.

folge leisten mehrfach überlappende *neuronalen Netze* mit paralleler Verarbeitung und mehrfacher Rückkoppelung die sprachliche Kodierung. Die klassische Vorstellung von einzelnen Sprachzentren, die nacheinander durchlaufen werden, ist überholt.

Mit modernen *bildgebenden Verfahren* wird zurzeit die Sprachverarbeitung des gesunden Gehirns intensiv erforscht. Teilweise bestätigen die Befunde die Grundvorstellungen der funktionellen Anatomie der Sprache, wie sie in Abb. 5 illustriert sind. Es bestätigt sich die Unterscheidung mehrerer Komponenten der inneren Sprache, die in verschiedenen Modalitäten der Verarbeitung spezifisch wirksam werden. Erstmals ist es so möglich, normale Sprachfunktionen des Gehirns nachzuweisen.

Obwohl wir bislang immer wieder von „einem Sprachzentrum“ im Gehirn gesprochen haben, sind die normalen Sprachfunktionen des Gehirns weit und mehrfach verteilt. Beispielsweise erfordert die innere Suche nach einem bestimmten

Wort nicht nur die Aktivierung der klassischen Sprachareale, sondern auch die Aktivierung des vorderen Kortex (Frontallappen mit Leistungen des Arbeitsgedächtnisses) sowie des unteren Schläfenlappens und des hinteren Scheitellappens, in denen der Bedeutungsgehalt des gesuchten Wortes verarbeitet wird. Dieses weit verteilte semantische Netz findet sich nicht nur in der sprachdominanten linken Hirnhälfte, sondern bei vielen Personen mehr oder weniger stark ausgeprägt auch in der rechten Hirnhälfte.

! Die weite und mehrfache Verteilung der normalen Sprachfunktionen sind bei einer Hirnschädigung Risiko und Chance zugleich.

Initial sind die Sprachfunktionen häufig stark gestört, selbst wenn die Schädigung nur Teile des Netzwerks betrifft. Im Verlauf und unter Einfluss von sprachlichem Lernen ergeben sich jedoch vielfältige Möglichkeiten der funktionalen Reorga-

isation. Verlauf und Rückbildung der Aphasien werden später ausführlicher besprochen.

In dem um die seitliche Hirnfurche angeordneten Sprachzentrum finden sich mehrfach überlappende neuronale Netze zur Verarbeitung von Lauten, Wörtern und Sätzen. Dabei werden sprachliche Input- und Outputinformationen systematisch aufeinander bezogen.

#### Hauptfunktionen des Sprachzentrums:

- sprachspezifische Kodierung, d. h. Zuordnung von Form und Bedeutung gemäß den phonologischen, lexikalischen und syntaktischen Einheiten und Regeln der jeweiligen Muttersprache (vgl. Abb. 4)
- Verknüpfung zwischen Input- und Outputmodalitäten (Abb. 5).

Sprachliche Modalitäten und Komponenten bilden einen doppelten inneren Aufbau der menschlichen Sprache. Dieser wird durch Aphasien immer mehrfach betroffen. Denn Ursache der Aphasie sind Hirnschädigungen, die wie im Fall des Schlaganfalls auf *Schädigungen von Gefäßterritorien* beruhen und *nicht* auf spezifischen umschriebenen *Schädigungen von neuronalen Netzwerken*, in denen die Funktionen der sprachlichen Modalitäten und/oder Komponenten repräsentiert sind. Vielmehr sind immer mehrere Netzwerke unterschiedlich stark betroffen.

Deshalb gibt es keine Aphasien, bei denen nur Lautbildung, Wortschatz oder Satzbau betroffen sind oder bei denen das gesamte Sprachsystem nur beim Sprechen, nur beim Verstehen, nur beim Lesen oder nur beim Schreiben geschädigt ist. Allerdings können beim einzelnen Patienten je nach individuellem Verlauf einzelne Teilfunktionen erhalten oder weitgehend wiederhergestellt sein, während andere noch stark betroffen sind. Man spricht dann von **Dissoziationen** der aphasischen Störungen.



Bei den Aphasien wird der innere Aufbau der Sprache nur indirekt abgebildet.

Dennoch kommt es zu wiederkehrenden Störungsmustern. Denn in den sprachlichen Modalitäten finden sich charakteristische Anforderungen an die sprachsystematischen Komponenten. Diese werden spezifisch gestört und bestimmen die *aphasischen Syndrome*, wie später noch ausführlich dargestellt wird.

**Sprachproduktion.** Rasches und vollständiges sprachliches Formulieren ist bei allen Patienten gestört. Ein Teil der Patienten spricht mühevoll, sucht oft erfolglos nach Wörtern, bildet Sätze im Telegrammstil. Andere Patienten sprechen flüssig, sie verwechseln Laute bis hin zu unverständlichem Jargon, sie vertauschen Wortbedeutungen, verschränken und verdoppeln Sätze und Satzteile. Den Patienten ist dies anfänglich nicht bewusst. Sie denken geordnet, aber sie sprechen „durcheinander“.

**Sprachverstehen.** Auch das Sprachverstehen kann unterschiedlich betroffen sein. Im Extremfall nimmt der Patient Wörter nur dem Klang nach wahr, ohne deren Bedeutung zu erfassen. Andere Patienten verstehen zwar einzelne Wörter, aber nicht deren genaue Zusammenhänge in Satz und Text. Lautlich und bedeutungsmäßig ähnliche Wörter werden häufig verwechselt. Dies beruht nicht auf einer Hörstörung. Vielmehr verstehen die Patienten das Gesagte falsch oder unvollständig, ähnlich wie ein Besucher in einem fremden Land.

**Schriftsprache.** Bei vielen Patienten sind Schreiben und Lesen ähnlich gestört wie Sprechen und Verstehen. Dennoch gibt es Besonderheiten der schriftsprachlichen Störungen. Manche Patienten können Wörter nur mühevoll Buchstabe für Buchstabe analysieren. Sie sprechen die zu lesenden oder zu schreibenden Wörter silbisch lautierend mit vielen Lautverwechslungen. Andere lesen und schreiben ausschließlich ganzheitlich, was nur bei hochvertrauten Wörtern gelingt. Bei wenig vertrauten Wörtern sind sie hilflos oder sie versuchen zu raten. Sie verwechseln Wortbedeutungen und Wortformen und bemerken dies oft nicht.

**Modalitätsspezifische Begleitstörungen.** Als Begleitstörungen der Aphasie können zusätzlich modalitätsspezifische Störungen vorliegen, die das jeweilige Input- oder Outputsystem betreffen. Bereits besprochen sind die Störungen der sprechmotorischen Planung (Sprechapraxie) und der sprechmotorischen Ausführung (Dysarthrie, Dysphonie). Diese betreffen nur das Sprechen, nicht das Verstehen und nicht das Schreiben.

Das Schreiben kann zusätzlich zur Aphasie wegen eingeschränkter Feinmotorik oder wegen apraktischer Störungen der Bewegungsplanung oder wegen räumlich-konstruktiver Störungen erschwert sein. Rechtsseitig gelähmte Patienten müssen die Schreibbewegungen mit der ungeübten linken Hand mühsam erlernen.

Auch die rezeptiven Modalitäten können zusätzlich durch Sehstörungen, Gesichtsfelddefekte, periphere und zentrale Hörstörungen beeinträchtigt sein. Darüber hinaus können zentrale Störungen des visuellen und auditiven Erkennens

(Agnosien) vorliegen. Ebenso wie bei den Apraxien kann die Abgrenzung zur Aphasie schwierig sein und bleibt deshalb den Spezialisten vorbehalten.

## Verzeichnis der aphasischen Symptome

### Agrammatismus:

telegrammstilartige Redeweise mit Vereinfachung von Satzstrukturen; meist Weglassen von Artikeln, Fürwörtern und Endungen an Tätigkeits- und Hauptwörtern; bei leichter Störung grammatikalische Fehler (z. B. *gelähmt und sprechen überhaupt nicht .. ja und jetzt besser, aber jetzt hab ich gesagt .. du muss in Bett .. du muss Morgen Schule*).

### Anarthrie:

Unfähigkeit des Sprechens, schwerste Form der Dysarthrie bzw. der Sprechapraxie.

### Dysarthrie:

verwaschene, mühevoll artikulierte, die meist von Störungen der Stimmgebung, der Sprechatmung und der Sprechgeschwindigkeit begleitet ist und Sprechanstrengung hervorruft.

### Dysprosodie:

Abweichungen in Sprechmelodie und/oder Sprechrhythmus, meist monotone oder abgehackte Sprechweise (sog. Skandieren).

### Echolalie:

Wiederholen von Äußerungen des Untersuchers.

### Jargon:

flüssige, oft überschießende Sprachproduktion mit sinnloser Aneinanderreihung von Wörtern, Redefloskeln oder Wortneubildungen (Neologismen).

### Mutismus:

Unfähigkeit zur sprachlichen Kommunikation.

### Logorrhö:

ungehemmte, überschießende und inhaltsarme Sprechweise.

### Neologismen:

Wortneubildungen, d. h. Bildung von Wörtern, die in der Standardsprache aus lautlichen (phonema-

tischen) bzw. bedeutungsmäßigen (semantischen) Gründen nicht vorkommen.

### Paragrammatismus:

Satzverschränkungen und Satzteilverdoppelungen in flüssiger Redeweise (z. B. *ich wohne jetzt mit meiner Frau hamwer n'klein Häuschen gekauft und ich weiß im Moment nicht sagen jetzt im Moment nicht*).

### Perseveration:

unbeabsichtigte und unpassende Wiederholung von Lauten, Wörtern, Satzteilen und Sätzen; Unfähigkeit, Gesagtes zu hemmen.

### Phonematische Paraphasie:

lautliche Veränderung eines Wortes durch Ersetzung, Auslassung, Umstellung oder Hinzufügen einzelner Laute (z. B. *Kessen statt Kissen, Tock statt Stock, Tefelon statt Telefon, Bansane statt Banane*).

### „Recurring utterances“:

fortlaufende Sprachautomatismen, die aus aneinandergereihten Silben, Wörtern oder Satzfragmenten bestehen (z. B. *dododo, tatata, tantantantantantantantantantant, pitte Lilly, schönen Tag guten Tag*).

### Redefloskel:

inhaltsarme Redewendung (z. B. *mal so, mal so das Dingsda; na Sie wissen schon, da hab ich das gemacht; da liegt es schon mal drin, dass ich das schon mal hab*).

### Semantische Paraphasie:

fehlerhaftes Auftreten eines Wortes der Standardsprache, das zum Zielwort eine bedeutungsmäßige oder assoziative Ähnlichkeit hat (z. B. *Mutter statt Frau, Stuhl statt Tisch, Milch statt Kühlschrank*).

**Sprachanstrengung:**  
Schwierigkeit, Gedanken sprachlich auszudrücken, aufgrund von Wortfindungsstörungen sowie Erschwernis in der Wort- und Satzbildung.

**Sprachautomatismen:**  
formstarre Wörter oder Satzfragmente, die in der Sprachproduktion des Patienten immer wiederkehren und die der Patient unbeabsichtigt äußert.

**Sprachfluss:**  
**Flüssig:** durchschnittliche Phrasenlänge mehr als 5 Wörter, bei wenigen Unterbrechungen und normaler Sprechgeschwindigkeit.

**Nichtflüssig:** durchschnittliche Phrasenlänge weniger als 5 Wörter, bei vielen Unterbrechungen und bei verlangsamter Sprechgeschwindigkeit.

**Sprechapraxie:**  
erschwerter Initiierung und Koordinierung von Sprechbewegungen, dabei artikulatorisches Such- und Korrekturverhalten, Verwechslungen von artikulatorischen Zielen und langsame, oft silbische Sprechweise mit gestörter Prosodie.

**Sprechanstrengung:**  
sprechmotorische Schwierigkeiten aufgrund einer Beeinträchtigung von Artikulation, Stimmgebung und Sprechatmung.

**Sprechgeschwindigkeit:**  
Anzahl von Wörtern pro Minute (W/min):  
*sehr langsam:* weniger als 50 W/min,  
*langsam:* 50–90 W/min,  
*normal:* mehr als 90 W/min,  
*übersteigert:* mehr als 120 W/min.

**Stereotypie:**  
formstarre Redefloskel, die in der Sprachproduktion des Patienten mehrfach wiederkehrt, aber meistens in der Sprechsituation angemessen eingesetzt wird (z. B. *meine Güte; Donnerwetter; ach Gott; weiß ich nicht*).

**Wortfindungsstörung:**  
Stocken im Sprachfluss bzw. Satzabbruch, wobei dem Patienten offensichtlich ein bestimmtes Wort zur Bezeichnung von Gegenständen, Ereignissen, Eigenschaften oder Tätigkeiten nicht zu Gebote steht; stattdessen häufig sprachliche Ersatzstrategien, wie Ausweichen in Redefloskeln, Beschreibung von Gebrauch oder Eigenschaft, Ausweichen in Pantomime, Fortführung des Themas in variiertem Form.

## ANOTACE

- Jméno a příjmení autora:** Martin Šulan
- Název katedry a fakulty:** Katedra germanistiky, Filozofická fakulta,  
Univerzita Palackého
- Název bakalářské práce:** Lexikální analýza při překladu odborné literatury  
k tématu *Afázie*
- Podnázev bakalářské práce:** Na příkladu odborného textu *Aphasie –  
Schädigung der Sprachfunktionen*
- Vedoucí bakalářské práce:** prof. PhDr. Libuše Spáčilová, Dr.
- Počet znaků:** 210 055
- Počet příloh:** 1

**Počet titulů použité literatury:**34

**Klíčová slova:** lexikální analýza, překlad, odborný jazyk, odborný text, odborný překlad, komentovaný překlad, afázie, německo-český slovník, slovotvorba, derivace, kompozice, konverze, ekvivalenty

### **Krátká charakteristika bakalářské práce:**

Tato bakalářská práce se zaměřuje na rozbor odborné terminologie v oblasti Afázie z hlediska slovotvorby a z hlediska ekvivalentů v češtině i slovenštině. Teoretická část pojednává o teorii překladu a překladatelském procesu, jakož i o odborném jazyku, odborné slovní zásobě a v poslední řadě také o problémech lexikální ekvivalence při odborném překladu. Praktická část se zabývá analýzou slovní zásoby vybrané kapitoly k tématu Afázie z hlediska slovotvorby podstatných i přídavných jmen a sloves. Dále jsou analyzovány české i slovenské ekvivalenty odborné terminologie a je komentován vlastní překlad vybrané kapitoly, z níž byl vytvořen také německo-český terminologický slovník.

## SUMMARY

<b>Author's name:</b>	Martin Šulan
<b>Department and faculty:</b>	Department of German studies, Faculty of Arts, Palacký University Olomouc
<b>Title of the thesis:</b>	Lexical analysis at the translation of professional literature on the topic of <i>Aphasia</i>
<b>Subtitle of the thesis:</b>	On the example of professional text <i>Aphasie – Schädigung der Sprachfunktionen</i>
<b>Supervisor of the thesis:</b>	prof. PhDr. Libuše Spáčilová, Dr.
<b>Number of signs:</b>	210 055
<b>Number of attachments:</b>	1
<b>Number of used literature titles:</b>	34

### **Key words:**

lexical analysis, translation, special language, specialized text, annotated translation, aphasia, German-Czech dictionary, word building, derivation, composition, conversion, equivalents

### **Brief description of the thesis:**

This bachelor thesis is focused on the analysis of the professional terminology of the Aphasia topic in term of word building and in term of equivalents in Czech and Slovak. Theoretical part resumes of the translation theory and translation process and also of special language, specialized vocabulary and at least of the problems of the lexical equivalency at the professional translation. Practical part deals with the vocabulary analysis of the chosen chapter on the topic of Aphasia in term of word building the nouns, adjectives, and verbs. Further on, there is analyze of Czech and Slovak equivalents of the professional terminology. And there is also commented translation of chosen chapter, that the German-Czech terminology dictionary was created from.